Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1762)

Artikel: Auszug der neuesten Welt-Geschichten, so zu unserer Wissenschaft

kommen, durch das Jahr 1761

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

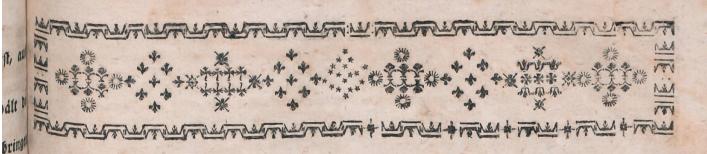
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auszug der neuesten Welt - Geschichten, so zu unserer Wissenschaft kommen, durch das Jahr 1761.



5 dmn

ie Rill

binle

MI

efun

ige

rina

angl

eit. ghul

E hal

118

It welchem Eingang sollen wir unseren geneigten Leseren in die Geschichten die sek laussenden 1761ten Jahrs einsühren? haben wir ihme etwann ein lieblich klingendes Friedenslied vorzusingen? ach nein! das Zetter- und Mordgeschrey der Martissöhnen schnurret und kirret noch immer in den Ohren vieler tausend unglücklicher

Mit dem Ende des lammerenden Bolteren. 760ten Jahrs könnte man sagen: abermals ein bauriges Jahr vollendet! ein Jahr, welches in deden Geschichtbuchern unvergesslich bleiben wird, indem es nicht nur vielen tausenden einzelner Persofondern auch ganzen Dorfern, verschiedenen der innbetti duth gangen ind ansehnlichsten Stadte, ja selbst Residenzen und men deutschen Landern fatal gewesen. Die un-Allichen Plagen, welche besonders die meisten Erense Rhein bis an die Oder durchgangig ausgefanden haben, und die deswegen geführten allge-weinen bittern Klagen, werden noch in frischem indenken sein. Mit dem Anfang und Fortgang Rlaglied anstimmen; wir konnten mit einer beredten Reder eine pathetische Vorstellung alles Elends, so Raum dieses Blatts jetzo nicht erlaubt, das wir uns eine weitläuftigere Erzehlung dieses Ungemachs inlassen: so wollen wir denen zur Belehrung, welche die Kriegsbedrängnisse bloß von weitem sehen, nur folgende schöne, obgleich kurze Schilverung, die Hr. Marle, ein reformirter Geistlicher zu Altona ben Gelegenheit des Danischen Jubilai vom Unglüt des Kriegs geworft, hier mit einschalten.

des Kriegs gemacht, hier mit einschalten. Er spricht: " Der Krieg ist allemal das größte unter den Ueblen, womit Gott ein Reich zuchtigen kan. Siege ziehen eben so vieles nach sich, als Miederlagen. Wie viele Boller find nicht dem Brzenbilde der falschen Ehre aufgeopfert? wie vieles Blut wird nicht vergoffen? wie viele Klagen steis gen nicht gegen die Triumphe der Weltbezwinger sum himmel auf? wie viele Verbrechen entstehen nicht aus einem einzigen Berbrechen? feben wir aber nicht dieses abscheuliche Elend vor unsern Augen? ein erschröcklicher Sturm erschüttert seit 5. Jahren Europa. Wom Morgen bis jum Abend, vom Norden bis jum Suden find alle Boller in den Waffen, und auf ihren Untergang begierig. Diese Heere begegnen sich in unserer Rachbarschaft, und stoffen mit einem fürchterlichen Geräusche auf einander. Niemand kan sich für diesem Ungewitter in Sicherheit begeben. Die Schwächern werden von den Stärkern gezwungen der Fluth zu weichen, und ihr Land denen zahlreichen Kriegsherren preis ju geben, die allenthalben die graufamsten Spuren ihrer Durchzüge hinter sich lassen. Der Ackermann faet, und ernotet keine Fruchte; die Sichel des Soldaten mahet sie vor ihrer Reiffe ab. Der Kunstler wird von seiner Werkstatt und der Bauer von seinem Pfluge weggeriffen, um ein morderisches Schwerdt zu ergreiffen. Der Batter fiehet fich des Kindes, welches er in feinem Bufen ernahrete, mit Gewalt bevandet, und der Hulfe entrigen, die er

davon in seinem Alter erwartete. Die blübendesten Städte find in Afchenhaussen verwandlet. Die Felder sind verwüstet, und die Erde ist mit Blut gefarbet. Glückliche Danen! unter dem Schatten von dem Throne des weisen Friedrichs sehet ihr, als aus einem sichern Hafen, Dieses graufame Ungewitter an, welches die Welt verwüffet ic. ,..

Hierben ist nichts mehr zu bedauren, als daß durch so unsägliche Drangfalen der vorgesetzte groffe Zweck, die Wiederherstellung des so sehnlich ge wünschten Friedens, nicht erreicht worden. Kriegsoperationen haben zur Zeit, da wir dieses schreiben, noch kein Ende, und hinterlassen blos die traurige Hoffnung, daß das Unwesen nicht nur forts gehen, sondern auch noch vermehrt und vergrössert werden foll, indeme in Italien, und Gott weiß wo noch mehr, ein heimilch Feur in der Asche gluet, und unvermuthlich außbrechen dorfte. Der Türk rüstet fich auch, und hat den Malthesern würklich den Krieg

angefündet; unglückliche Aspecten!

Lehrnet doch einmahl, ihr lieben Landleuth, sehet and extennet wie glucklich ihr fend! konnt ihr nicht mit Sanden greiffen, daß euere Ruhe und Stille, euer Ackerbau und Viehzucht, euer Gewerb und Handlung nächst dem Göttlichen Segen, der klugen und Landesvätterlichen Regierung unserer Hohen Gnädigen Obrigkeit zu verdanken senen. Erhebet dann euere Stimme mit und zu Gott, ihne einbrunstig zu bitten, daß er Hoch-Dieselbe noch fer= ner in begluckten Umstanden erhalte! und damit the extennet, wie groffe thesach the habt, solches zu thun, so wollen wir aleich jetz euch zeigen, was andere Volter die nicht schlimmer sind als wir, aus= stehen mussen, damit ihr durch eine angestellte Ver= gleichung euere groffe Glückseligkeit erkennen lehrnet. Horet wie

Erschröckliche und unerschwingliche Contributionen

die armen Unterthanen liefern muffen. Nur Sil desheim, ein nicht gar groffes Land mußte folgende Lieferung thun: Des Herrn Herzogs Ferdinand Durchlaucht haben dem sichern Bernehmen nach, denen Ständen des Bistums Hilderheim mittelst eines Rescripts vom 24. Christmonat bekannt ma ehen lassen, tag ermelte Lande in Nationen auf 2108700. in Portionen aber auf 3581820. in Anschlag gebracht senn; die Nationen werden monat: kich auf 6. Reichsthaler, und die Portionen auf 3. Reichsthaler 12. Ggr. gesett, welches eine Suma in allem auf 240075. Reichsthaler auswirft. Die

Lieferung mußte in 3. monatlicher Frist beschehen nemlich den 15. Jenner 80025. Reichsthaler, der 15. Hornung 80025. Reichsthaler, und endlich der 15. Merz 80025. Reichsthaler, unter Straffe mb litarischer Execution. Ausser gewichtigen Ducaten a 4. Reichsthaler und alten Louisd'or a 6. Reich thaler und 12. Ggr. werden keine andere Sorla angenommen. Meber dieses muß annoch in Natura geliefert werden nach Warburg 6000. Centner Men und 200000. Rationen, nach Hörter 5000. Centuc Mehl und 250000. Rationen, nach Holzmunden 5355. Centner Mehl und 252900. Rationen, Mannen 16355. Centner Mehl und 702900. Ra tionen. Von Leipzig hiesse es, die Rathes und Hall delsherren sigen im Arrest, weil sie die angelange Contribution von 11 mal hundertausend Thaler bezahlen wollen, und die Fenstertaxe und doppell Ropfgeltausschreibung zu Bebung und Berbenbrild gung obiger Summ wird nun ausgeschrieben. einer andern Zeit wurde von eben diesem Ort geschrib der sie ben: der Magistrat ist arrettiret, zugleich auch die angesehensten Kauseute sind unter Soldaten Bedekund auf das Rathhaus gebracht worden. Biele alhie de de fich befimdene Sachfische Kausseute aus der Ober das au Laufis, Drefiden, Langenfalze, tc. empfiengen eben ben p falls Arrest. Alls nun ohngefehr 70. dieser Bern bereite auf dem Rathhaus bensammen waren, kimdigt thoas ihnen der Hauptmann von Ophern im Nahmen Magd Er. Preußischen Maj. an: daß sie ohne Anstand wate Millionen Rthir. herben zu schaffen zwidrigen Falls mangle die allerschärfste Begegniß zu gewarten hätten. In de in diesen Vortrag sehüsten die Kausseute die Ohnnid inen lichteit vor; erboten sich aber endlich die Gumille ine von 500000. Thaler zu erlegen. Allein Herr woll welche Dyhern antwortete ihnen hierauf: Eine folche Min z gatelle moge er dem Konig nicht vortragen. den 2. Millionen torfte kein Thaler fehlen; ob gent fie wurden ganz andere Proceduren zu erfahren be Cupp ben.

Die sächsischen Machrichten überhaupt reden fo von nichts als von den groffen preuß. Contributions Athle, und Lieferungen die das Land them muß. Dam Lie Meißnische Creiß muß, dem Bernehmen nacht gere Million und 332946. Athle. Contribution, ausger deadt dem aber noch 11000. Wispel Mehl, 12000. frel Haber, 114000. Tehther Hen, 113000. Echel de war Stroh in natura llefern. Delitsch und Grinnig der gfollen 15000, Coldis und Barna, sede 9000, Engen lenburg 8000, Taucha 6000, und Roda 3000 Maret Athle. erlegen. Von dem Churcreise sind 967781 trost Rthle. gesandent manden Athle, gefordert worden. Der Erzgebürgische Craftlift i foll, wie gewisse Blatter melden, 9. Millionen und Beng WHO I

7. Tonnen Goldes jahlem.

land

men 1

Roni

Ehun

Feind

wiede

haben

ung.

unia i hinau

bergan

genbere

dem 3

Ein

Man muß sich billich verwundern, daß Sachsenand, besonders Leipzig, am allerhartesten mitgenom= then wird, es mogen geheime Ursachen senn die den König in Preussen veranlassen solche Summen von dieser Stadt zu erpressen. Es ist aber nit unserg Thung, solche zu ergrunden, sie hätten auch die groß Geschenke erspahren können, welche sie seinen deinden, als sie sich verwichenes Jahr dieser Stadt bieder bemächtiget, gemacht haben. Man denkt, baben sie Gest vor die Feinde, so haben sie auch für Go ist mancher Preuß, der das vorige mal Arm nach Leipzig in die Vesatzung kommen, reich maus gegangen. Nur ein Exempel zu melben, wie berjanbert solche wollustige Weiber und Madchens gewesen.

ehen

, dell

ch den

fe mis

ucaten

ieich)81

sorten

atura

Meh

cutner

unden

angle

er uff

Eine Kaufmanns Fran fagte ihrem Cheherrn an ppelle dem Tag da die preußische Farnison solte abmarschiphrip ten, Lag da die preußische Satrupen Platz machen: es chrie den ein abreisender Officier auf der Hauptwache, schrib der sich adressender Office besinde, ob sie ihme dörste ch die sine fraftige Supe zuschieben? der es auch gerne ers alhie de das artige und dienstfertige Kammermadchen, Es wußte niemand um das Geheimmus, Ober das auch nit ungeubt ware in Liebesgeschichten mit eben ben breuß. Officiers. Die niedliche Supe ward zu-Gerri bereitet; dem Kaufmann dunkte, es mochte wohl ndight awas anders darunder verborgen seyn; und da die ihmel Ragd eben im Begriff ware die Supe wegzutragen, and 2 hate er ihr: mir ist auf einmal so ohnmachtig, ich Fall mangle auch eine herzstärkende Supe, lieste sich solong In the in sein Zimmer bringen, af davon, und fande anid then unvermutheten krafftigen Bobensak, nemlich mind the Gandvoll Goldstucke, Carolins und Mardor, r vol belche Sandvoll Goldstücke, Carolins und Mardor, ie Im Reißgelt hat schicken wollen.

odd hankfurt an der Oder beklagt sein Schicksal mit 1980 in Worten: Nach Entfernung der Ausischen m he kruppen Borten: Rach Emferming et der frische uft zu schöpfen. Allein, ben ihren Besüchen haben n fol the fchopfen. Allein, ven ween Schaufen, nick allevlezter hat und 50000. n for allziwiel gelitten. Ihr allerlezter hat und zoood. Athlic. Brandschakung, viele Douceurgelder, und h. eine Lieferungen von Tüchern, Leinwand, Fourage ic. ausge Gtadt gekostet, daß der Schade, welche die gute ausge die die gekostet die mat hat seiden mussen, sich auf mehr als Schood, tausend Reichsthaler belauft. Dieser Schood de war nationanden, um einen grössern abzuwenden. Edel de wood, tausend Reichbihaier veiniger abzuwenden. in fan Obrist-Lieutenant Rschewsky ließ bereits Bechfinder Obrist-Lieutenant Aschewsey neg vetens den ook karet versertigen, und ein grosses Feuer auf dem 778! Trost machen. Wenn ein fremdes Unheil zum Greichicht gereichen kan, so fehlet es unserer Stadt daran. Copenick, Fürstemvalde, Beskow, mund dien-Randsen. Straußberg, Dramienburg, Liem und Men-Landsberg, Strausberg, Oranienburg, Lie-mundbe, und überhaupt allen andern Städten der

Mark Brandenburg, welche die Feinde betroffen haben, ist es nicht erträglicher ergangen. Das platte Land von Berlin an bis an die Pohlnischen, Schles fischen und Sachfischen Grangen, so weit daffeibe vom Feind berühret worden ift, erofnet die allertrauxigste Aussicht. Der arme Landmann ist von seinem Korn, Vieh, Bettern, Geschirr und allem demienigen, was er nur gehabt hat, ganzlich entblosset. In Franksurt hat man über 100000. Stud Pferde, Kuhe, Ochsen und Schaafe die auf dem Land find fortgenommen worden, durchtreiben sehen.

Medlenburg, das ohnedem arme Herzogthum betrauret fein Elend alfo : Den gegen Damgarten marschirten Preußischen Truppen werden vicle Le bensmittel und Fourage von hiefigen Unterthanen dahin nachgefahren. Desgleichen muffen diese einige 1000. Klafter Soll sur Feldbederen durch ihr Suhrwerk an Ort und Stelle schaffen. Man vermag noch nicht abzusehen, wo die Preußischer Seits von diesem Land geforderte anderthalb Millionen Athle. herkommen follen, da unter andern auch die Stadte du Aufbringung der im Jahr 1758. an die Preusen entrichteten Contributionsgelder und Naturalien, bereits fast alle ihre Cammerenguter verpfandet ha-Ben der jetzigen neuen Contribution ift bas Amt Schwerin zu 72000. und das Umt Doberau zu 36000. Athlir. ohne die übrige Forderungen an Biebe, Getraid und Fourage von den Feinden an-Beede Hemter gufammen bringen gesetst worden. jahrlich kaum soviel als letstere Summa, ihrem Landsherrn, ein.

Nammburg, ein kleines Fürstenthum druckt seinen Jammer fo betrubt aus : Was für harte und bittere Tage wir bereits erlebt, ist nicht auszusprechen. Bor einiger Zeit, wie nicht unbekannt seyn wird, nahm man die Rathspersonen, ingleichem viele von der Burgerschafft in Arrest. Alle Häuser wurden visitirt, die Leute mußten sogar die Taschen umkehren, um zu sehen, ob fein Geld darinnen ware ; und da es am Gelde, wie leicht zu erachten, fehlter mußten sie Gold, Gilber, Perlen, Rupfer und Sim bergeben; woben eines jeden fein Rabme, und wie viel er geliefert, annotirt und aufgeschrieben wurde. Die Rathoheren, ingleichem etnige von den Doinoder Frenheitsheren find in Arreit gekommen. Es wird ohnmöglich fallen die anverlangte Contribution berbey schaffen zu konnen. Bor einigen Tagen wirden etliche 1900. Thaler daran bezahlt, davon aber 4300. Rible. Executionegebuhren weggenommen und abgezogen worden. Die Execution fostet täglich auf 500. Athle. Mit einem Wort, wann wir alle bittere Klagen anführen wolten, welche das ganze Sachsenland, Hommern, Schlefien, Franten, Weft-F 2

phalen

phalen, Wetterau, heffen insonderheit, und so viel andere Länder mit tausend Seufzern herfürstoffen, wurden alle imsere Blatter mit mitleidigen Thranen benetzt werden.

Auch muß man über alles dieses Unglüef des Kriegs noch aus einer Listen der in dem Lauff des

1760ten Jahrs

Gebohrnen und Sestorbenen

erfehen, daß das menschliche Geschlecht in Europa nicht nur in denen Ländern da der Krieg geführt wird, sondern auch in solchen, die den Krieg nur von ferne fühlen, zimlich abgenommen habe. Wir wosten dieselbe unsern geneigten Lesern folgender massen mittheilen:

		Geboren.		Gestorben.
London .	-+	19478.		20893.
Naris .		16924.		17989.
Wien	+	6275.	*	7899.
Berlin		3171.		4829.
Dresden		1490+		1826.
Leipzia	. 7	1283-		2035+
Braunschwe	eig	. 1034-	+	1128.
Stotholin		1460.		1597.

Wir könnten dieses Register leicht vergrösseren, allein es ergibt sich and bisher angesührtem genugsam, wie das meuschliche Seschlecht sich vermindere. Wie sehr wurde man sich über diese Abnahm verwinderen, wann man die Zahl der Gebornen gegen die Gestorbene in allen Länderen vergliche, alwo der Krieg lichterloh brennet, z. E. Hessen, Franken, Westphalen, Thüringen, Hannover, was der Krieg zerstört, kan der liebe Friede wieder banen und vermehren. Es wäre sehr wohl zu wünschen, das die bisher erschollene

Friedens = Gerüchte

möchten wahr und bald in die Erfüllung gebracht werden. Schon mit Ablauff des vorigen Jahrs und mit Eingang des jez lauffenden 1761ten Jahrs, breitete sich das Gerücht aus, der Krieg dörfte bald seine Endschaft etreichen. Friedfertige Gesinnungen verschiedener kriegender Machten, haben selbsten die Herkellung des lieben Friedens anerbotten, welche Anbietung von den übrigen auch angenommen worden. Augspurg soll die glütselige Stadt senn, in welcher diese erwünschte Geburt aus der langen und tiessen Insternus an das Tagsliecht solle gebracht werden, und als eine gütige Sonne ihre gesegneten Einstusse der nun so lange Jahr under der Kriegs.

last versthmachteten Welt mittheilen solle. Ausführung Diefes fo feligen Werts bestimmte nister find allbereit theils schon auf der Reise, the nabe ben diefer Stadt des Friedens. Solten W das Glud erleben, daß noch vor dem Berbft be Friede wieder hergebracht ware, wolten wir un eine hergliche Freude daraus machen, folche gul Bottschafft unseren geneigten Leseren eilends mit theilen. Allein mit gutem Brund tonnen wir ihne noch teine Soffnung machen, diese frotiche Zeitung fo bald zu erleben, dann es find under denen bet schiedenen in Krieg verwickleten Machten so viel ve worrene Sachen richtig zu machen, so viel Schal lochaltungen, so vielerlen Pratensionen und Abir tungen und andere Dinge in Ordnung zu bringen daß es viele Zeit branchen wird, ehe alles dieses in reine wird gebracht werden. Bu deine kommt, b bon den friegenden Parthepen noch feine fo mi hinundergescht ift, daß fie sich zu Annehinung. eine Friedens, ber ihre nicht anslehet, muffe gwing lassen; und wann je ein Frieden gestiftet wird! mochte derselbe doch vielleicht nicht von langer Dal

Feld

mas

Die

and

unve

als e

arm

Dabo

gera

ande

nera

man

gold

prac

als

Felt

dere

bige

Tol

drit

Kriegs = Geschichten.

She wir uns aber in die übrigen historische Nationen einlassen, wollen wir nachhohlen, was murdiges in dem Feld sich zugetragen, ehe be ferndrige Winter denen allseitigen Feinden eine Stillstand ihrer blutvergiessenden Wassen aufgetrusgen. Und zwar folgen erstlich die

Ruffische Geschichten.

Die Russen und Schweden hatten Couberg Stadt in preußisch Pommern an der Offsee, weld eben keine sonderliche Bestung ist, zu Wasser u ju Land belageret , mit Bomben und Feur eine fen der Stadt hefftig jugefest, die Bestungemer ungemein start beschoffen. Allein der tapfere pri fische Commandant General von Beiden mad dagegen folche Anstalten und beantwortete die Berungen der Russen mit seinem Canonen = und tetschenfeur so wol, daß diese anfangs nicht Weiden darben spannen. Allein ihre Macht beständiges anhalten brachte es endlich dahin, die Einwohner und Garnison den Commandant baten, eine Capitulation nicht auszuschlagen nun jedermann mit diesen Gedanken schwanger m kam ploblich der preufische General von Ber mit etlich taufend Mann der bedrangten Stadt Sulf, jagte die por der Stadt auf der Landfel

ligende Cosaquen und Calmuden weg, fürzte ihre beldposten über einen Haussen, nahm gefangen, bas nicht slieben kounte, kam durch ein Thor in die Stadt Collberg, und zog zu dem andern hinaus, griff die auf der Seeseiten ligende Ruffen an, Chmisse sie zu Boden, und jagte ihnen durch seine unvermuthete Ankunft einen solchen Schrecken ein, daß, ohngeacht sie 3. oder 4. mahl stärker waren Als er, sie dennoch glaubten, er habe eine grosse Armee ben sich, und daher sich über Hals und Kopf bavon machten, viele Canonen und andere Kriegs-Betäthschafften im Stich liesen; dieses geschach den 18ten Septemb. Se. Pr. Mai. beschenkte auffert Anderen Gnadenbezeugungen sowol den tapferen Ge heral von Werner als den heldenmuthigen Com-Mandanten, herrn von heiden, jeden mit einer Boldenen Medaille, darauf eines jeden Bildnus ge-Praget ware mit Aufschrifften sowol ihres Namens als der Ehrentitlen, die ein jeder dieser Herren mit keht verdient hat. Nim meinte jedermann, der Feldzug ber Ruffen wurde ein Ende haben. Allein der Ausgang zeigte, daß ihre Operationen auf an= dere wichtigere Vorhaben gerichtet waren. bufte Anfangs nicht worauf ihr Absehen zielen mochte; allein auf einmahl offenbarten fich diesel-

Dit I

en wi

bit da

ir un

mitw

e ihnell Zeitung

en bee

niel ver

5dal

Abtra

ingen

fee in

nt, day

o men

g. eino

wing

Dall

irdi

the N

3 mer

he do

getrup

weld

er un

einmo

ivert

e pres

mad

6 200 E

bt vic

bt un

danto

Bern

adt

id fell

eino

Die Königl. Residenzstadt Berlin wird von den Russen unvermuthet eingenomen den 7. Weimmonat 1760.

Die Einwohner der Brandenburgischen Lande saben dem bevorstehenden Einmarsch der Russen mit Kurcht und Schrecken entgegen. Der General von Lottleben sührte die erste Colonne, der General von Ezernischef die zwente, der Graf von Fermor die dritte, und der General Rommanzow die vierte. Besonders war dem General Lottlebeit die Unternehmung auf Berlin aufgetragen.

Diese zu unterstützen wurde der General Lascy mit Insanterie und Cavallerie von der Desterreichischen wauptarmee in Schlessen abgeschieft. Dieses Corps kam den 4ten October nach Cottbus, und sorderte Kriegssteuren. Es setzte seinen Marsch unzsehindert fort, bis es abgeredter massen mit den Russen vor Berlin erschien.

Diese Stadt muste diesesmal den zweyten seindlichen Besuch annehmen, der aber länger daurete als der erste. Es war am zen October gegen Mittag, als der General Tottleben mit einigen tausend Mann vor Berlin erschien, und ließ die Stadt aussordern sich zu ergeben, oder eine unerhöpte Brand-

schakung zu bezahlen. Der Gonverneur der Stadte der alte Generalfeidmarschall von Lehwald verlangte einen Aufschub von 2. Stunden. Es fam hierauf der zwente Trompeter mit der vorigen Aufforde rung, allein fie murde nicht fo wie die vorige beant wortet, sondern ganglich abgeschlagen. Zu gleicher Zeit traf ein preuß. Officier als Courier vom Prinz Frie drich Eugenius von Würtenberg zu Berlin mit der Nachricht ein, daß ermeldter Prinz in seinem Marsch Halte gemacht hatte, und mit schnellen Schritten der Stadt zu Husse eile, weshalb man es wegen der Forderung der Ruffen aufs aufferste ankommen laffen solte. Da sich also der Feldmarschall Lehwald nicht ergeben wolte, so wurde Bewalt gebraucht. Es hatte schon vor der Ankunft der Ruffen gedachter General vor dem Brandenburgischen Thore einige Batterien aufwerfen laffen, wodurch er die Ansprache der Ruffen beantwor-Dieses Feuren mahrete bis 6, Uhr, ten konnte. während welcher Zeit nach preußischer Rachricht über 300. Haubiggranaten, Feuerkugeln und Bechfrange in die Stadt geworfen wurden, welche aber nirgende gezündet haben. Rach einer Stille von etlichen Stunden gieng des Abends um 9. Uhr das Feuren von beiden Seiten wieder an, und wurde bis um Mitternacht damit fortgefahren, wodurch war in einigen Sinterhanfern Feuer auskam, welches aber bald wieder gedampft wurde. Während Diesem Bombardement haben die Ruffen mit 150. Grenadiers einen drepmaligen Angriff auf bas Sallische und Cottbuser Thor und die vor denselben gelegenen Fleschen gethan, um selbige einzunehmen. Gie waren schon bis an den Schlagbaum getoinmen ; allein das Bataillon von Lange, fo bafelbf gestanden, hat sie jederzeit durch ein so lebhaftes Musqueteriefeur abgewiesen, daß sie sich mit Verluft zuruckziehen muffen. Um 4ten fam der Dring von Burtenberg mit Succurs an; diefer machte in seinen Operationen auf die erhaltene Nachricht von dem Ueberfall der Stadt Berlin eine Mende rung, und anstatt denen Schweden zu Leibe gu gehen, wandte er sich gegen die Hauptstadt. Er hatte mit der Cavalerie in Zeit von 24. Stunden 11. Meilen und mit der Infanterie Diesen Marsch in nicht weniger Zeit gethan. Es war bemnach nothwendig die Trupen ausruhen ju laffen.

Folgenden Tags nothigte er den General von Tottleben sich von Berlin weg und nach Köpentck zu begeben. Die in der Angst gewesenen Sinwohner der Stadt glaubten nunnehr wiederum in Freyheit zu seyn; allein auf einmal änderte sich das Blatt. Den sten kam oftbemelter General von Tottleben wieder, und zwar mit einer weit stärkern

8 3

Macht. Er kam von der Frankfurter Seite, und der Pring von Würtenberg lagerte fich vor dem Konigsthor. Den 7ten thaten die Russen einen neuen Angriff, wurden dber durch den Obriften von Kleift mit Verlurst abgewiesen. Un eben dem Tag kam es zwischen den Russen und dem Corps des Prinzen von Würtenberg in der Gegend des Dorfs Lichtenberg zu einer heftigen Canonade; allein es wurde daben nichts entschieden. Jezo kam das österreichis. Eurps wovon wir geredt haben, an. Es bestund aus 8. Regimentern Infanterie, 4. Regimenter Cavalerie, 2. Regimenter Sufaren, 2. Pults Uhlanen, nebst 800. Jägern. Ben solchen Umständen konnte sich der Pring von Würtenberg nicht zutrauen etwas zu wagen. Um das Ungluck der Stadt nicht groffer zu machen, zog er sich nach Spandau guruck, und überlies also ben Ruffen durch Capitulation die Stadt, die sich nun nicht mehr halten konnte. Die Besahung die aus 3. schwachen Garnison-Bataillons von Fenblig und von Luderlis bestand, wurde nebst dem Commandanten Generallieutenant von Rochow, und übrigen Officiers zu Kriegsgefangenen erklart, gleiches Schicksal betraf auch das adeliche Cadetencorps und die Invaliden. Die übrige daselbst gewohnte hohe Generalität verfügte sich, nebst allem was zum Feldzug gehörte, zu dem vereinigten Pring = Würten= bergischen und Hulsischen Corps über Spandau, welche Vestung stark besetzt gelassen wurde, nach der Gegend der Elbe, um wo möglich Wittenberg zu Der zu Potsdam commandirende Kürst Esterhati wird wegen der besondern Mannszucht, die derfelbe beobachtet, vorzüglich gelobet. Dem ohnerachtet aber, wurden die Stucke, die einen Einfluß in das Kriegswesen, haben, nicht ungetastet gelassen. Das Zeughaus wurde geleert. Auf dem Königlichen Stall sind die daselbst befindliche Montirungestude denen Rufischen Trupen Preif gegeben worden.

Brandschakung der Stadt-Berlin, und Abzug der feindlichen Truppen.

Die offentlichen Machrichten hamsen infolg getrof fener Capitulation folgendes, so die Russen an Geld= und Kriegsgeräthschaft mitgenommen haben. Remlich an Contribution, funfmalhundert taufend Thas ler baared Gelt, und eine Million in Wechseln in 6. Tagen zahlbar, eine Erkenntlichkeit an die Trupen, wegen beobachteter guter Mannszucht, wehrend dem Auffenthalt zu Berlin, zwenmalhunderttausend Thaler. Ferner eine Million baares Gelt aus der fonist. Enfla; 60. Canonen von groffem Caliber,

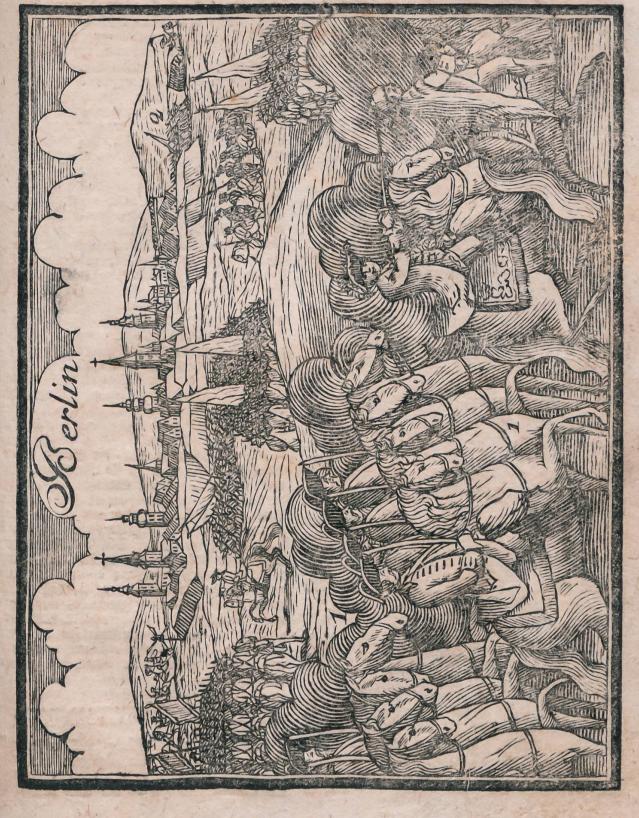
nebst Gewehr für 20. tausend Mann und viell Rriegsgeräthschafft, ausser diesem sind 8. Pulvermul len und Gießhäuser samt allen Münzen völlig Grund gerichtet worden, welches auch zu Potsdan der Gewehrfabrique und Gießeren wiederfahren Aus dem Zeughans sind noch eine Menge 12. pfin diger Canonen weggeführet, und eine Menge Flu ten in Stucken geschlagen worden; den 12. muff die Burgerschafft das Gewehr abliefern, welche theils ins Wasser geschmissen, theils zerschlagen wor den. Der offentliche Goutesdienst blieb indessen auf gesetzt, und die Kirchthuren blieben verschlossen Mit dieser fetten Beute beladen, machten sie del Weg mit viel tausend beladenen Wagen nach Frank fort an der Oder, und liessen den Brandenburgischen Unterthanen hier und da ihre schwere Hand fühlen auch haben Se. Preußische Maiestat den Dertern bei Berlin, welche von den Feinden so hart mitgenon men worden, zu einicher Ersatzung viermalhunder Alle Vorrathe taufend Thaler austheilen lassen. kammern, wo vor alle Regimenter Curafierer, 311 fanterie, Dragoner, Husaren, und vor die gant preuß. Urmee alles parat und fertig, ja jum the in den Kirchen verborgen war, wurde unter di Rußische, Oesterreichische und Sächsische Trupes vertheilet. Ein gleiches geschahe mit den königl ansehnlichen Magazins an Haber und Heu, zu wei chem allem man nit genug Fuhren herben schaffes konnte. Rag in dem groupen Leuchaus an allemen in den Kirchen verborgen war, wurde unter di Rußische, Desterreichische und Sächsische Trupes konnte. Was in dem groffen Zeughaus an ofterreit chischen, rußischen und sachsischen Fahnen, Artille rie und Canonen befindlich, und von verschiedenen Schlachten mit vielem Muth und Blut erober worden, wurde samtlichen feindlichen Triwen aus geliefert, in gleichem geschahe es mit den Gefangt nen, welche alle in Frenheit kamen. Alle Pferdt in ganz Berlin wurden aufgeschrieben und zur feind lichen Armee mitgenommen. Ferner avurde det königl. Schatz untersucht, und die darinn besindly che Rasten, Korbe, mit Gold, Silber, Edelgeste nen und Alterthummeren, wurde durch den ruft Brigadier Bendendorf weggenommen, versiglet, und ein zur Armee nach Frankfort genommen, und ein richtiges Inventarium darüber gezogen.

Diese feindliche Trupen haben ben dieser unver mutheten Heberraschung der Stadt Berlin, hier und da zu Gefangenen bekomen 120. Stabs= und andte Officiers, denne 91. Unterofficiers, viele Tambours!

Auslegung der Ziffern von hienebenstehender Vorste lung der Einnahm Berlin.

1. Die Ruffen, wie sie Berlin berennen. 2. Abjug ber Preuffen auf Berlin.

विश्व विष्य विश्व Torfellung der Stadt Berlin, wie sie von dem rußischen General Tottleben eingenome men worden. nver und der urs ifeik



Pfeisser und Mantboisisten, ros. adeliche Cadets, und 4499. Gemeine, der Todten, wie leicht zu er= achten, war eine groffe Anzahl; nun ben diesem ents fetlich nahmhaften Verlurst des preuß. Monarchen wolte fast jedermann glauben es seye mit ihme aus, wo Wasten, wo Pulver, wo Gelt hernehmen, wann

Die Kabrique verderbt?

Wir konnten dem geneigten Lefer eine Bergeich= nus vorlegen aller Artillerie und Gewehr, Fahnen und Standarten, wie auch Ammunition so von den Regenden Ruffen mitgenommen worden, so wie sie von dem rugif. Graf von Tottleben feibe gemacht worden, wir aber wollen solche übergehen, weilen wir noch viel andere wichtige Hergangenheiten zu berichten haben; ein jeder kan aus nachstehender

Specification, was in Berlin ruinirt und ins Wasser geworfen worden,

felbe ermessen, wie unendlich nahmhafter dasjenige seve, so von den Russen weggeführt worden:

1.4.1		33.1.4		
Canonentuglen .	9765.	, Espontons .	470.	
Boniben .	7000.	Piquen .	2000.	
Granaten .	5500.	Feldslaschen	5000.	
Pulvertaften mit		Unterschiedene		
Patronen 14000.		Morser, Canonen		
Ferner Fager, die	53 W	und Haubizen	57.	
mit Patronen		Vistolen paar	7000.	
angefüllt waren	76.	Goldatenflinten	9000.	
Nudie Schwefel	5837-	Carabiner	4000.	
Audie Salpeter	6980.	Artillerieschauffen,		
Dragonersabel	5000,	Beil und Haken	20000,	
Soldatenbegen	6000.			

Nor viele tausend Mann Infanterie und Cavallerie Montirungsstude, wie airch Sattel und Zeug vor Cavallerie, Dragoner und hufaren.

Breuffischer Bericht von dem Auffenthale und Albjug der Feinde aus Berlin.

Wie es übrigens wehrend dem Auffenthalt dieset feindlichen Trupen der Stadt Berlin, und bortigen Landen ergangen, wollen wir die Magdenburgische Soffeitung vom 18. Weinmonat felbe reden laffen,

sie lautete also:

Die rufischen und ofterreichischen Corps unter be nen Generals Tottleben und Lasen, welche Berlin den gien Winterm, occupiret, haben sich daselbst bis zum 13ten aufgehalten, da sie diese Stadt so= wol ale Potsbain verlassen, und ihren Rutweg er= stere über Furstenwalde und lettere über Trebbin

genommen haben, ohne etwas gegen die Befin Spandau zu unternehmen. Die Stadt Berlin in eine Brandschakung von 1500000. Athle. u. 200000 Athle. vor die Truppen versprechen muffen, dagege man durch die Capitulation der Stadt und ihre Einwohnern eine völlige Sicherheit versprochen fall Indessen find doch viele Plunderungen und Ercest gegen Particularen vorgenommen, welches hauptsach lich von denen Desterreichern geschehen, indem di Einwohner rühmen, daß die rußis. Generalität, som men i derlich der General Tottleben und der zum Commundanten bestellet gewesene Brigadier Bachmann, nicht allein unter deren zuse Tradicion Generalität, som men in der generalität, som men in der generalität der Generali nicht allein unter denen ruf. Trupen eine fehr scharf Mannezucht beobachten laffen, sondern auch die De sterreicher von Ausübung mehrerer Gewaltthatigte tetom ten abgehalten. Bu Potsdam hat der Generalmald Ichabi Firest Esterhash, sehr gute Ordnung beobachten la bichre sen; hergegen haben die Desterreicher und Sachse Berig das Lufschloß Scharlottenburg ganzlich ausgeplus dan 5. dert, und alle darinn vorhanden gewesene kostban lig Meubles, Schildereyen und selbst die berühmten W Greib tiquen Statuen des Cardinals Polignac zernichtet un Phabi verdorben. Die Lustschlösser der Königin Majest in, ju Schönhausen, und des herrn Marggraf Car befen Königl. Hoheit zu Friedrichsfelde, sind gleichfall de gausgeplündert worden. Das platte Land haben de Beinde, so weit sie gekommen, ganzlich verwüstet und biefer alles Vieh fo sie gefunden fortgeschleppet. Wir uber let R geben andere Particularitaten, weil wir fonft ju well gi läuftig-werden würden.

Bie nun feine Dr. Maj. die Gefahr feiner Re denzstadt vernahm, zogen sie eilends aus Schlesse Berm weg, in der Absicht die Erblande von den Feinde zu befreyen. Als nun die Rußische Generalität Benn vernahme, daß der König mit starken Tagreif bren gegen ste anzoge, verursachte dieses, daß sie Berin in de in aller Eyl verliessen. Die k. k. Armee zog de drine preußischen alsobald nach, in Meinung, der Köntt imen wolle die Russen angreissen; allein sobald die Rad ble gricht ben der Köntt bei kann der Köntt ben der kann der kann der kont ben der Köntt ben kann der kann der kann der kann der kann der kann der ka richt ben dem König eingeloffen, daß die Mosco witer sich von Berlin weggenacht, wendete er alsobald nach Sachsen, wohin die k. k. Armee ihm nachfolgete, woraus merkwurdige Begebenheite entstunden, die wir aber erst nachwerts erzehlen und hiemit unfere Lefer benachrichtigen wollen

was indessen

In Sachsen vorgegangen.

Während dem der König in Preussen mit Huptarmee in Schlessen gegangen, um allda bei beterreicher Absschien zu vereitlen, liesse er inder sem den General Hulfen mit einer kleinen Arni

Corpo preußi Miller tefte g

durch Arme Jonen burd Rur

Bein

bon ungefehr 7. bis staufend Mann ben Torgau in Cachien zuruck. Die Reichsarmee, welche um ein hasmhafftes starter-ware, machte aue Unstalt dieses Corpo nicht nur zu verdringen, sondern auch die reußis. Völker ganzlich aus Sachsen zu vertreit en hat den. Bie vertheilte sich also, die Preussen einzu-Greek stein Sie vertheilte sich also, die Preussen dem Gene-Ercel thieffen, in verschiedene Corpo; zogen dem Genebilsen, der sich allezeit im zuruckziehen in so the Lager retirirte, daß ihme schwerlich benzukom= men ware, nach, bis es endlich zu einem

Treffen ben Strehla

Com

mann

Schark

ie Du

nheita

inde

Arma

atigte lesommen, welches das Schickfal vieler anderen dmale schabt, daß sich nemlich bende Theile den Sieg ien la Michreiben. Aus den eingelaussenen benderseitigen sachse berichten exhellet, daß die Reichstruppen ein Lager geplub den 5. Bataillons, und einige Canonen erobert, und char des Sachaillons, und einige Canonen erobert, und oftban lag sie das Te Deum laudamus gestingen; sie beten Mit Greiben aber nicht wie viel gefangene Preussen sie tet und klabt, wie viel derselben auf dem Wahlplatz gebliestaiest en, noch viel weniger wie groß ihr Verlurst gesichfall ichen. Wenigstens ist uns teine solche specificusichfall in Verzeichnus zu Gesicht gekommen: aus der beim der Verzeichnus zu Gesicht gekommen: aus der beim der Verzeichnus zu Gesicht gekommen: ben die Berzeichnus zu Schuftlichen Nacheicht von iet und iefer Begebenheit ergiebt sich, daß der Verluckt r ube der Reichsarmee sich auf 2. bis ztausend Todte, und u wei Gefangenen auf 40. Officiers, darunder der net de Ihren Verlurft an Todten, Gefangenen und chlesse Germisten geben sie an von 15. Officiers und 668. rasite benug ist, daß es scheint, die Reichsarmee habe greife bren Zweck durch diese Schlacht erhalten, imnas-Ber General Hulfen mit dem Rest seiner tleinen og de demee sich immer zuruckzog, und ben Torgan noch Rom men harten Stand von der Reichsarmee, die durch Rad die Burtenbergische, Luczinskische Trupen, und mold wich ein Detaschement von der Dresdner = Garnis er in der Detaschen dushalten mußte, und der gelegten Schlingen noch mit leichtem Berlurst higieng, und sich allgemach gegen seines Konigs ebled demee joge. Indessen wurden die kleinen Garnis onen so General Hulsen in Torgan und Wittenlicht überwältiget und genöthiget zu capitulieren, das diese benden Stadte den Preussen entrissen Durden. Wie übel es der Stadt Wittenberg dader Leipzig ware noch in Prensischen Sanden, ber ber auch diese Stadt wurde von ihnen den 4ten Definitionat verlassen, und also waren die Preinfen

aus ganz Sachsen weg; es währete aber nicht lang, dann des groffen Friedrichs Ankunft gab denen Sachen bald eine andere Gestalt. Er zoge, wie oben gesagt, in starten Tagreisen nach Sachsen, die Reichsarmee und andere Trupen wolten ihme den Nebergang über die Elb verwehren, diese Bemühung war vergebens, der König gieng ben Rossa über die Elb, General Hulsen vereiniget sich mit seinem König, ein anders Corps preußif. Bolker zieht nach Leipzig, und nimmt die Stadt wieder in Befig. Indessen gieng der König mit feiner ganzen Armee auf das Daunische Kriegsheer los, welches ben En= lenburg stubnde, und da tam es zu einer

Hauptschlacht ben Torgau, den zten Weinmonat 1760.

Damit wir niemand zu nahe tretten, wollen wir bendseitige Relationen wie sie und zu handen gekommen, hier benfugen, und dem Lefer das Urtheil überlassen.

Desterreichischer Bericht.

Ungefehr um 2. Uhr des Nachmittags lieffe sich suerst die feindliche Cavallerie in der Plaine zwischen Reiden und Zinna, dann die Infanterie des Königs an dem Wald vor dem Centro der Armee sehen, es ware aber das ofterreichif. Canonenfeur so heftig, das dadurch sowol die feindliche Cavallerie in der Ebene, als nicht minder die Infanterie in dem Wald zuruk gehalten wurde. Inzwischen hatte auch das Ziethische Corps aus dem Wald vor Klitschen unter beständigem canoniren hervorzurucken angefangen, wornach der commandirende Hr. Feldmarschall von eis nem Theil des zwenten Treffens die Fronte gegen folches ruckwarts machen, auch zunächst einige Ur= tillerie dargegen aufführen lieste, welche sowel als die Artikerie des Lascuschen Corps gegen diesen hervorgebrochenen Feind mit guter Wirkung operirte. Richt lang darauf veroffenbarte fich, daß die Infantevie unter des Königs selbst eigener Anführung aus dem Walde gegen unfern linken Flugel heraus zu marschiren begunte, dahero auch sogleich das Canonenseur dahin gewendet, und das Corps de Reserve nebst tem Grenadiercorps auf das eilfertigste ruckwerts dieses linten Fligels, um folchen defto beffer zu underfrügen, postiret wurde. Es waren auch taum diese beede Corps aufmarschiret, so ruckte endlich der Konig mit seiner Infanterie vollends aus dem Wald an, und engagirte sich zuerst mit der Infanterie von dem öster-reichischen Corps de Bataille, sodann aber auch auf dem rechten und linken Flügel. Die feindliche Infaire

fanterie wurde nach diesem ersten Angriff größentheils bis an den Wald repousiret, doch aber, da eben nicht fogleich frische Bataillons den Raum derenjenigen, welche in der Verfolgung deren Flüchtigen begriffen waren, wiederum besetzen konnten, gelunge es einem Theil der preuß. Infanterie, daß selbige einige Ba-taillons von dem Hintertreffen in etwas zum weichen brachte; als aber der commandirende Hr. Feldmarsschall sich am Haubt der Infanterie, zu deren Unterstützung er noch einige Cavallerieregimenter herben joge, felbst fette, und folche in eigener Person anführte, auch die Cavallerie und Infanterie des Corps de Referve nebst dem Grenadier- und Carabiniercorps vorrucken liesse, wurde gesamte feindliche Infanterie langs der Fronte ganzlichen in die Flucht gebracht. Die ofterreichische Infanterie und Cavallerie des Hintert. effens, nebst dem Grenadiercorps begnügte sich jedoch mit diesem erlangten Bortheil nit, sondern ver= folgte den Feind bis in den Bald, ben welcher Gele= genheit dann ein Theil der feindlichen Cavallerie mehr= mahlen in einige Infanterieregimenter des rechten Flügels eindrange, und da fein zwentes Treffen, um willen des Terrains, alda formiret werden konnte, so wurde der von dieser femdlichen Cavallerie erlangte Vortheil Zweifels ohne von weit beträchtlicherer Folge gewesen senn, wann nicht unsere Cavallerie des rechten Flügels solche abermalen durch ihre Tapfers teit vollends in die Flucht gesetzet. Es ware demnach der größte Theil von des Königs beeden Treffen und deffen hintertreffens nicht allein in ihren of= ters wiederholt- sehr heftigen Angriffen, da besonders unsere Artillerie hieben mit sehr guter Wirkung agirte, jederzeit mit groffem Verlurst zurück getrieben, son= dern auch ganzlich geschlagen, mit Berlaffung seiner Artillerie in denen Waldern gegen Abend vollkommen um weichen gebracht, wornach der commandirende Br. F. M. da derfelbe mit einem Musquetenschuß durch den Fuß verwundet worden, sich verbinden las sen, und endlich ben eingefallener Nacht, nachdem er das Generalcommando an den hrn. Generalen der Cavallerie, Grafen von Odonel übertragen, sich Diefer feiner Bleffir halber naher Torgan begeben muste.

Das Feuer mit dem kleinen Gewehr währete unausgesett auch in der finstern Nacht, so daß der Ronig mit seiner Urmee schon die vollige Retraite gegen Wittenberg in der größen Unordnung und Zerstreu-Gleichwie aber unsere durch die ung genommen. unbeschreiblich ausgestandene Fatigue so sehr abgemat= tete Infanterie des linken Flügels, welche nicht nur ihre bengehabte Munition vollends verschossen, sondern auch durch Verwundung verschiedener Gemerale, bann vieler Stabs = und Oberofficiers febr

geschmolzen, weder in der Nacht frische Trupen nod Munition zeitlich genug zugeschicket werden fonnel so wurde endlich beschlossen, daß die Hauptarus über die Elbe, das Corps des Brn. Feldzeugmeister Grafen von Laser aber auf dem linken Ufer der Ell über Belgern der unumganglich nothigen Gubfild halber sich zuruf ziehen solle, welches dann auch in de besten Ordnung und mit solcher Gelassenheit geste ben, daß von all demjenigen so mit der Armee die Der ofter pakirt hatte, tein Rad zurück verbliebe. reichische Verlurst an Tod- Blefirt- und Verlorn dorfte auf 12000. Mann sich belauffen; dahingeg sennd von dem Feind 39. Fahnen, 2. Estandarten 8. Canonen erobert worden, desgleichen die bendo Generallieutenants Fintenstein und Bulow nebst per schiedenen Obristen, dann andere Stabs. und bo 200. Oberofficiers, wie auch vom Feldweibel an gefehr gegen 4000. Mann in unfere Kriegegefange schaft verfallen, und muß des Feindes Berluft, mog demienigen so man auf dem Wahlplatz selbst gen gesehen, sich wenigstens auf 2000. Mann erft

Der Prüßische Bericht lautet also:

Alls unfer Konig den 2. Nov. zu Lang-Reichenbad zwischen Schilda und Torgan angelanget, der rech Flügel des Feldmarschall Dauns aber an Großwil und der linke an Torgau stieß, entschlosse sich der M narch den folgenden Tag den Feind anzugreiffe Diefer Plan ward folgender gestalt ausgeführt. Rad dem alle Dispositionen von dem Konig gemacht m ren (welche zu erzehlen allzuweitläuffig wären) marchirte den 3. Nov. um 7. Uhr Morgens die mee in 4. Colonnen, links ab. Machdeme Ge. Roll Mai. den Feind recognoscirt, auch den Ort des griffs ausersehen hatten, so traten die Colonnen bo Marsch an, Den Zug welchen der Konig führte, fill unterwegs auf das feindliche Riedische Corps von Dragonerregimentern und 3. Bataillons Pandurell es zog fich aber folches auf unfere Unnaherung in bo Torganischen Wald. Bey Wildenhann, im Gehold hingegen fanden wir ein beträchtlicheres feindliche Corps vor und, welches auf unseren Vortrab em Canonen abfeurete, sich aber unverzäglich auf Gro schutz zuruck zog. Unfer Vordertreffen frund eben Begriff solches anzugreiffen, als wir erfuhren, daß pl feindlichen Dragoner von St. Ignon sich auf unsert linken Seite in dem Gehölze, zwischen unsern bende Colonnen von Infanterie, befänden. Unsere Busard griffen dieselbe sogleich an; die feindlichen Dragon wolten sich mit der Flucht retten, stiessen aber auf un sere Grenadiers im Vordertreffen, welche auf sie ber einfeureten, und unsere Husaren machten davon größten Theil zu Gefangenen; diejenigen, welche noch

boller

mach

lagg,

Reid

Drac Chire

Johen

Gew

geme

unser

ben s

Eava

gestel

Feldr

mit .

mit e

Sein

trect

Binn

Unhi

Men

mar

nach

zu en

bluc

einsc

wir

borg

dug

ear

unfe

ofo

ano

duri

und

1080

Rec

tail

gen

teri

auf

unt

ftel

nes

dabon kamen, stiessen auf unsere 2te und 3te Linie, wo ansere Cavallerie befand, und wurden von solchen vollends ganzlich zersprengt und zu Gefangenen gemacht. Das Königl. Heer kam um 2. Uhr Nachmittags, am Ende des Holzes gegen die fleine Sbene von Neiden an. Wir fanden daselbst die Bathianischen Dragoner nebst einem Regiment Infanterie aufmarthiret; sie thaten aber nur einige Canonenschusse, und when sich darauf gegen Torgan. Wir horten hier ein farfes unaufhörliches Feuer aus Canonen und fleinem Gewehr, welches uns auf die Vermuthung brachte, daß der General Ziethen bereits mit dem Feinde hand= gemein geworden sen. Wir beschleunigten dannenhero Unsern Marsch. Unser Heer ruckte durch die Moraste Den Reiden vor, und zog sich rechter Sand in ein tlet-Dolz, wo es in 3. Linien aufmarschirte. Die Cavallerie ward auf die linke Seite der Infanterie gestellt, und ihr linker Flügel stieß an die Elbe. Der Veldmarschall Daun machte auf unsere Unnäherung mit seiner Armee Fronte gegen uns, und empfieng uns mit einem heftigen Canonenfeur aus 200. Canonen. Seine Stellung war folgende : sein rechter Flügel erkreckte sich auf Großwich, der linke hingegen gegen ginne; seine Infanterie hatte die sehr vortheilhaften unhöhen långs der Leipziger Landstrasse besetz; sein Wentes Treffen, auf welches unser Angriff gerichtet bar, stund in einer Gegend, welche sich nach und hach in kleinen abschößigten Anhöhen gegen die Elbe Mendigte. Wir hatten unsern Angriff dergestalt einserichtet, daß entweder unser rechter oder linker Mugel den Feinden in Rucken fallen, und sie dergestalt tinschliessen konnte, daß sie auf den Platz, auf welchen wir unsern Angriff thun wolten, nicht das geringste Dorzunehmen vermochten. Inzwischen wurden wir oas erste mal, nach einem heftigen Canonen= und Musquetenfeur, zuruckgeschlagen; die ofterreichische Larabiniers stieffen auf unfere Bolter, und fügten Unsern Grenadiers groffen Schaden zu. Wir griffen lofort zum zwenten mal an, und obgleich auch dieser Ungriff sehr hizig war, so mußten wir uns wieder undckiehen. Der König ließ hierauf die Bareutischen und andere Dragoner anrucken, und auf den Feind lokgehen, welche des Kansers Regiment, nebst den Regimentern von Reuperg, Geißruck und einem Bas taillon vom Bareutischen Regiment zu Kriegsgefangenen machten. Das Eurafierregiment von Spaen hieb zu gleicher Zeit auf andere Regimenter Infanterie ein, und brachte solche in Unordnung. Hier-auf ließ der Feind 60. bis 80. Escadrons gegen Torgan anrucken. Ihr linker Flügel stick an Zinne, und der rechte an die Elbe. Der Prinz von Holstein stellte sich ihnen sogleich mit unserer Cavallerie entge= gen, und brachte sie zwar aufänglich zum weichen,

11 1100

innen

tarmo

reister

er Elbe

bfisten

in do

gefche

e Glor

· often

lorno

ngegen en und

bender

oft ver

id bet

311 111

angell

16A lie

erstr

enbad

rech

ofinia

r Mo

reiffell

Man

ht wa

en) poie Ap

Roll

ट्डे था।

en del

von 2

uren

in de

etion

olicha

einig

Giro

ben m

raff bil

inferer

senden

usaren agona uf un

11 del

e nod

dapph

mußte aber ben dem zwepten Angriff sich etwas gib ruckziehen; er ruckte jedoch sogleich wieder vor, und unsere dritte Linie von der Infanterie griff darauf die Weinberge vor Suptity zu eben der Zeit an, als der General Ziethen mit unserm rechten Flügel den Feinden in Rucken fiel. Dieses Unternehmen gluckte uns sehr wol, und die Oesterreicher wurden dadurch in die aufferste Unordnung gebracht. Alle diese verschiedene Angriffe daureten bis ein Viertel auf 10. Uhr Abends, und ben der aufferordentlichen Dunkelheit der Nacht war es nicht möglich den Feind zu verfolgen. Der Feldmarschall Daun ist an der Lende verwundet, und es scheint als ob seine Verwundung und den erhaltenen Sieg erleichtert habe. Der Feind wandte die ganze Nacht an, um sich über die dren Schiffbrucken, welche er ben Torgan geschlagen hatte über die Elbe mit gröster Eilfertigkeit zuruck zu ziehen und ben Anbruch des andern Tages ruckten wir in Torgau ein, und bemächtigten uns noch einiger 20. Pontons. Der Feind hat ben diesem Treffen 4. Benerals, den Feldmarschall Lieutenant von Anger, die Grafen Migazi, von Bibow und von St. Ignon, benne 242. Officiers und 8000. Gemeine, welche insgefamt von den Unfrigen zu Kriegsgefangenen gemacht worden, eingebusset, und wir haben daben 36. Fahnen 46. Canonen 3. Haubigen und 1. Mörser erobert. Der öster. Verlurst überhaupt an Todten tc. ift febr nahmhaft. Ben den benden erfteren Angriffen, wo wir nur zum weichen gebracht worden, find von den Unfrigen die Generallieutenants Graf von Finkenstein und von Bulow, nebst einigen Officiere, und ohngefehr 1500. Gemeinen, in die feindliche Kriegsgefangenschafft gerathen, und wir rechnen unfern Berlurft an Todten auf 2500. und an Berwundeten auf 4900. Mann. Es ist überhaupt ein sehr hitziges Treffen gewesen, woben bende Theile mit der grössesten Bartnackigkeit sich den Platz streitig gemacht haben. Der Konig hat einen Streifschuß an der Bruft, und der Marggraf Carl hat eine ftarte Contufion bekommen.

Dankfest und Folgen dieses Siegs.

Den 9. Wintermonat wurde wegen diesem gegen die grosse österreichische Armee ersochtenen herrlichen Sieges, sowol zu Berlin als auch zu Magdenburg, und in den sämtlichen preußischen Landen, das Amsbrossische Lobgesang, Zerr Bott! Dich loben wir, ben einem seierlichen Dankselt unter Trompeten und Paukenschall, auch Abseurung des groben und kleinen Geschüzes, andächtig abgesungen.

Noch ehe die Schlacht geendigt ware, wurden Eurieps nach Wien gefandt, um die Rachricht von den

dem vermeintlichen Siege zu überbringen; aber der Ausgang hat das Widerspiel bewiesen, denn ben Anbruch des morndrigen Tages ist kein lebendiger Desterreicher weder auf dem Wahlplaz noch zu Torgau zu sehen gewesen. Daß unser Monarch den allerherr= lichsten Sieg erhalten, beweiset unstreitbar, daß die österreichische Armee sich gleich darauf bis unter die Canonen von Drefiden zurnkgezogen; alle ben der Reichsarmee gestandene offerreichische Truppen, und einen Theil der Loudonischen Armee aus Schlessen, hat der General Feldmarschall sogleich an sich gezogen, um vermuhtlich inehrere Gefahr auszuweichen. Ferner haben die Desterreicher ganz Schlessen, und den so theuer erkauften Vosten von Landshut verlassen muffen, und haben die Ruffen anstatt in der Mark Brandenburg ihre Winterquartiere zu nemmen, sich nach der Weichsel zurukgezogen; hingegen hat des Ronigs Majestat den Feind bis Dresiden verfolget, und den Tag nach der Schlacht ein ansehnliches Corpo gegen die Ruffen und Schweden abschiken konnenund den größen Theil von Sachsen wiederum erobert.

Dergleichen Relationen find meist wie ein Versvectiv. Der einte Theil gibt und das Vergröfferungsglas in die Hande, da man gräfflich groffe Dinge fihet. Der andere aber reicht und das Instrument verkehrt, wo es die Gegenstände weit entfernt und gang klein

porstellet.

Schiffal der Stadt Halle in Sachsen.

Wie es dieser Stadt, ben der Obermacht der Reichsarmee ergangen, lauten die Berichte von dorten also: Den 10. Herbstmonat langte die herwool. Würtenbergische Urmee in 12000. Mann ben Salle an, und ließ alsobald eine Brandsteuer von 250000. Cronen von der Stadt, und so viel nach Proportion von jedem Dorfe des Saalfreises fordern. Da min folch ummäßige Summ, von den vorhin schon ruinir= ten Einwohnern nicht aufzubringen ware, so muße ten einige Bataillons in die Stadt rufen, und alle Häuser mit Execution belegen; Ueber diese Sunnn forderte annoch der kanserl. kon. Felderiegscommissa rius, der herr von Schmaus, eine gurufgebliebene Brandsteuer von dem Jahr 1759. von 42900. Eron. welche des andern Morgens früh um 7. Uhr, ben Feuer, Schwerdt und Plunderung bezahlt werden folten, wofür schon lange 4. Geiffeln in Berhaft figen. Der herr von Schmaus lieffe fogleich den Magistrat auf dem Rahthaus mit Arrest belegen, den 6. Weinmonat ware ihm diese Summ überreicht, die Verpflegung der Truppen und anderer Schaden aber haden die Stadt noch mehr gekostet. Endlich zogen die= k Truppen ab, und wir hoften nun in Ruhe zu senn,

aber den 11. Abends, fam eine frische schriftlich Ordre aus Mersenburg, daß die Stadt eine frift Brandsteuer von zwenmalhundert und fünfzig taufen magazi Cronen zu entrichten habe, den halben Theil innel 24. Stunden , und die übrige Belfte in 3. Tagen turm ! Der Magistrat samt der Kaufmannschaft wurde aber mal arretirt, der Landraht des Krenses aber war g geflüchtet. Den 15. gieng das Ungemach und die Drangfal an, und viel taufend Mann auf Execution in die Häuser verlegt; das Elend war imerträglich maefe! daß es mit Worten nicht kan beschrieben werde Rriegs Die Schränke und Kaften wurden geöfnet, und bi Kleinodien ausgelieferet; baben hatten die Truppel Befehl, Wein, Bier, Essen, Caffee, Tabat, tul Ind R zu fordern, mas fie wolten, und an Gelt mußte den gemeinen Goldaten 8. Bazen täglich bezahlt werde mancher hatte deren 20. Dis 50. im Haus, ohne di Oficiers. Den 17. kam ein neuer Befehl, daß jede Brand Haus noch 40. Thaler entrichten solle, und den 18 wiederum ein neuer, daß von einer jeden Afer Stadt feld, hundert Thaler Contribution verlangt wurde ohngeacht man das Korn und Stroh bereits be Truppen überlaffen hatte, der Haber aber fouragit worden. Was die armen Burger nicht bezahft konnten, mußte der Magistrat paar erlegen. 19. wurden wiederum 75000. Thaler Zoilgelter al frischer Contribution gefordert. Den 20. brach end de Se la di lich das Würtembergische Corps auf. Biele Burge haben ihre leeren Saufer zugeschlossen, und find ein Stadt lauffen. Salle ist auf den Grund rninirt. De porde barmherzige Gott sene und gnadig, sonst verderbei hach E wir alle. nahete

Die Stadt und Vestung Wittenbers wird übel zugerichtet

pazen lo boc Nach dem obgedachten Treffen ben Strehla, zoge fig Prhohl die vereinbarte offerreichisches und Reichsarinee nach Wittenberg, welche annoch von den Preussen beset ware. Der General Salmon commandirte darini der osterreichische Feldmarschall Lieutenant von Gua bergi co hatte die Direction dieser Belagerung, General Salmon wurde aufgeforderet die Stadt zu übergeben allein seine abschlägige Antwort machte, daß die Stad Reich von obgedachter Armee den 6. Weinmonat verwich nen Jahrs formlich belageret murde. Die Belagere Detai machten ein heftig Feur mit Canonen, Bomben und Feurkugeln auf die Stadt und Vestung, der preußisch Comand. beantwortete ihre Ansprach mit nicht minde lebhaftem Feur ; da aber mit aufferster heftigteit von allen Batterien sowol mit Canonen als Saubigen de Stadt zugesett wurde und in der Stadt Feur aufgien welches durch einen etlich Tag entstandenen heftigen

Sthell

brum 1

Mai mann

ien de

heils

nachfo

nach

Sturmwind fast in der ganzen Stadt herumgetrieben burde, so das andlich das gange Schloß und der obere deil des Thurns, unter welchem das groffe Bulvernagazin war, in Flammen stund, die Feinde aber Bregeschossen, und im Begriff waren einen General dem zu thim, die Preussen aber wegen überhand geommenem Feur auf den Wällen nit mehr bleiden omnten, entschlosse sich endlich der Commandaet mit Feini zu capituliren, welches auch den 14. ge-Mehen; der Commandant, samt seiner Besahung von ingefehr 1500. Mann mußte sich, ohne mehrers, zu briegsgefangenen ergeben, und also gieng diese Stadt open den zten mas an die Reichsarmee über, an Geschick Ariegsvorrath haben die Sieger erobert 31. Cawen, 12. metallene Morfer, viele Munitionswagen, Suckfugeln, gefüllte Cartetschen, 140. Centner Dul-1800. funftigpfundige Bomben, 150. Pechfrange, drandkuglen, und alles was zu der Verthädigung mer folchen Bestung gehörte. Der Schaden aber so Bute Stadt in mahrend der Belagerung erlitten, Avon hat man folgende Berzeichnus bekannt gemacht: gebrandt find 18. offentliche schöne Gebäude, 182. Preserliche Häuser; sehr beschädiget sind 10. offentlis he und 15. Privathauser; minder beschädiget sind offentliche und 130. Privathäuser; hingegen sind Inbeschädigt geblieben 6. offentliche und 15. burgerli= Bebaude. An Saudrath und anderer Sabseligfeit samt den Häusern alles im Rauch aufgangen, und Die unglückliche Einwohner dieser sonft berühmten Stadt in die ausserste Armuth und Jammer gesetzt borden. Sobald sich aber der König aus Schlesien Mach Sachsen wendeze und die preusisschen Vortrupen heten, wurde diese Stadt von der Reichsarmee wie beim verlassen und von den preußischen Trupen besetzt. Nach der Schlacht ben Torgan vermeinte jeder: mann die Kriegshecre wurden nach so vielen Stra-Men die Winterquartiere beziehen, und darinnen die boch benothigte Ruhe geniessen, um sich wieder zu Mohlen. Es scheinte in der That die Preussen wolden Anfang dazu machen, indem sie sich guten beils in die wieder eroberte Städte von Sachsen, alst lach Torgan, Wittenberg, Leipzig, Chemnik, Frenziera Von Machen ihre Mittenberg Von Mittenberg Wille mahrete nit lander Lorgan, Wittelweig, Letpaig währete nit lanle, sondern es zoge sich wieder eine kleine Armee von ihnen zusammen, welche denen sich zuruckziehenden Reichsvolkern, Sachsen und Franzosen, auf dem Fuß hachfolgten, die wider sie hin und wieder ausgestellte Detaschementer wegschlugen, und endlich in Thuringen anlangten, da fich ein starkes Corps von denen Allirten Trupen zu ihnen schluge, worauf es nit lang bastrte, daß es zu einer ziemlich blutigen Action kame, mit welcher das 1761. Jahr gleichsam eingewenhet verden solte. Diese Schlacht hat eigentlich 4. Tag

de

gewähret. Den 12. hornung ift es zwischen ben Franzosen ben Mithausen angangen, am 13. fortgesett, und nachdem fich die Preuffen mit den Allirten vereis niget, am 14. und 15. ben Maxleben, unweit Langensalza geendiget worden.

Schlacht ben Langensalza.

Eine ausführliche Beschreibung aller dieser Angrifs fen ware zu weitlaufig, wir wollen dahero nur einen turgen Auszug hieher fetzen. Der General von Spor fen stellte sich den 13. auf einer Anhohe, der Eisberg genannt, in Schlachtordnung, weil aber die Preuffen noch 3. Marsche guruck waren, so joge sich dieser vorsichtige General über die Unstrut, und naherte sich durch ein forcirten Marsch denen erwartenden Dreuffen. Den 14. rudte das preuß. Corps bis auf die Sohe von Langensalza vor, welches mit 6000. Sachsen besetzt Indessen langte herr General von Luciner gu Bolfted auch an; den 15. Morgens fruh ware beschlofsen den Feind aufzusuchen. Ein anholtendes starkes Regenwetter verhinderte die Allirten und Preussen in ihren Unternehmungen in etwas. Indessen donner-ten die preuß. Canonen schon auf Langensalza. Die Reuteren des frn. von Sporten fette über den Strobm, und also gienge der Angriff an, indente die Sachsen aus Langenfalza ausruckten, und von denen Bergen kamen ihre Hulfstrupen auch an; allein 8. Efcadrons vom Corps des herrn von Sporken hieben fo erbarmlich ein, daß der Feinden ihr Berlurft auf 5000. Mann geschäft murde. Dren Bataillons Sachsen, eins von der Garde, eins von Pring Zavier, und eins von Pring Friedrich, ergaben fich alfobalb an die Preussen. Die benden Bataillons Carl und Un. ton, wurden durch die Efcadrons von Sporten genothiget die Waffen niederzulegen. Die Anzahl der Befangenen ift in der Berfolgung auch noch gewaltig angewachsen. Die Preuffen haben alfo 3. Bataillons nebst 7. Canonen, und die Trupen unter dent General Sporten 2. Bataillons und 6. Canonen gefangen und erobert. herr von Ludner aber nothigte das frangof. Corpo unter dem herrn von Stainville fich naber Dacha guruck gu gieben, murde aber auch von da verjaget. Nachdeme nun diefes vorben, galte es die ohnedem

Sehr gedruckte Stadt Erfurt,

welche in eine harte Ruf beiffen mußte ; denn den 24. gleichen Monats Februarii ruckte der emfige preufif. General Siburg mit 6000. Preussen schon in Erfurt und dortige Dorfschaften ein: 3. Grenadierbataillons und 3. Scaprons brachte er mit sich in die Stadt, die @ 3

benden Frenhataillons aber, nemlich Quintus Kcilius und von Wunsch, ingleichem 4. complete Euirafirregi= menter, nemlich Leibeuiraffier, Pring Heinrich, Carabiniers, Sendliz, und 6. Escadrons Husaren von Biethen wurden in die nachstgelegenen Dorfer verlegt. Der Antrag, welchen der königl. Flügeladiutant, Graf von Anhalt machte, war dieser: 1) Die Contribution derer geforderten 200000. Reichsthlr. solle sogleich er= leget, und 2) 500. Recrouten alsobald zur Stelle geschafft werden. 3.) Desgleichen waren 500. Stück Pferde, und 4) Innert 14. Tagen 600, paar Schuhe zu liefern. hierauf fieng man den 24. in der nacht an die Recrouten zusammen zu schleppen, und den 25. frühe wurden deren schon ben die 300. zu den Thoren hereingebracht, womit auch diesen ganzen Tag contis nuirt wurde. Den 26. wurden die Frenhataillons zur Munderung anhero beordert, und sie stunden auch wirklich schon vor denen Thoren. Da gieng nun das Endlich sahe man sich genothiget zur Sade zu schreiten, das Geld wurde herbengeschafft, die

Kriegsgeschichten zwischen den Franz zonischen Urmeen, und den Allirten.

Ausammen gebrachten Recrouten, welche wohl mehr

als 500. waren, liesse man vor eine geschehene Natu-

rallieferung nur von 200. Recrouten gelten, drenhun-

dert Mann aber mußten jeder mit 100. Athle. bezahlt

werden, die Lieferung derer 500. Pferde aber wurden

an einen preuß. Lieferanten accordiret, und zwar jedes

Stud für 100. Athle. Also lautet der Bericht aus

Erfurt.

Bessen, Franken, Westphalen und die benachbarten Lander mußten den ganzen Winter, Frühling und Sommer durch zwen groffe feindliche Kriegsheere beberbergen, und sich jammerlich von benden aussaugen lassen; nemlich die franzos. Armee unter dem Marschall herzog von Broglio, und die allirte unter Gr. Hochf. Durchl. dem Herzog Ferdinand von Braunschweig. Diese bende feindliche Beere breiteten sich weit und breit aus, zertheilten ihre Macht bald hieher, bald dorthin; zogen bald vorwerts, bald wieder zu rucke, in der Absicht, einandern den Vortheil abzulauffen, da es dann an Scharmußeln nicht fehlte, die aber alle zu erzehlen theils allzuweitläufig, theils unnothig find, weil sie in der Hauptsach nichts entscheis Bu einer Sauptschlacht aber fam es nicht, ohngeacht bende Armeen oft nahe genug ben einander Dann erstlich waten bende Armeen ungefehr gleich stark, ferner hatten bende Feldherren sich sowol verwahrt, daß keiner den andern ohne groffe Gefahr angreiffen konnte, und endlich warteten bende auf die ankommende Verstärkung.

Wir muffen billich eingedent fenn

Der Belagerung von Wesel.

Die der Erbprinz von Braunschweig verwichen Herbstmon. unternommen, die ihm aber mißlungen toge verschiedene Garnisonen an sich, und wendete il auf einmal an den Niederrhein, und machte alle In stalten Wefel zu belageren. Er überfiele auch Fremwilligen von Campefort und Fischer, und rumm den Franzosen verschiedene Magazine. Braunschweig wendete sich hierauf nach Cleven, 111 me die Stadt und Citadel ein, und machte die frang. fahung zu Gefangenen. Indessen kame die Artiller von Münster an, das Wetter ware zu dieser Untern mung sehr ungunftig, denn alle Fluß traten aus ihr Ufern. Die Laufgraben wurden erofnet; der & zog von Castries ruckte indessen mit einer fart Macht den Rhein hinunter und der betrangten Sta Besel zu Hilf, da kame es den 16. zu einer Action die Franzosen waren so vortheilhafft postirt, und ta immer frischer Secours, daß der Pring für gut fun feinen Ruckweg zu suchen, und von der ferneven 30 gerung abzustehen, um soviel mehr, weil der Rhi fich stundlich vergröfferte; ben diesem Treffen will be Bericht nach, niemand den Bortheil fich zuschreibe indeme auf benden ben nahe gleich viel Boit gebliebe aber die Hanoveraner haben im zuruckziehen viel gluck gehabt, und flark eingebußt, folglich ware die Unternehmen frebsgångig, die Belagerung von 2007 aufgehebt, und die Communication der franz. Trub wiederum offen. Ware dieser Streich den Aufflegelungen, so hatte sich vermuthlich der Tummelpla geendert, und samtliche Armeen Hessen verlassen m sen, welches die Hauptabsicht ware, da der Sage na die Engelländer noch nahmhaffte Völker übere Met zum verbundenen Heer geführet hätten, und Sach eine ganz andere Gestalt gegeben. Das Frankreich bewogen haben, schon mit Ausgang B ters den Prinz von Soubise mit einer Macht p fibenzig, andere sagen neunzig tausend Mann na Teutschland zu schicken und sich mit der Armee ber Marschallen von Broglio zu vereinigen. Diese fort terliche Macht ruckte in der That mit farten Schr ten von dem Niederrhein herauf und kame mit ge-fang des Brachmonaks in die Nahe der französische

Armee unterm Marschall von Broglio. Kaum hatte der Prinz von Soubise von den Ride rheinischen Quartieren den Rucken gewendet, fo wo der Sanovrische Major von Scheiter schon dahin ber, die Gegend von Befel zu besuchen, und wie et alles leer gefunden, hat er sich über den Rhein gewall

und daselbs

Vie

gen Sk brann Strol Strai reichit 10, me ander Schif welch Dung lind y Many denen nden gebra ourch

> luruc und

Viele französische Magazins verbrekt und gernichtet.

Der Bericht von Br. Major Scheiter selbs, lautet ichen Aso: Zu Bislich bin ich mit meinen leichten Trupen gen g den Rhein paßirt, habe zu Xantes das Magazin verete so brannt, so etwa aus 35 tausend Rationen Heu und stelle In Stroh und 14 sundert Säcken Haber bestand. Von ich die bin- ich über Sonsbeck, Geldern vorben, über umit Strahlen und Kakirchen, und nach Rüremonde geritz nt vol len; weil ich aber vernahm, daß Rüremonde mit ofternath teichischer Milits besetzt war, gieng ich nach Arste; hier abe ein austerordentlich groffes Magazin verbrannt, rtillet 6, wenn ich es modest angeben will, wenigstens aus terner anderthalb Millionen Nationen bestanden. Von 2. 8 ihr Schiffen habe die 4tausend 2hundert Sacke Haber, belche sie am Bord hatten, in die Maas werfen lassen. farte Jundert Karren mit Fourage traf ich vor Geldern an. Diese habe auch abladen und verbrennen lassen. Bon sction Arften habe auch meine Tour auf Genep genommen, b fan Ind das dasige Magazin auch verbrennt, so aus hun-t sum dert tausend Rationen Hen und Stroh und eini-1 Bel den tausend Säcken Haber bestund. Ausser diesem abe ich 4. gedoppelte Hollandische Schmakken mit dourage verbraint, und zu Loburg bin ich wieder über den Rhein zuruck gekommen. Bon Buderich, wo fanke franzos. Cavallerie ligt, hat man 150. Pferde Inter mir her detaschiret; desgleichen sind 2hundert Mann Infanterie aus Wesel, auch in 3. Detasche ments, hinter mir her geschickt; ich habe sie auch glut-Ich vermieden.

1113.80

d famil

Mill

reibell

liebell

iel U

: Diet 1 200

Erupe

Luirle

nelpla

11 111

ge nad

nd de

ht vol

rit en

griber

o mai

ahinl

e er!

eway

Und auf diese Weise ist der französischen Armee ein merklicher, ja unersezlicher Schade geschehen. Zu Bottingen hat himvieder der Hr. Major von Lukner benen Franzosen einen empfindlichen Streich versezt, Morme für die franzos. Besazung eben etwelche hungemästete Ochsen aus dem Elfaß ankamen, er benenselben so wol aufzupassen gewußt, daß er sie samt als eine gute angenehme Beute zur Allirten Armee gebracht; seine Husaren zogen einem Ochsen ein Seil durch die Nase, und auf jeder Seite zog einer von ihhen am Ende desselben, welches dem Ochs einen entlehlichen Schmerz verursachte, brüllete und lief, und die ganze Heerde lief ihme nach, und damit ja keiner uruckbliebe, haben sie noch mit Pulver und Sand auf fle geschoffen. Die Garnison zu Göttingen als sie von diesem frechen Unternehmen des Hrn. von Lucheres Rachricht erhielt, hat seine Cavallerie nachgeschieft um diese Beute den Allierten abzujagen, aber es ware zu spat und die Mastochsen waren schon in guter Sicherheit.

Der Herzog von Braunschweig, welcher mittlermit etlichen tausend Engellandern und etlichen neit errichteten Freybataillons verstärkt worden , wendete alle seine Klugheit an, diese Vereinigung zu verhinderen, und legte dem Zug der Soubistschen Armee allerlen in Weg; allein mit allem dem gieng die Commction von statten. Die groffe Uebermacht der Franzosen ware sehr forchterlich, und nies mand konnte begreiffen, daß die Allirten dieselbe er= warten dörften. In ganz Europa ware man begierig zu vernehmen, wo das Wetter, welches eine so förchterliche Macht anrichten konnte, außbrechen wurde. End= lich heiterte fich das Abfeben der Franzosen auf, nem= lich: sie wolten Lippstatt wegnehmen, um von dan= nen desto sicherer in die Hannoverische Land einzubre= Bu dem End versammlete der herzog von Broglio alle Grenadiers der Armee zusammen, welche den Ort folten angreiffen, und gab zugleich verschies denen Brigades Befehl die Grenadiers zu unterstützen, und sich zu allen Begebenheiten gefaßt zu machen. Bergog von Braunschweig entdeckte diese Absicht und schieft alsobald denen benden Generalen von Sport und Wangenheim, welche in der Rahe von Lippftatt fich lagerten, genugsame Verstärkung, um das Vorhaben der Franzosen, wo möglich zu vereitlen. Ben fo bewandten Umständen konnte es nicht fehlen, daß es nicht zu Schlägen kame. Diese wurden auch wirklich durch die

Schlacht ben Fillingshausen, ohnweit Sam, den 15. und 16. Julii

ausgetheilt. Weil die frangofische Relation von diefer Schlacht, und der Allirten ihre, vaft in allen Umftanden miteinander übereinkommen, fo wollen wir unferen Leferen die Geschichte diefer Schlacht aus einer Nachricht ertheilen, welche und die unpartheilichste scheinet, und mit der frangosischen Relation meistens übereinstimmt: Gestern Abends gegen halb 6. Uhr, griffen die Frangosen unter einer entsetzlichen Canonas de den linken Flügel der allirten Armee an, welcher gröftentheils aus den engl. Trupen unter Anführung des Lords Granby bestund. Das Gefecht wurde mit abwechstendem Gluck bis gegen Mitternacht fortgefeist und die Frangofen jogen fich etwas juruet, um ein und das andere an ihrer Schlachtordnung zu verändern. Bende Armeen blieben die Nacht über under bem Ge-Den 16. des Morgens um 6. Uhr fam es zur wehr. Sauptfache, indem die Frangofen mit groffer Beftigteit den zten Angriff auf unfern linken Flugel thaten. Rach einer scharfen Canonade von benden Seiten gieng das Musquetenfeur an, welches sich gegen 11. Uhr Mit= tage mit dem Ausgang endigte, daß ber rechte frangos fische Flügel völlig geschlagen und der Feind gezwungen

Worden, den unstigen den Wahlplatz zu überlassen. Der herr General von Sporten hat das Treffen 34= letst entschieden, indem er auf die erhaltene Nachricht von der angegangenen Schlacht mit seinem Corps das bisher ben Herzseld, jenseits der Lippe gestanden, einen forcirten Marsch gethan, und das Gluck gehabt dem Feind in den Rucken zu kommen. Dieses Treffen, welches allem Ansehen nach das Schicksal der Hannoverischen Lande entscheiden wird, hat von benden Theix len viel Volt gekostet. Unserer Seits ist der Obrist von Sance und der Obristlientenant von Brunt getodet; der hefische Sauptmann von Gilse aber, nebst mehr andern Oficierern, schwer verwundet. Das braunschweigische Regiment von Mansbach und die Bergschotten haben das mehreste eingebüßt. Herzog und der Erbprinz befinden sich, dem Hochsten fen Dank! vollig wohl. Letsterer wurde gestern als er die Franzosen zu Unna recognoscirte, von einem Sauffen derfelben ploglich umringt. Ge. Durcht. hatten aber das Bluck fich mit dero Bedeckung durch= zuschlagen. Höchstedieselben befanden sich während der Schlacht auf unserem rechten Flügel, und hieben, nachdem sich das Treffen zu unserm Vortheile entschied, mit- der Reuteren auf den Feind ein, und suchten ihmzdie Retirade über die Ruhr abzuschneiden, wohin zu gleicher Absicht der Br. Major von Scheither schon zu Anfang des Treffens voraus detaschirt wor= den. Was fich benläufig von dem Verlurst des Feindes fagen läßt, so bestehet derselbe ungefehr in sechs tausend Todten und Verwundeten. Wir haben an eroberten Siegeszeichen 20. groffe Canonen, nebst 7. Kabnen und emigen Standarten. Das engl. Grengdierbataillon von Lenor hat ben diesem Vorfall allein 2. franzosis. Grenadierbataillons gefangen genommen.

Bu dem glucklichen Ausschlag des Treffens hat das meiste bengetragen, der herr General Braun mit der Artitlerie, ingleichem hat man Urfach, sowal der Tapferkeit aller unserer Truppen, als insonderheit der vortreflichen Anführung der 6. Batail. vom Sportenschen Corps, welche dem Reind in die rechte Flanke gefommen find, die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren ju laffen. Wir haben über vier taufend Mann und einen Generallieutenant zu Gefangenen gemacht, wie denn allein das marvillische Grenadierbataillon 2. gam= se feindliche Regimenter von dem in dem Gehölze stehenden rechten Flügel gefangen genommen hat. Das Regiment von Belfunce welches 4. Bataillons stark ist, und nebst allen seinen Oficiers auch 5. Fahnen in unsere Gewalt gerathen, ist unter starker Bedeckung nach ham gebracht worden; der Verlurst der Allirten schäßen wir nur auf 2000. Ben dem ersten Angriff da wir zu en malen zurukgetrieben worden, haben wir 6. Canonen verlohren.

Die Durchlauchtigen Heerführer der Alfirten felbkt legen den französ. Trupen ein ungemeines Lob ben ihrer in dieser hartnäckichten Schlacht erwiesenen Bravour und Standhafftigkeit, und laffen dem Herzog von Broglio den Ruhm eines tapfern und klugen Generalen.

Den 17. als am Tag nach der Schlacht, hat sich das Lüknerische Corps gegen Reuhaus und Nadervorn gewaget. Fünf 12pfündige Canonen, so die Allieten auf das sikrst. Schloß gerichtet, haben das Schlafzimmer und Cabinet des Kürsten, völlig ruinirt. Bie Läuser sind eingestürzt, und die Einwohner durch diesen Vorfall unglütlich gemachet worden. Die Franzosen und Sachsen wurden also von der Stadt vertrieden mit Hinterlassung vieler Todten, daben 184. Gemeine in die Gefangenschaft gerahten. Allein diese Henvischkeit währete nicht lang, denn der Graf von Chabot kame schon morndrigen Tags mit einem starten Troup von Padervorn, und wie Lukner davon und terrichtet, zog er sich ohne Verlurst eines Wenns, aus der Stadt weg.

Um gleiche Zeit erlitten die Franzosen einen andern

Namhaften Berlurft an Lebensmitteln,

won eine Machricht folgende Meltung thut daß namlie Herr Obrist von Frentag den Ritt meister von Campen mit 500. Pferden detachiret, web cher ben Westuffeln durch die Weser geset, und auf der Strasse von Marburg nach Cassel, acht hundert Wägen mit Mehl und Fourage angetrossen, wovoll er die Bedekung theils getödet, theils gesangen genom men, sämtliche Ladung aber verderbt und samt den Wägen verbrannt, sechshundert und einige achsig Stüke der besten Pferden mit fortgeführt und die all deren alle unbrauchbar machen lassen, und darass ohne den mindsten Verlurst mit seiner Beute wieder ben dem Corps, so in der Gegend Uslar sich besindel angelangt. Die erbeuteten Pferde wurden dem Vernehmen nach, nach Hannover abgeführt.

Eben dieser Ha. Obrist von Freitag hat serner im Lauf des Heumonats, nachdem er auch die französsiche Magazins zu Wizenhausen, Eschwegen und Wolfried verbrannt, ohnweit Frizlar eine seindliche Kriegle Cassa von 25tausend Thaler erbeutet. Zu Einwed und Osterode, wie auch alle franz. Magazine an der Werra und Kulda hat dieser emsge Parthenganger durch seine Braumschweigische Jäger verbrennt und zersichtet, woden er auch hie und da einige Canonen er beutet, und Gesangene gewacht. Dieser Herr Gentral Freitag ist noch allezeit auf der Fahrt, hat iebund zwentausend Jäger ben sich, die so allert sind als ist Heersührer, diese Trupen nrachen den förchterlichsel Auszug, sintemalen sie nichts als Harzwürst, Fackles

Belagerung der Vestung und Citadel Belle-Jole, durch die Englische Escadre unterm Admiral Keppel, im Man und Brachmonat des 1761. Jahre.



und andere breimende Machinen ben sich führen, umt die frindliche Magazine zu verheeren. Ben diesen Umständen ist die französ. Armee in großen Mangel der Lebensmittlen geseht worden, danneaher das Austrissen der Solvaten sehr groß ben ihnen senn soll, auch die ganze Armee in etwas sich zuruck gezoge z hat. Also dat Borhaben dieser benden fürchterlichen franzos. Armeen ins Hanvorische weiter einzudrüngen, für dissmal sehlgesschlagen.

Wir wollen indessen die Armeen in Teutschland verlassen und nachhohlen was sich zwischen den kriegenden Machten zur See, sowol in Europa, als andern

Besttheilen zugetragen habe.

Belle = Iste wird von den Engellan= beren bombardirt und erobert.

Die Stadt. 2. Die schone Citadel. 3. Die Engl. Flotte. 4. Die Engl. Wolfer zu Land. 5. Die Batterien, wovon die Engelländer die Stadt und Citadel beschiessen.

Verwichenen April und May machten die Engellander schr groffe Zurustumgen zur Gee. Niemand bufite, wo fich das von ihnen gedrohete Ungewitter Molahren wurde. Endlich heiterte fich ihr Worhaben Mif, indeine der Admiral Reppel mit einer anschnlie hen Flotte gegen Frankreich zusegelte, und endlich hit End Manens vor der ben Bretagne ligenden Inlu BelleJøle landete. Er sezte sosort einen Theil kiner Truppen an Land, welche aber durch einen von en Franzosen gethanen Ausfahl zurukgeschlagen wuren, daben sie einige Canonen eroberet, und über 400. Rann zu Gefangenen machten, die aber nachwerts bieder ausgewechselt oder sonst loß gefauft wurden, hit dem Beding, daß kie in diesem Krieg nicht wider Frankreich dienen sollten. Dieses Unsterns ohngeacht, este Admiral Reppel die übrigen Bolter an Land, und Mit der aus Engelland erhaltenen Berftartung nahme trach eint= und anderen für ihne glücklich ausgefalle= en Scharmugeln die Belagerung von der Citadel Valais vor, welches der einzige Platz war, der fich noch balten konnte, nachdem die übrigen Derter vorher von den Engelländern schon eroberet waren. Reppet belekte alle Zugånge zu der Insul und zugleich die Ansben, welche Palais umgaben. Der Herzog von Anduiston als Gawerneur, versammte inzwischen nichts, with the Guberneth diese Insel noch zu retten. Sein Sufer hat ihn auf einen Einfall geführet, der bat neutlich alle don guter Wirkung sonn konnte. Er hat nemlich alle Schiffente und Scefahrer in der Proving Bretagne Monmen beruffen, und denenselben anerbotten : er one fix die Nahrung ihrer Weiler und Kinder sor=

gen, wann sie mit thren Schiffen an dem Ufer des Weere sich aufha in und auf Belle Isle ein wachsa mes Ange halten wurden. Für einen jeden Soldaten dene fle auf die Insul liefern konnten, solle ein jeder einen Thaler bekommen, und eben so viel für einen Sack Kriegs= Mund= oder andere Provision, daferne fie von dem Mitter von St. Croix einen Schein, daß dieses oder ienes richtig eingegangen, zuruck bringen Allein sein Enfer ware damahl vergebens. Die Engelländer hatten die ganze Insel sowol verwah-vet, das nit ein Mann von Hilfsvolkeren hincin kommen kounte, es ware also betrübt vor die belagerten Franzosen, da ste wußten, daß der Herzog von Alignisson mit einer wince von zwanzig taufend Mann in der Nahe zum Entfaß, angeruckt ware, und durch die Washsamkeit der Engellander verhindert wurde, seine Trupen auszuseigen. Indeffen fetten die Engellander der Citadel heftig zu, und der Bestung. von St. Croix that nicht minder tapferen Wider: Während der Belagerung trug fich dieses zu: Alls nemlich obbemeldter Ritter auf Ansuchen des Chef d'Escadre Reppel diesem letstern den Leich nam des engl. Generalen, welcher in dem Ausfall der Franzosen in der Rucht vom 25. auf den 26. May das Leben verlohren, wieder zuruck gegeben, machte Mife. Reppel dem Brn. von St. Croix jur Erkenntlichkeit ein Prasent von verschiedenen Gattungen der kostbarsten Weinen; dieser hingegen, sich zu revangi= ren, schiefte demfelben eine Menge Zugemufe und Gar= Endlich mußte Belle-File famt feiner Citadel sich dem englischen Feuer ergeben, und zwar nach einer der schönsten Gegenwehr. Der Uebergang ber Citadel wird uns folgender massen berichtet : nach Briefen von Paris und denen Kusten der Proving Bretagne, hat die Citadelle von Belle-Able an die Engellander sich ergeben; folches ift geschehen den 7. Brachmonat, nachdeme der Ritter von St. Croix eine Belagerung von niehr als einem Monat ausgehalten, und sich tapfer vertheydiget hat. Die Uebergab geschahe auch nicht eher, als bis die Engellander, welche gegen die Citadelle zwen Angriffe formiret, eine genugfame Breche gefchoffen, um Sturm zu lauffen. Hierarf hat Chevalier von St. Croix eine Capitula= tion exhalten, frast deren er und seine Garnison, wel che zwar zimich geschwächt worden, sich anheischia gemachet, während diesem Rvieg gegen die Engellander nicht mehr zu dienen. Dagegen zogen sie aus dem Play mit Baffen, Bagage, flingendem Spiel, ficgender Fahne und 2. Emonen. Sie fliegen in dem Haven zu Schiffe, um auf Englischen Transports Schiffen naher Baimes hinüber geführet zu werden.

Noch einige Umstände von dieser merkwurdigen Belagerung hat man nachwerts erhalten wäche verdie

5

nen gelefen zu werden, Von Vort-Louis hat man unterm 12. Brachmonat Briefe empfangen, welche folgendes enthielten: Gestern sind die Ueberbleibsel von Belle-Jele auf 12. engl. Schiffen ben und eingetroffen, welche auf unserer Rheede die Anker ausgeworfen ha= ben. Mfr. de St. Croix ware einer ter ersten, die an Land gestiegen; er machte eine sehr traurige Mine und sehiene sehr mude zu senn. Die Capitulation, auf welche er die Citadelle an die Engellander überge= den, machet ihm und der Garnison Ehre. sciers und Soldaten von der Besatzung von Port= Louis find heraus gegangen, den hrn. von St. Eroir zu feben, der, in Betrachtung feiner fchonen Gegenwehr groffen Ruhm sich erworben. In der Citadelle ist fast tein Gebaude mehr übrig geblieben, und alles ist der= gestalten offen, daß man ebened Fusses hineingehen fan, folglich ware es dem Hrn. von St. Croix eine Unmog= lichkeit, fich langer zu halten. Die Engellander haben 40000. theils Bomben, theils andere Kugeln auf die Citadelle geworfen. Thre Armee ware 17. bis 18000. Mann stark, wovon sie aber ben 2500. Mann verloh= ven. Bey der Belagerung hatten sie 120. Feurmin-dungen, die umaufhörlich fortgeschossen Der Etat-Major ist in Port-Louis geblieben, die Trupen hingegen giengen naher Quimber und Quimberle. Die Einwohner auf der Insel werden tractivet wie die Bekatung, das ift: sie sind meister, da zu bleiben, oder nach dem festen Lande zu gehen. In Belle-Isle richten sich die Engellander so ordenlich ein, lassen auch die Festungswerker wieder bauen, machen mit den Einwohnern der Insul, Brüderschaft, als ob sie ewig da hausen wolten.

Umericanische Geschichten.

Die Insul Montreal in Canada, wird von den Engellanderen erobert.

Vor einem Jahr haben wir unfern Lefern die Ersberung Quebet, als das Haupt aller französischen Infulen in America, unter Augen gestellet. haben die Britten unter dem Commando des General Amberst, auch die Insul Montreal durch Capitula= tion erobert, und zwar schon im Weinmonat des verwichenen 1760ten Jahrs; die franzosische Besazung unter ihrem Befehlhaber Marquis de Vaudreil, be-Rehend in ztausend Mann samt allen übrigen Landtruppen, haben fich verbinden muffen, in diesem Krieg wider Engelland, noch seine Bundsgenossen, keine Dienste zu thun, worauf diese Bolter nach Frankreich seführt worden. In diesem wichtigen Plaz, so sich lange gegen die Engellander verfochten, ist eine nahm=

hafte Artillerie und Kriegsgeräthschaft erobert worden Montreal ist besonders berühmt wegen der unvergleich lichen Sandlung, alwo verschiedene Nationen ben 6. hundert Stunden weit, ihre Baaren absezen; da Markt währet etliche Monat; da fihet man viele mit de Rolfer in ihrem theils prachtigen theils schmuzigen Aufzug, und der Larmen so sie machen, ist unbeschreib lich, befonders wann sie sich einen derben Rausch in Brantenwein getrunken haben.

Defeke

orget

pern t

lagen

jeståt

pel di

Diese

Wiftet

gellan

Ein

einen

urfact

AUS (

Un

Thub

m ein

auf di

oag m

Diefer

Per E

erun

tenfar

te rase

poral

overai

entfek

ourch

am g

en g

de un

sanz t

סוודסו ir ein

deit 11

aule

hre s

derein

dieser

Mann

buft ?

ers u

Remot

ellen

ter su

einen

ant th

Dominique muß sich auch dem Englie fchen Scepter unterwerfen.

Im ferndrigen Jahr haben wir die Engellander all ihren eroberten Infulen Gnadalouppe und Terreneme gelaffen. Dieses Jahr finden wir sie auf einer ander Inful, namlich Dominique, welche in der Mexicant schen See ligt, und die bisher denen Franzosen gugb hort hat, nun aber durch der Engellander glücklicht Waffen dem Großbritannischen Scepter wenigstell für eine Zeitlang ist unterworfen worden. Wie dies hergegangen, laßt sich am besten erkennen aus folgen der Relation, welche zu London herausgekommell Diese lautet kinglich also : Die Eroberung der neutr fen Insel Dominique, wovon wir von dem Lord Roll und dem Chef d'Escadre Douglas die Nachricht et pfangen, ist eine Zeitung, die der Engl. Nation nicht weniger angenehm gewesen, als die Eroberung von Pondichern. Diese beeden Commandanten giengel von Guadalouppe ab den 4. Brachmonat und langtel den 6, auf Dominique an mit 4. Schiffen von der 1 Die Einwohner nie und einigen reglirten Trupen. wurden alsodald aufgefordert, an den König wil Großbritannien fich zu ergeben; diese aber faßten bei Entschluß, nebst denen franzos. Trupen sich zu verthe digen, und vertheilten sich in denen Berschanzungen Roseau und oberhalb des Plates. Nachdeine hierall die engl. Trupen an Land gestiegen, besetzte ein Ib derfelben die Stadt, während daß der Obrift Melvill an der Spike zwener Grenadiercompagnien eine fem liche Schanze und eine Batterie mit folchem Rad druck angegriffen, daß die Feinde bald genothiget mot Endlich liesse Lord Rolls den, dieselbe zu verlassen. alle feindliche Retranchementer mit folcher Lebhafin teit und mit so gutem Erfolg angreiffen, daß der Feind nach und nach aus allen denselben wie auch aus alles Batterien und fogar aus dem Sauptquartier vertri ben worden, wo der Commandant Mift. de Longot zwenter Commandant, Mfr de la Couche und eins Officiere zu Kriegsgefangenen gemachet, nicht wenige einer groffen Menge Pulvers sich bemachtiget habet Den 7. sehluge Lord Rollo sein Hauptquartier in Mi

kan auf, und nachdeme man die umligenden Gegenden besetzt und überhaupt für die Sicherheit der Insel gesorget, haben mehr als shundert Einwohner, unter andern die Officiers von der Milit, die Besitzer der Plantagen und dergleichen, an Se. Großbritannische Masieltät den End der Treue geschworen, welchem Erempel die gebornen Earaiben bald nachfolgen dörsten. Diese Eroberung hat die Engelländer mehr nicht gebostet als 8. Todte und einige Blesirte.

Ben allen diesen nahmhafften Eroberungen der En-

Ein unerhörter Sturmwind in Süd=

tinen merklichen Schaden an der in der Haubtstadt in Carls-Town in der Ahede gelegenen Flotte verbrachet, die Beschreibung ist lesenswürdig und lautet

and Carls. Town selbst also:

leuve

idern

tide

stens

iefer

Igen

utra

Rollo

hier

a dell

ther

en all

will

eino

tade

work

eftig

rtrice

niga

Um 4ten Man letsthin um halb 3. Uhr Nachmittags thub fich hier ein gewaltiger Sturm, derfelbe gieng m einem Strich das Revier Ashlen hinunter, und fiel Mf die 45. Schiffe in der Rhede mit folcher Heftigkeit, man den Untergang der ganzen Flotte vermuthete. Dieses erschröckliche Phanomenon ward erstlich von Per Stadt aus beobachtet, und kam von Wappoo-Creek ferunter. Dem Ansehen nach war es wie eine 28ollensaule von Ranch und Nebel. Die Bewegung was te rasend und sehr schnell. Die Menge der Danipse, voraus diese gewaltige Wostensäule bestund und ihre sberaus grosse Geschwindigkeit, verursachten einen steraus grosse Geschwindigkeit, verursachten einen ouseh in einem Augenblicke biß auf den Grund gleicham gepflüget, und der ganze Canal lag offen bis auf en Boden. Solches verursachte eine so schnelle Eb= be und Aluth, daß viele Schiffe und Boote die zuvor lang trocken und von dem Wasser entfernet lagen, flott burden. Judem der Sturm hinunder fuhr, machte in Gebrulle, wie der stärkste Donner. Zu dieser Pett mochte sich der Diameter dieser Wind-und Rauch= aule ungefehr auf 3hundert Klaffter erstrecken, und bre Sobe auf ungefehr 15. Grad. Bu White Point ereinigte fich damit ein anderer Sturmwind, doch defer war nichts im Berglich gegen jenen; da sie aber Mammen Riessen, ward das donnernde Brullen in der ers und die Dunste wurden auf 40. Grad in die Hohe deworfen; da im Gegentheil die Wolken die sich von Men Seiten her dahin versammleten, gleichsam herunter in stürzen, und sich mit ungläublicher Schnelle in tinen Birbel herum zu bewegen schienen. Gleich darster Birbel herum zu bewegen schienen. his sied der Sturm auf die Schiffe in der Rhede. Die

sed geschahe in der Zeit von drep Minu'en, ungeachtet es wenigstens eine Lange von 6. engl. Meilen war, bis man an die Schiffe kommen konnte. Es waren der Shiffe 45. auf der Rhede; 5. derselben wurden ausgenblicklich versenkt, und Gr. Maj. Schiff, Dolphin, nebst 11. andern, verlohren ihre Masten ic. Der Schaden unter den Schiffen wird auf 20taufend Dublonen gerechnet; und dieses alles geschahe in einem Einige der versenkten Schiffe murden so Mugenblick. schnell unter das Wasser gleichsam begraben, daß sich die Leute so unten in der Cajute waren, kaum geschwind genug auf die Verdecke begeben konnten. Es ist jedoch merkwürdig, das nicht mehr als 4. Mann ihr Leben daben verlohren haben. Der starke Windstoff so vom Cooperd-Revier herunter kam, hemmete den Fortgang der Saule des Verderbens, die von Bapon-Creek auf dem Wege war, in etwas; fanft wurde die ganze Stadt Charles Town, wie Spren, damit forts gefeget worden seyn. Man sabe die Saule um den Mittag auf 50. Meilen weit von Charles-Town entfernt; und in ihrem Lauff hat fle verschiedene Säuser und Negrohutten ic. darnider gelegt. Biele Leute auf dem Land, weisse sowol als schwarze, haben ihr Leben daben verlohren; viele andere, nebst einer groffen Menge Bieh find beschädigt oder tod in den Feldern. Der Wind machte eine groffe Defnung durch die Walder, nahm Baume und alles mit fich was er berührete. Die Dauer Dieses groffen Orcans war nicht langer als neun Minuten.

Ostindische Geschichten.

Wir haben vor einem Jahr unsern Lesern vorgestellt, was die benden triegende Rationen, nemlich die Franzosen und Engelländer gegen einander für Vortheile und Nachtheile erfochten. Wir haben auch angezeigt, daß die Engelländer nicht übel Lust bezeigten, Pondicheri, das Haupt under allen französischen Colonien in Asien selbst anzugreissen. Zu dem End siengen sie schon im October 1760. an den Ort zu blocquiren, und zwar so lang, die siere erwartende Verstärfung und alle zu einer so wichtigen Belagerung erforderliche Mittel erhielten, und als diese ankamen, wurde

Pondichern belageret.

Wir können unsern Lesern keinen besseren Vegelst und deutlichere Veschreibung von dieser Velagerung ertheilen, als aus dem Schreiben welches der die Velagerung aussührende Obrist Coote an den engelländischen obristen Staatsminister Pitt abgehen lassen. Dieses lautete in seinem verkurzen Inuhalt also:

Den 23. Weinmonat wurde die Blognade von Pondis chern auf der Seeseite wie zu Land fortgesetzt, welcher Plats aus Mangel der Provision ansienge in groffe Roth zu kommen. Den 9. Bintermonat eine neue Batterie aufgerichtet von 4. Canonen. Den 26. wirden mehrere Batterien aufgerichtet, die erste hieffe Pring Wallis, die zwente Herzog Cumberland, die zte Dring Eduard, und die vierte hiesse Pring Williams. Dannit waren wir im Stand famtliche Stadt und Be-Aungswerter zu beschiessen, und die nahe gelegene Schiffe und Nachen zu verderben. Den 8. Christmonat fiengen alle Batterien auf einmal an zu fpielen, und das Feur daurete maufhorlich. Den 9. machte der Keind ein gewaltiges Feur auf unsere neu errichtete Batterien, an diesem Tag verlohren wir ein paar Canonen. Den 25. langte der Abmiral Steevens mit 4. Kriegeschiffen an. Den 29. errichteten wir die groffe Batterie, genannt hanover. Den 1. Jenner ward ein furchterlicher Sturm. Endlich wurde auch die letste Batterie in Stand gebracht, welche wir die Königliche nennten. Den 15. wurde das feindliche Keur ganglich zum Stillschweigen gebracht, und bas halbe Bastion and Rowelin beam Mandrasthor schleuz nig zu Grund gerichtet. Allein an diesem Tage kame der Obrist Durre von der königl. Artillerie, das Haupt der Jesuiten nebst zwen Rechtsgelehrten, im Nahmen des Grn. Lally herand, mit Vorschlägen pur Mebergabe der Garnison, die Capitulation erfolate und den 16. Morgens um 8. Uhr, nahmen die Graz nadiers von meinem Regiment Best von der Porte Villenour, und auf den Abend besetzten die Granadiers von Drapers die Ettadelle. Die Commissarii wurden alfobald beordret, allen militarischen ben der Garnison gefunden wordenen Vorrath aufzuzeichnen, und einen Bericht zu erstatten von allen Oficiers, und allen Einwohnern ic.

Verzeichnus des eroberten Kriegsvor rath und Reichthums in Bondichern.

Welch eine ungeheure Menge von Artillerie und Runition denen Engellanderen durch diese Eroberung in die Hande gefallen sene, kan aus folgender einge kommenen Verzeichnus ersehen werden: 81. metalle= ne, 3hundert 36. eiserne Canonen; 13. metallene, 2. eiserne Obusiers; 82. metallene, 7. eiserne Morser; 50. unbrauchbare Canonen; 3hundert 26. Fuhru erte von verschiedener Gattung, und über 58. dergteichen unbranchbare; 46. holzerne und 7. eiserne Laveren zu Morsern; hundert 82. Patronen mit eisernen, und 60tausend zinundert 64. mit blevernen Rugeln; 22. masend shundert und 90. Granaten; 2hundert und

7. Tonnen Pulver, jede zu ahundert pfund; taufend 4hundert 48. und eine halbe Tonne Pulver, jede !! hundert pf. 56. Tonnen verdorbenes Pulver; 40tall send 3 hundert 50. Pfund Pulver von verschiedene Gattung; ztausend 9hundert 7. Patronen mit Camb laben nen Pulver; 3hundert 68tausend 6hundert 40. der in Fei gleichen zu Musqueten; 98tausend 9hundert 80. 18 Rt gut Carabinern; 46taufend 8hundert 30. ju Distolen; fc ner noch zotausend 7hundert dergleichen; itausend shundert 50. neue Musqueten mit Bajoneten; 3huk dert 35. dergleichen ohne Bajonette; ztaufend 3hun halt an dert 51. dergleichen bereits gebrauchte; 7. bis stalk send dergleichen unbrauchbare; 18. Engl. gute Wall stuke; 8. dito schlechte; thundert 90. gute franzonschl Wallstuke; 73. dito schlechte; 35. Carabiner; 6hull dert paar neue, 3hundert 10. paar alte Pistolen; tall Cleri send neue Gabel; thundert 92. Degen und Gabeli 3tausend neue, shundert alte Bajonette; 20. Kister mit Flinten; 6. Fasser mit Musqueten-kugeln; 12 dersich Erompeten; 28. Espontons; 20tausend 8hundert 600 derlich Riften mit groffer und kleiner Munition, und ein unftar groffe Menge anderer Kriegs-Bedirfniffen.

Die in dieser Hauptstadt eroberte und gefunden konten Raufmannsmaaren sollen zwen Millionen Dublonen laselbs werth senn. Bor der Eroberung war der französische en Co Befehlhaber St. von Lalhy so vorsichtig als gludlid Der u seine eigene Geltcasse aus der belagerten Stadt zu brin gen. Aber es glückte dem engl. Herrn Obrist Cook fafftig den Ort dieses verborgenen Schapes zu entdecken, um uns ihn wieder in die Bestung zu schicken. Man fander (wer folte es glauben) groeymal hundert taufend Par goden, jede Pagode ist 8. neue Dublonen, folglich wate dieser Fang sechszehenmal hundert tausend Dublonell Daben konnen sich die siegenden Engelländer schon eine

Weile luftig machen.

Diese wichtige Zeitung ist am 20. Henmon. unter Abfeurung der Canonen, in Londen bekannt gemach worden, daben die Engellander ein unbeschreibliche Feologien gehabt, und wol einen Stadtgraben voll dictes Bier mehr getrunken haben. Dieser vornehm Handelsplatz ligt in Asien, an den Rusten des Groß Die englische Escadre des Mogoulischen Reichs. hen. Steevens ift zwar zur Seescite dem hen. Coole mit einer Bloquade sehr behulflich gewesen, allein ein gewaltiger Sturm überfiel ihn am heurigen Neulahre tag, der ihm 2. der besten Kriegsschiffe mit Mauß und Mann in Abgrund versenkte, dren andere aber derge stalt gegen das Land schmiß, daß kaum die Mann Also ist min schafft davon gerettet werden konnte. mehr der französischen Handlung und Macht in jenem Welttheil der letste Stoß bengebracht.

Ben dieser ungemeinen Freude der Englischen Ru tion über die so vielen eingeloffene gunstige Zeitungen

Konder unban omme reichen ne auf als die Befuni withte Welta

hat de

gesifer

bat der französische Minister und Friedensstiffter in konden, mit vieler Klugheit sich aufgesichet, als ein Inbandiger Trup mit Arten por dessen Quartier geommen: den als man diese Leute gefraget, was sie laben wolten, und geantwortet, daß sie auf des Prinen Ferdinands Gestundheit trinken wolten, lieffe diete gutige Minister ihnen Wein und Bier genng bar tichen, auch Gelt unter sie austheilen und sagte : daß de auf keines wurdigern und tapfereren Generalen de Dieses Prinzen, Gesundheit trinken konnten, trauke halt auch unter seinem Fenster ein Glas Wein auf diese Gesundheit mit. Wir wollen indessen die Kriegsgehichten benseits sezeu und eint und andre merkwürdige Beltgeschichten beschreiben.

ener

airo

stalk

Ball

rifthe

bur tall

äbeli

isten

321

601

ooter

11110

nder

glas

pare

nen.

ein

inter

(ach)

ches non

hine

rop Des

pote

ein

these

11110

erge

anne

HILL

nein

Elende Sclaveren und beschwärliche Errettung aus derfelben.

Es find so viele Leute in unserer Schweit, und fonberlich auch in unferm Canton, welche mit den Bluts. Instanden in ihrem Vatterland nicht zufrieden, mit kesser Muhe, Kosten und Gefahr ihr Gluck in ent. miten Landen, und sonderlich in dem wegen vielen estelost veramten und verdorbenen Leuthen berühmfiche en Carolina ein besferes Glick fuchen, anstatt beffen ber Ungtact, Jammer und Glend finden, wie folgen Beschicht, die erst turglich sich zugetragen, solches fafftig beweiset. Wir führen dieselbe mit Fleiß hier unsern Calender ein, damit unsere liebe Landleuth,

welche mit diesem Fieder, ihr Blud dasetoft zu suchem behafftet find) gefund werden, und fich eines beffern berichten laffen. Im Erguel welches eine Landschaft in dem Bisthum Bafel ift, befand sich ein gewisser Farber mit Rahmen Leroi; Diefer jog vor fiben Jahren mit feiner Familien von feinem Batterland aus nach Penfilvanien einer Proving in Reu Engelland in Ame. Dafelbit trafen fie einen gewiffen Leininger an, der sehon etliche Jahr vorher mit seinem Weib und Rindern fich dafelbst niedergelassen hatte. Familien nebst noch etlichen andern lieffen sich einfallen in dem Land der Wilden ihre Wohnung aufzuschlas gen, in gewiffer hoffnung fich allda zu bereichern. Gie heffen fich alfo nieder, nahe ben einer fleinen Stadt mit Rahmen Schamofin, welche die Engellander etliche Jahr vorher gebaut hatten, an dem schonen Flug, fonst genannt Sobio. Diese Unternehmung gefiele denen wilden Indianern gar nicht, als welche febr übel aufnahmen, daß Fremde kommen folten, ihr Land ohne fie zu fragen, zu bewohnen und zu nuten. Auch gaben fie biefen Fremden ihr Migvergnugen Deutlich genng zu verstehen, wodurch tiese guten Leute hatten follen gewitziget werden, und fich in Zeiten davon machen. Die Umftande der Zeit waren ihnen ohnedem febr unaunftig, bann die Engellander lagen bamal mit Diefen Wilden im Rrieg, und Diefe hatten hingegen bie Frangofen auf ihrer Seiten, wodurch fie fehr tropig und rachgierig gegen alle Fremden die in ihrem Land unter Englischem Schutz fich niedergelaffen, gemacht

Allein, weil se aller wurden. dieser Bahrzeichen nichts achteten, anben fie Belegenheit zu vielen betrübten Tragodien, welche mit Gefahr ihres Lebens und Frenheit und guten theils mit ihrem Blut gespielt wurden Die ei fte gefchahe den 16. Weinm. 1755, als der Knecht des alten Leroi auf das Feld gieng seine Rube zu hohlen, horte er feche Flintenschuffe; int Augenblick barauf tamen 8 Indianer in fein hauß; ihr erftes Werk ware (wie hieneben zu feben) den alten Leroi mit ihren Arten umzubringen. hierauff griffen fle seinen Sohn an, der aber sich lange Zeit verzweiffet wehrte, lest. lich aber mußte er der Uebermacht weiche, u. fich nebft seiner Schwes ster Maria gefangen wegführen laffen, famt noch einer andern fleis nen Tochter Nahmens Mariane Willards, aus dem Bielergebiet. Des alten Lervi Frau ware tas mals



mals wit ihren zwen andern Kindern in der Mühle meit von ihnen entfernt, und also weit von der Unterdessen plinderten die Indianer das Gefahr. Saus rein aus, ftedten barauf daffelbe mit Feur an, ichleppten den ermordeten Leroi ben den Fuffen in das felbe, und da er halb verbrannt war, liessen sie ihne im Feur ligen mit 2. Alerten im Ropf und zogen weiters. Unterwegs trafen sie des unglücklichen Leroi seinen Nachbar an, Nahmens Sebastian . . . den sie also, bald mit ihren Flinten vom Pferd herunter schossen, und hernach ihme die haut über den Kopf famt den Haaren und Bart herunder zogen : zwen von diesen Wilden machten fich in das Saus des Leiningers, des me fie anfangs ein gewiffes Getrant, welches eine Art Brandtenweins ift, abforderten, und da er ihnen keisnen zu geben hatte, forderten fie Tabac; fobald fie ihre Pfeissen ausgeraucht, erklärten sie sich als Feinde, und wrachen mit gräßlicher Stimm ; ihr must alle sterben. Und ohne Zeitverlurst schoffen sie den alten Leininger tod; ju allem Gluck mare feine Frau mit einem ihrer Sohnen in der Mühle, und wurde also errettet. Aber der andere Sohn der zugegen ware, wurde mit einer Art getodet, und seine bende Schwestern Barbara und Regina wurden eine halbe Meile weit in ein Holz geführt, allwo bald darauf die andern Judianer mit Der Maria Leroi ihrem Bruder und der obgedachten Eleinen Tochter zu ihnen kamen. Auf den Abend tras fen noch einige diefer Barbaren ben ihnen ein, welche sechs solche abgeschundene Kopshäute mit sich brachten, und diefen elenden Gefangenen vor die Fuffe warfen, mit diefen Worten: Wir haben heut eine glückliche Jagd gehabt. Den dritten Tag darauf theil-ten sie ihren Raub und die Gefangenen under sich. Maria Leroi und Barbara Leininger fielen burchs Loos einem Indianer Rahmend Galasto zu, welcher ihnen viele Gefälligkeit erzeigte : dann er feste fie auf Pferd, und bie Indianer giengen ju guf neben ihnen bin. Underdeffen wolte die Barbara durch die Flucht fict, von ihnen loginachen, allein sie wurde alsobald ertapt, und jum Feur verdammt. Der Holistof wur-de aufgerichtet und augenblicklich angezindet. Man brachte ihro eine Bibel, die fie benm Leroi gefunden hatten, damit fie fich jum Tod bereiten tonne. ste aber die französische Sprach nicht verstunde, brach. te man ihr eine teutsche Bibel. Indessen aber bate ein junger Indianer sehr hefftig für fie, und erhielt end. lich ihre Begnadigung mit dem Beding, daß sie nicht mehr aufreiffen noch weinen folte. Nach zehn Tagen mußte fich Maria von ihrem Bruder trennen laffen, und ihr herr Galasto jog mit ihr und ber Barbara in fein Seimath. Bie sie dafelbst angelangt, wurden sie von der Konigin des Lands, die über hundert Jahr alt war, und furz vorber zwey ihrer Tochtern hatte ermor.

den lassen, an Rindsstatt angenommen. theil diefer Unnehmung an Rindsfatt befteht lediglid darinn , daß solche Kinder ein wenig bester gehaltel werden als die Sclaven, fle effen und arbeiten wie bi Rinder des Saufes; dann Maria und Barbara mul icht ge ten ftets Saute guruften, Schul machen, Las Land auf le Fra brechen, Korn vflangen , Holz hauen, Butten banen waschen und todien, dann die find alles QBeiberarbei ten in diesem Land. Ihre Nahrung aber war sehr elend; Eichlen, Wurzlen, Kräuter, Baumvinden, rreden elben, ware ihre tägliche Koft, worzu sie aber weder Sall m lich noch Fette semals hatten. Im herbstmonat kand der Obrist Armstrong, Commandant von Schamotin lacht 1 mit seinem Volk daher, und griff Kittand an ein ortana Stadt, darinnen die Franzosen Mund- und Kriege vorrath zusammen gebracht hatten. Maria und Bat uch eir wied bara waren in dieser, wurden aber von den Wilde u ano n die geben engl. Meilen weit in ein Solz geführt, aus Ford mande fle mochten ben Gelegenheit der Belagerung entrinnel Daselbst wurden sie mit dem Tod bedrohet, welchel Schicksal ihnen nicht wurde gefehlt haben, wann bei ne St Obrift Armftrong mit feinem Bolt weiter geruckt wat m non Als aber die Indianer horten daß die Engellander fid duruckjogen, kehrten sie wieder um zu ihren verbranntel Bauferen, die sie ju Schaubuhnen der greulichte Erecutionen, welche diese elende Befangene mit ante hen mußten, dienen machten. Die erfte Tragorie fell ge ben einer Engellanderin an, die sie in ihre Klauen by Kamen. Diesem ungluchseligen Opfer ihrer Rache zogen fie zuerst die Haut über den Ropf und Hals ab darnach legten fie etliche brennende Scheiter auf pet ebruar schiedene Theileihres Leibs, schnitten ihr die Ohren und Finger ab, schopten dieselben ihr in den Mund, bat 10 die Dieselben hinunderschlucken solte. Under diesen une horten Martern lebte Diefes Weib von Morgens Uhr an dis auf den Untergang der Sonnen, da endlich ein Franzos aus Mitleiden ihrer Marter abhalfe, und ihr das Leben verkurzte. Legtlich zerspalteten sie bil Indianer von oben an mitten von einander, und g ben sie ihren Hunden zu fressen. Wenig Tag hernad brachten fie einen gefangenen Engellander, welcher bendig verbrannt wurde; er lebte 3. Stund lang Dieser Marter mit entsetzlichem Geschren; ein Diesen Zag gefallener starter Regen verhinderte diese Barba ren, das angezündete Feur zu underhalten. Diesel Mangel ersetzten sie damit, daß sie mit Pulver auf die sen ungluckseligen Menschen schossen; endlich schrie et in der Sitz seines unaussprechlichen Leidens um eines Tropfen Baffer, da fie ihme dann geschmolzenes Blet in den Hals schütteten, wovon er plotlich starb, und al so von seiner Marter befrent wurde. Diese Unmensch lichkeiten mußten nothwendig ben der Maria und Bar bara die schreckhafftesten Gedanken erwecken. Kur

alelbit

ollen

rren

beni

Muin

weg

ler 11

ahme

holl

len, a

te all

Dy S

Den,

adjan

cder

aria

uft 41

Dian

In m

June

o ma

men

Pen

tlohr

mian

lein

krnach wurden sie nach der kleinen Bestung du Quets nebit andern Gefangenen geführt, alda fie von denen Melbst befindlichen Franzosen viele Leutseligkeit ge-Men, und imder anderem taglich gutes Brod und Fren Speck bekamen, beren fie teines in langer Zeit Git gesehen hatten. Mit allem dem, und unerachtet uen & Franzosen ihnen allerlen Vorschläge thaten, Damit ben ihnen bleiben mochten, wolten fle sich doch nicht fell deden laffen, fondern lieber ben den Indianern verden sichen, in Hoffmung, daß sie bessere Gelegenheit hats Sall in sich von ihnen loszureissen, wann einmal der Fries Wischen ihnen und den Engellanderen wurde geacht werden. Also wurden diese mitleidenswurdige kfangene im Frühiahr darauf nach Sachum, und orin d einer andern Stadt der Indianer geführt, alwo wiederum zu ihrer obbeschriebenen muhlamen Urn angestrenget wurden. Nicht lange darnach wurndie Indianer ben dem Fort Ligonnier von den Enlanderen geschlagen, welches sie in solchen Schrecken le, daß sie Sackunt, Schomingo und viele andere E Statte verlieffen, und alle ihre Plantationen famt m was sie nicht mitnehmen konnten, verbrannten, fich mit ihren QBelb und Kindern 150. Meilen weis weg machten, und sich zu Moschingo wieder setzten. er machte die Barbara mit einem Engellander, ahmens David Brehenreach, den Anschlag auszureis Maria die dieses Vorhabens benachrichtiget wur. Polte lieber ben Frühling erwarten, als im Winter fen, allein die Gelegenheit ihre Flucht zu ergreiffen, re allzuschön, als daß man sie so lang aufschieben Remlich die Indianer reiften gegen End bes abruarii 1759. nach Pittburg, welches eben das obi-Du Quesne ist, um alda ihre Haute zu verkauffen, ab fie Die Gefangenen folten unterdessen 10. Meilen weit den, Burglen zu suchen, under der Aufficht zwener dianer; Barbara stellte sich frant, mid mußte also der Stadt Moschingo ihre Hutte aufschlagen; aria suchte Gelegenheit an den Ort der Zusammene die ff in kommen. Diese ereignete fich bald, Dann die digner schickten sie dren junge Hunde zu hohlen, die in Moschingo gelassen hatten. Zu ihnen kame noch junger Engenänder Nahmens Owen Gipson, und r les 19 in waren ihrer viere. Abends um 10. Uhr begabent isch also auf die Flucht under tausend traurigen Sca hen und Forcht; dann sie mußten ben vielen India-Gen Cabanen und Hutten vorbenfahren, die voller Indewaren, wann einer gebellt hatte, waren fie alle dohren gewesen; ferner wußten sie gewiß, daß die bianer ihnen wurden nachjagen, und sie ertappen, fie nicht einen andern Weg nehmen wurden, wels Re zwar thaten; allein, wann sie schon diese Geenderwinden, wie sollen se ein unbewohntes Land tein Weg noch Steg ist, durchwandlen; sie die num

glia

e di

nuh

auf

rben

tan

eine

ilben orth

men

lches

: तियो

fien

11 60

ache

abi

peti

und

mers

iesen

rbai

Die

re et

inen

Blev

Dal

1601

Baro

euti

140

Dev

ben 3. Jahren von hunger, Rummer und ffrenger Arbeit erschöpft, und ohne allen Vorrath waren; mit allem dem verreiften fie halb natend im ftartften Wins Sie waren nicht gar weit gefommen, als ein gim. lich groffer Fluß ihnen im Weg lag; hier flengen fle an reichlich Thranen ju vergieffen, Barbara aber fang getrosten Muths ein geiftlich Lied, und wie sie ein wes nig sich umfahen, fanden sie einen Flog, den die Indianer da gelaffen hatten. Wuf diefem festen fie glueflich über den Thug, und dankten Gott herzlich dafür; wie sie au dem andern Ufer waren, zogen sie die übrige Nacht und den folgenden Tag fort, ohne ein Liecht zu machen ; Morgens schoffe Sipfon einen Baren, und als er ihn vollig toden wolte, biffe er ihn in das Bein, die übrigen lieffen zu Gulf, der Bar aber machte fich auf und davon. Den 14. Tag schoß Gipson einen Hrschen, davon sie einen Viertel brateren, und Tags darauf wieder einen, davou sie Wohlleben machten, und kamen also an den Flug Ohio, nachdem sie einen Weg von 100. engl. Meisen guruckgelegt; die benden Engellander machten in der Nacht einen Floß auf welchem sie über den Fluß fuhren. Am andern Ufer fien-den sie Fußkapfen der Judianer, woraus sie schlossen, daß sie noch 150. Meilen weit von Pittburg entfernt Sie entschlossen sich also ohne einigen Weg waren. noch Steig zu beobachten, immer gegen Anfgang ber Sonnen fortzugehen; am sibenden Lag kamen sie an Castorfluß 50. Meilen weit von Vittburg. Indessen aber nahm ihr Elend täglich zu, und ware gröffer als jemahle; ber hunger plagte fie heffig, tein Vorrath war mehr vorhanden, Varbara, die ben nahe extrums ten ware, ware frank, und zu allem Unglud hatte Gip. fon fein Feurzeug verlohren, da fie dann 4. Racht ben einem farten Regen und Schner ohne Feur fenn muß. ten; dennoch famen fie den letsten Merzen 6. Stund von Pittburg, wo sie auf einem schwachen in der Eil gemachten Floß über einen Fluß fetten, nicht ohne Gefahr zu ersauffen. Abends kamen sie an den kleinen Hluß Monogahella auf der andern Seiten von Pitt. burg, dafelbft ruffren fie, und der Obrift Mercer fchitte eine Chalouppe sie abzuhohlen: allein die in der Chalouppen wolten fie Unfange nicht annehmen, in der Mennung es waren Indianer, da mußten diefe arme Flüchtling, welche von Sunger und Ralte fast aufgerieben waren, noch lange erweisen, wer sie fenen, ehe man fle in die Chalouppe nahmt. Es waren Indianer ba, welche an der Sprach der Maria, als welche Indianisch redte, erkannten, daß sie ausgeriffen senn mußte; sie wurden so jornig darüber, daß sie dieselbe durchaus wolten tod haven, und sie ware nicht entronnen, wann nicht der Commandant der Chalouppe ihr sein Pferd gegeben hatte, worauf ste sich ihren Banden entrissen. Wie se zu Pittburg anlangten, ware ihr erstes, daß sie

dem lieben Gott auf ihren Knien für den verliehenen Benstand dankten; der Obrist Mercer erzeigte ihnen alle Gute, und nachdem fle einen Tag ausgeruht, ließ er sie nach Ligonnier führen, alda ein jedes noch ein Stuck Gele bekame, von tannen jogen fie nach Lanca. stre, wo David Brehenreah sich aufhielt, und alwo Barbara und Maria samt ihrer Mutter und fünf Kindern von ihrem Oheim sich noch aufhält; der Oheim ader ist würklich wieder zu Corzemont im Erguek angelangt mit einer Menge Brieffen von vielen Schweize. ren und Teutschen die sich in diesen Americanischen Landen miede gelassen, an ihre Landsleuth

Wir hoffen, daß niemanden, der dieses gelesen, der Geluft antommen werte fein Batterland zu verlaffen,

und mit fo groffer Gefahr Unglit ju fuchen.

Abschilderung des Königs in Breuffen.

Es wird and hoffentlich niemand verargen, noch und einiger Partheylichkeit beschuldigen, wann wir diese Abschilderung des groffen Königs in Preusfen, unsern geneigten Leferen mittheilen. Wir glauben gang gewiff, daß nientand weder Freund noch Feind ihme den Rang eines ungemeinen groffen, und in allen Stucken treslichen Helden werde absprechen. Hier folget sie:

Es leuchtet aus des Königs Untlig ein mit vieler Anmuth und Leutseligkeit vermischtes ernsthaftes Wefen hervor, so ihm ben jederman Chrinically Hoch. achtung und Liebe zuwegen beingt. Geift und Feuer funtelt ihm aus den Augen heraus: Die Statur ift mittelmäßig, er ist weder zu mager noch zu fett. In wahrend seinen beschwarlichsten Feldzügen und fummerlichen Zeiten hat er am Fleisch nicht abgenommen, wol aber im Gesicht etwas schwarz worden: Der Leib ist abgehartet, er haltet sich oft ohne Schlaf und vielmal mit schlechter Koft, sodaß er in leiblichen Sachen im Schlafen und Wachen, es nicht beffer als ein Muß quetier hat: Nach dem Gemüht ift er aufgewett, munter und vigourod. Es ist ein Wunder, daß er ben allen Strapagen und Fatiquen noch subsistiren fan; ein anderer als Friedrich tounte es nicht ausstehen : Selbst in der Kleydung hat er nichts besonders vor einem Goldaten, er trägt die Uniforme, blau mit ro. Der Stern mit dem Preuffischen then Aufschlägen Adler mag ihn allein unterscheiden : Er ift Kriegs. und Policeprath, Kriegscommiffarius, Proviant: und Quartiermeister, Wirth und hofmeister, Feldherr und Soldat, und alles mit einander: Fragt man, was der König für Inclinationen habe? er liebet die Mufic und ist selbst ein vortresticher Musicus, er liebet die Dichtkunst und ist selbst ein guter Boet : In der Mathematik konnte er den besten Professor abgeben; das hat erfahren der gefangene Petitot, da er etkiche Stunde mit ihm discurirt; er ware im Stand aufaeb machte Die Aerste und Scharer zu examiniren, ob fie Die be horige Tuchtigkeit haben. Die Gelehrten, Die Rink großm ler haben alfo an ihm einen groffen Gonner und 30 lowolt schützer: Er ift fein Liebhaber ber Jagd, wehl abet negros er fren bon Opera, Concerten und Comodien ; Er hat einel martialischen Geift, und ift jum Kriegen gebohren tan, m Aus der ursach liebet er die Soldaten, er heißt fie nut Schrei thun t feine Rinder, und hats nicht ungern wann fle ihn Nab ter nennen; ja er mags wohl leiden, wann ihn mi lerthar eint, und der andre duzet, wie einer vor der Schlich und b ben Liffa ihm foll zugeruffen haben: Batter bu bil verrathen! In dem Felde pflegt er die Gefahren um Berlag Die Bemuhungen mit den Goldaten zu theilen macht fich nichts daraus, mit ihnen auf dem Grod leit: 9 unter frenem Simmel ju ligen. Ginmat ta es tall hig we war, und ein Trupp ein Feur gemacht, kan er aud fut, w du ihnen, truge Sol; unter dem Urm und fagte morafer Scherg: Ich hab geforget ihr laffet mich nicht bo tomen eurem Feur warmen, wenn ich, nit meine Bortion Soulle borg beinge. Ja er wachet oft, wann sie schiaffen; er de Chaffte bet, selbst recognosciven, ju dem End er immer en Besuni Fernglas mitführet Ben Belagerungen und Schlad in, fo ten ist er in hoher Person an den gefährlichsten Orie tangos und in dem größen Feur zugegen; er fuh er öftere bit bun t Seinen mit entblodtem Degen unerschrocken in bi then f Feinde, und machet fie jur rechten Zeit auszufuhrt ig fem was er durchgedacht hat alweil sie schlieffen. Auf De Ronig Borfebung Gottes, und auf die Beibwache Der Englid hit in hat er ein veftes Bertrauen, fonft mufte man ihn po Calvin Schuldigen, daß er feine Person alzuviel blod gebe : 3 ft fur; dem Treffen selbst ift er kaltblutig, unerschrocken; einem Bid der Augen übersiehet er alles, ergreifft bi Gelegenheit geschwind, wo er kan dem Teind ein Bortheil abgewinnen, und macht fich durch feine tief und geubte Ginficht auf das beste zu nute, die fut gunflige und oft auch entscheidende Augenblicke; auch schädliche Vorfalle weiß er fich zu Rus zu machel Ben Berlierung der Schlachten, ben Ginbuffung De Boller, benm Verlieft der Kriegogerathen, ben bil Uebermacht der Teinden fibet man ihn niemals niedel geschlagen, er hat über alle Widerwartigfeiten in bell Mugluck fich hinauf geschwungen und mit Schwirt feiten gerungen welchen fein Muth und feine Stand haffligkeit, als nur feine eigene, hatte übersteigen the nen: Er ist auch forgfaltig, daß seinen Goldate nichts abgehe; er fraget fie jum oftern durch Gliebe und Repen reitend: Kinder fehlt euch etwas, habt ihr worau Mangel? die Bezahlung fließt richtig, für die lenvert Unterhaltung ist er forgfattig; man wird niemal Geelei ren, daß seinen Trupen an Proviant gemangelt, wohnlich ist fur Pferd und Menschen asses an der Sielle en ist. che die Armee anlanget : Die Stege machen ihn nich Herfer

fen !

sten,

felia

und

nen

berf

leg i

Itels

Bu

Aufgeblasen, seiner Ueberwundenen und gefangen gemachten Feinden wird er der grofte Gutthater, der Rogmachtigfte Befchüper; er laßt die Bermundeten Dool verpflegen als feine eigene Leute : Es ist auch eile groffe Gnad vor einen Burger und Unterthan, wen fregen Zutritt hat jum Konig und ihm felbst flagen lan, wo man ihm nicht recht haltet, oder daß er durch en: nut Schreiben fein Anligen seinem Landes Derren fund bun fan, Diese Frenheit geniessen alle Dreußische Unlerthanen, und finden auch gutes Gehor, so das Recht Auf ihrer Seite ist: Der Konig ist auch mildthätig und barmherzig gegen alle Arme, voraus gegen und Berlassene, Verfolgte, Untertruckte, so daß er schon manch nasses Aug getröknet hat durch seine Gutthätigs med lett: Was den Besitz des Zeitlichen betrifft, ist der Ronig weder zu karg noch zu verschwenderisch ; es ware auch Out, wann-Konige, Churfürsten, Herzogen, Fürsten, Grafen ben ihm die Wirthschafft kernen wurden; sie t ber tomen niemal in feine Schuldnorth noch Geldmangel, boll fe dorften auch nicht von ihren Memtern und Berre dafften zu hopotequiren; seine Tafel ist wie es die Gesundheit und Rothdurft erfordert; ladet er Gaste lad fin, so sagt er nur dem Roch ob er wolle teutsch oder fanzofisch bewirthet sein, so weiß er schon was er zu bun hat, und mit wie viel Gerichten er den Tisch bethen foll: Rur über eins mochte man noch gewundes bro fig fenn, wie es nemlich um die Religion fiebe ? Der König glaubet nit alles was der Padst befiehlet, auch it in allen Studen was Lutherus, Zwinglius, Beza, albinus ichreibet, fonder deffen Glaubensbefanntnus furg und gut : Es heistet : " Ich glaube an den Dreneinigen Gott und setze deffelben heiliges Wort " tum unfehlbaren Grund meines Glaubens; ich oglaube auch durch Christi Blut und Tod, durch des sen Wunden und Verdienst, daß ich und alle Chris hen, so denselben mit wahrem Glauben annemmen, I selig werden, und weilen in keinem andern Henl und Geligkeit gu finden, als allein in dem feligma. chenden Namen Jesu, so mag ich das nit Luthebrisch, weniger Babstisch heissen, sondern bin und nenne mich ein Christ, und weilen die reine und unberfälschte reformirte Kirche am meisten mit meiner Confesion übereinkommt, so nenne ich mich Reformirt, lasse mich auch durch keine andere Lehr irre h Machen, als so weit sie mit dem heiligen Wort Got. tes übereinkommt, nach der Begweisung des Apohels Pauli, 1. Thessal. 5. Pruffet alles, und das Bute behaltet. Es ift der Konig ein Feind des See. inberderbenden Pfaffengezants, maffen diefe Bankerev Hot fo fehr zur Chre Gottes und jur Beforderung der seelen Seligkeit, als zuweilen auf eigene Ehre abgese. mist. Es heißt auch : Anfechtung lehrt aufs Wort Berten, und Roth lehrt betten. Da der Konig gleich-

tand

e bu

dinte

990

g der

edeca

ricig

tano

sam von aller menschlichen Sulfe verlassen ist, da alles wider ihn ift, und von allen Seiten ber bestürmet und bestreitet, mag ihn die Noth wol getvieben haben Sul fe ben dem herrn zu suchen, der himmel und Erden geschaffen hat: Wir sagen nur von dem was den 5. Decemb. vor der Schlacht in Schlessen geschehen ist, da der König vor die Fronte geritten, ist er vom Pferd gestiegen, Sut, Degen, Ordensband von fich abgethan und auf die Erde gekniet, welches, als es die Officier gesehen, sie ein gleiches gethan und nach ihrem Erempel auch die ganze Armee; was der König gebetten, habe man nicht verstanden, es habe auch viel über eine halbe Viertelstund nicht gewähret, das auszesprochene Umen aber haben die Officier gehört und auch gleich gesagt Amen. Und darauf habe die gange Armee geruffen: Amen, Amen! Daß der Konig religios, zeiget auch, daß er alle Sorgfalt hat, gute Prediger in feinem gand und sonderlich unter seinen Truppen zu boben; daß der König ein enfriger Beschüßer der Ris gion, beweisen seine bisherige handlungen, wann diese oder jene Kirch getruft worden und ben dem Corpore zu Regenspurg nicht Sulfe hat finden konnen und fich an diesen König adreffirt, so ist die Gulfe nicht ausges blieben, entweder hat er freundliche Vorstellungen gethan, oder mit Repressalien gedrobet, oder Bolker auf Execution eingelegt. Das mag auch eine Utfach fenne daß man gesucht, ihn kleiner zu machen.

Hohe Todesfälle.

Den 27. Herbstmonat 1760. verstarbe zu Madrit ganz fanft und felig Ihro Majestat die Konigin von Spanien Maria Amalia, Prinzesin Tochter Gr. ice regierenden Volnischen Majestät, welche den 24. Win= termonat 1724, geboren, und sich den 19. Heumonat 1738. mit dem jezigen Spanischen Monarchen, Carl III. vermählten.

Den 18. Jenner 1761, wurden Ihro Kanserl. Majestät und der ganze Hof zu Wien, in die tiefste Be trübnus versezt, durch den frühzeitigen Tod Gr. Rou. Hoheit Prinzen Carls, Ergherzogs von Desterreich, zwenten Sohns Ihro Kanjerl. Majestaten , im 16. Jahr Dero Alters.

Den 25. Weinmon. 1760. find Ihro Ron. Majestat Georg der II. König von Großbrittannien, Schottund Jerland, im 77. Jahr Ihres Alters und in dem 34. Dero glorwurdigen Regierung, jum groffesten Leidwesen Dero Unterthanen, an einem Schlagfins verschieden. Es geschahen hierauf alle Anstalten Se. jezige Majestät zu proclamiren, welches gleichen Tags die Cronbediente und Herolde zu Pferd, an allen of= fentlichen Plazen der Stadt Londen, mit den gewöhnlichen Fenerlichkeiten gethan, in folgenden Worten:

Da es dem allmächtigen Gott gefallen hat, une fern gewesenen Souverain, König und herrn, Georg den II. gesegneten Andenkens, zu seiner Barmherzig= keit zu ruffen, und durch dessen Tod die königlichen Eronen von Großbrittannien, Schott- und Irrland, nur allein und rechtmäßig auf den groffen und mäch: tigen Prinzen George, Prinzen von Wallis, kommen; fo machen wir, sowol geistliche als weltliche Lords dieses Konigreichs, die wir allhier mit den von dem Ge= heimen Rath Gr. verstorbenen Majestät, nebst vielen andern der Vornehmsten vom Adel, dem Lordmajor, den Aldermen's und Bürgern von London, versam= melt find, nunmehro einstimmig mit Mund und Her= zen öffentlich bekannt und proclamiren: daß der groffe und machtige Prinz Georg, Prinz von Wallis, anjez durch den Tod unfers verflorbenen Souverains, gefegneten Andenkens, unser einziges gesez und recht= mäßiges Oberhaupt, herr Grorg der III. von Gottes Gnaden, König von Grosbritannien, Schott-und Irrland, Vertheidiger des Glaubens, n. s. weiters geworden ist. Dem wir deshalb alle Treue und beständigen Gehorsam, wie auch unsere herzliche und ergebenste Zuneigung zusagen, und Gott bitten, durch welchen Könige und Königinnen regieren, dem königlichen Prinzen, Georg dem III. eine lange und glüffe= lige Regierung über und zu verleihen. Gott erhalte den Konig!

Se. Maiestat gerubeten, da Sie an diesem Tage in der Versammlung des Staatsrahts gegenwartig

waren, folgende Ertlärung zu thun:

" Der Berluft, welchen ich und die ganze Nation durch den Tod des Königs, meines Großvaters, er= litten habe, wurde zu jeder Zeit, da er sich ereignet hatte, sehr empfindlich und schmerzlich gewesen seyn: Da er sich aber besonders in so critischen Zeitläuften und so unerwartet ereignet; so wird er durch verschie= dene Umstände sehr vergrössert, und die Last, welche dadurch auf mich fällt, gar sehr vermehrt. Ich füh= le meine eigene Unvermögenheit, sie so, als ich wünsch= te, zu ertragen, gar zu wohl; durch die zärtlichste Liebe vor dieses mein Vaterland aber ermuntert, und abhänglich von dem Ralh der Erfahrenheit, und den Geschiklichkeiten Ew. Herrlichkeiten, und von der Bulfe und dem Benstand eines jeden ehrlichen Manes, übernehme ich mit getrostem Muth diese schwere und muhfame Burde: Und wird die einzige Beschäftigung meines Lebens nur dahin geben, in allen Stuten den Ruhm und die Glüffeligkeit dieser Königreiche zu befördern, die Verfassung der Kirche und des Staats zu erhalten und zu befestigen. Und da ich den Thron mitten in einem kostbaren, aber doch gerechten und nothwendigen Krieg besteige; so werde ich mich bemuhen, ihn auf eine solche Weise fortzusezen, dadurch

auf das wahrscheinlichste, mit Ginverstandnus menn Allirten, ein ehrlicher und dauerhafter Friede erhab ten werde.

enta

delle q

Dahin !

pochi

on Ei

lersstel

and in

eanon

Meran

sejamit

Pen &

वा रित

enfer

condon

Miede

emen,

malhun

are s

engen

m mi

anact

Die Lords und Herren des Staatsraths thaten bie bon 6. rauf ihr bemuthiges Unsuchen ben Er. Majestat, bat in der diese Hochsteroselben an sie gethane allergnadigst Erklarung öffentlich mochte bekannt gemacht werdel por de len bo wozu Se. Majestat deme zufolg sogleich Befehl theilten.

Die Vermählung des Groß-Britton nischen Monarchen, mit der Durchl. Prinzeßin Charlotte von Mecklenburg Strelis,

wird und aus Londen mit folgenden frolichen Umflat ompli man f den beschrieben: Den 15. Angstmonat wurde die hohe Vermählung ju Meflenburg Strelig durch eine ich un engl. Bevollmächtigten ins reine gebracht, und unter zeichnet, quei dem Parlament zu Londen kund gethall und die üblichen Gluckwunfche dem tonigl. Braul mmer gam behmuthigst abgestattet. Worauf die durch lefeben pof 31 Braut die Reise angetretten, und fich mit einem jahl reichen ton. Begleit nach Stade begeben, ahvo bo mente n Großadmiral Anson mit der kon. Flotte in Bereitschaft udware seine zukunftige Königin in Empfang zu nehmen Wa fü Wir übergehen die aufscrordentlichen Shrenbezeugun In ifir gen so dieser nenen Konigin aller Orten find bewiesel worden. Die Seefahrt ware etwas beschwärlich peede und mahrete wegen widrigem Wind bis in die jehen Tage, endlich ware der 8te Berbstmonat der erwinft Meichai te froliche Tag, da diefe fon. Brant ju London in ster Gesundheit anlangte. Flugs donnerten die Eb nonen vom Park und Tour, um folches der gange ton. Residenzstadt fund zu thun, der Bulauff ware und beschreiblich, und viele hundert Carossen in Bewegung Die unvergleichliche mehrgemeldte fon. Braut wurd gu St. James von Gr. ton. hoheit dem Berjoge bon Dout empfangen, und an der Sand bis in den Pal last geführet, wo unten an der Treppe der König! Dringeffin von Galles und die Pringeffin Augusta die Conigi feibe erwarteten. Die Prinzeffin Konigin warfe dem König ju Fuffen ; Ge. Maj. richteten aber diefel be wieder auf, umarmeten sie, und führeten sie an bo oben Sand in dasjenige Zimmer des Pallasts, welches Her a dero Empfang ist zubereitet worden. Die Pringefin nahm hierauf das Mittagsmahl mit dem Konig un der ganzen königl. Famille ein, und nach der Taff rustete man sich auf die Ceremonie der kon. Bermall lung. Abends gegen 9. Uhr ward die Prinzesin uh ter Borgehung von 120. Damen vom ersten Rand aufs prachtigste gekleidet, und unter Begleitung fells heriogl. Töchtern, unter dom Titul als Hochleit Tent

ind durch den Herzogen von Jork nach der kon. Cae delle geführet. Der Schweif von dero Kleyd wurde on 6. jungen Grafinnen getragen, Als Ce Soheit n der Capelle augelanget, folgte alsobald der König dight whin nach. Nachdeme nun dieses hohe Hochzeitpaar rock dor dem Altar erschienen, empfiengen Ihro Majestäbl et len von dem Herrn Erzbischoffen von Cauterbury den Sochzeitlichen Segen. Se. ton. Hoheit der Herzog on Cumberland vertraten ben der Königin die Batetistelle. Die Ceremonie endete sich gegen 11. Uhr dward alsobald dem Volk durch das Donnern der Canonen aus dem Tour und dem Parc verkundet; derauf wurde der Konig und die Konigin von dem ksamten Adel, welcher der Ceremonie bengewohnet, omplimentivet. Mach Vollendung derfelben seste an sich zur Tafel; Ihro Majestäten aber begaben einer dum Mitternacht in dero Zimmer. Die offentlie uter den Erleuchtungen und Freudensbezeugungen ben diem Anlag haben alles dasjenige übertroffen, was man umer zu andern Zeiten und ben andern Anlaffen hier dehen haben mag. Des folgenden Tages ware der dof zu St. James überaus zahlreich und prächtig, ino del ane nicht nur der gefamte hohe Adel, sondern auch die schaft Mowartigen Ministri und andere Personen vom Rang Da sich eingefunden, den König und die Königin wein ihrer Bermählung zu complimentiren, und Ihnen riefen me lange und gluckliche Regievung anzuwunschen. dede Thro Maiestaten waren hochst prachtig getlei-Die Königin ware mit den tosibarsten Steinen leichsam bedeckt, und der Adel beederlen Geschlechts enferte fich, es einer dem andern in Glanz und tacht zuvor zu thun. Niemals hat man wol hier in ondon auf einmal so viele Kostbarkeiten gesehen; verliedene Dames trugen an diesem Tage an Edelgetinen, am Werth von hundert= und andere bis auf 2 Alhunderttausend Pfund Sterlings. Auf den Abend are Bal in dem Pallast, deme Thro Majestaten selbst Der Herzog von York erofnete denselmit der Prinzesin Augusta. Der König und die onigin verliessen zwar die hohe Gesellschafft um Mitmacht; aber der Bal daurete noch einige Stunden Alle Braute in London, deren ben fechshundert, den sich schriftlich verbunden ihre Geliebten nit als auf das Vermählungsfest des Königs glücktu machen, welches auch auf gleichen Tag mit nehmender Frolichkeit geschehen. Viele, seit 6. ochen inn- und ausserhalb London getaufte Madchen phengen alle der Königin Namen, Charlotte.

remer

archl.

DIC

Die

1 Det

zefin

Eafel

nale

the

ang!

fechis rails

Germählung des Kans. Eronprinzen Erzherzog Josefs ton. Sobeit, mit der Durchl. Pringefin Ifabella von Parma.

Der kans. königs. bevollmächtigte Fesomarschall, Fürst Josef Wenzel von Lichtenstein, langte schon Anfangs Herbstmonat mit seinem zahlreichen Gefolg in Parma an, die grossen Fenerlichkeiten wurden nit vergessen; den 4. geschahe die Univerbung, und den 7. wurde die Trauung durch Procuration auf das herr= lichste vollzogen. Den 13. gleichen Monats trate die durchl. Braut schon die Reise nach Wien an über Mantua, Trient, Briren, und langten aller Orten mit unbeschreiblichen Ehrenbezengungen überhäuft, den 30. an den ofterreichischen Gränzen an, alwo Sie den 1. Weimmonat von Ihro faus. Majestat, als Dero hohen Brautigam bewillkommet, und bald darauf zu Laxenburg mit dieser schönen Braut unter Troni veten = und Paukenschall eintrafen, alwo den kaysert. Majeståten, der ganze überanszahlreiche und glanzende Hof ihre Aufwartung machten. Den 6. Weinma nat geschahe der prächtige Einzug der durcht. Braut zu Wien unter Paradirung der Burgerschaft und dem Froloken einer unbeschreiblichen Menge Volks, abvodie senerliche Einsegnung dieses Durchl. Brautpaars in der kans. Hoftirche der Augustiner noch gleichen Albend vollzogen wurde, mit folchem Pracht und folcher Herrlichkeit, daß unsere Feder dieses zu beschreiben nicht im Stande ift.

Schlesische Geschichten.

Schlessen, das schone Land, liefert uns für dieses Jahr keine sonderliche Kriegsgeschichten von groffen Schlachten und Eroberungen; hingegen ersetzt es diesen Mangel durch eine mitleidungswürdige Vorstellung seiner Verwüstung, seiner Verarmung, die noth wendig durch die Erhaltung so vieler tausend Tischgångere erfolgen muß, die entweder kein oder ein sehr geringes Kostgeld bezählen, welches sie ohnedem von den unglücklichen Einwohnern erpressen, und die gleichwol keine andere Profession treiben, als zu ver= wusten und zu verheeren, wenigstens der größte Theil derselben. Schlesien ist die Brant, um welche getrie get wird, und um derentwillen so viel tausend Unglutliche gemacht werden. Vom Frühling an bis im Augusto mußte diese unglütselige Braut zwen große Kriegesheere erhalten, nemlich die Preußische, welche selbige (ihrem damaligen Herren, dem preug. Monarchen, der fie nun seit 19. Jahren beseisen) wolte erhalten, und die Desterreichische, welche under dem taufern Ge neral Landon selbige der ehemaligen Besikerin, nem lich der weltgepriesenen Kanserin wieder zu tellen wolte. Diese letste Armee allein wird in allen teutschen Zeitungen wenigstens auf botausend Mann angegeben; J 2

wie stark die Preußis, gewesen sene, ist niemal recht bekannt worden. Diese bende Armeen nun durchzogen diese ganze Zeit über das Land in die Länge und in die Quere, einander den Vortheil abzujagen, da es dann frenlich an Scharmugeln nicht gefehlt, die aber wegen ihrer geringen Erheblichkeit, und weil sie zur Haupt fach nichts dienen, nicht nothig sind erzehlt zu werden. Genug, daß das gute Land mit Furagirungen, Liefferungen, Contributionen, Berbrennung der Dorferen und durch Steckung der Handlung und Gewerben kehr hart mitgenommen worden. Allein dieses, so hart es zu ertragen, ware noch ein geringes in Vergleichung dessen was sie noch zu gewarten hatten. Moscowitische Armee, welche aus einem unzehlichen Schwarm wilder und barbarischer Nationen zusam= mengesetzt ist, stuhnde als ein forchterliches Wetter an den Grangen von Schlesien, welches einen grausa= men Ausbruch drohete; der preuß. General von Ziethen wurde zwar geschieft, diesen Einfall, wo möglich zu verhinderen. Er thate was er konnte, und fügte, shingeachtet er so zu reden nur eine Handvoll Voll un= der sich hatte, dieser grossen Armee zimlichen Schaden m; allein er konnte nicht verhindern, daß sie nicht in Ein Theil davon machte fich als Schlesien eindrunge. sobald vor Breflau, und bombardirte diese Hauptstadt, mocht auch vielleicht wol im Sinn haben, dieselbe formlich zu belagern. Der andere und weit aus der gröffere Theil suchte mit allem Gewalt sich mit der Laudonischen Armee zu vereinigen. Der Preußische Monarch botte aller seiner Macht und Klugheit auf, Diese Zusammenstossung zu vereitlen. Zu diesem End richtete er seinen Zug also ein und postirte sich dergefalten, daß denen Moscowiteren die Vereinigung un= möglich fiele. Der östereich. General Laudon sahe diese Schwierigkeit wohl ein, und denen Moscowitern den Weg zu erleichtern, schickte er ihnen von seiner Armee ein starkes Corpo zu, welches der König in Preuffen, ehe es ankommen konnte, angriffe, und da kam es zu einer

Action ben Liegnik,

von welcher wir das wenige berichten, so bisher davon ist ruchtbar worden: Es ware den 15. Augstmonat, daß der General Laudon denen Russen 42. Escadrons von auserlesener Renteren und etliche Regimenter Fusvolk zu Hulf schikte. Diese griffe der König in Preussen plötzlich, und da sie sich keines Angriss bestreufen plötzlich, und da sie sich keines Angriss bestreufen forgten, an, schlug sie aus dem Feld, totete viele, mehrere wurden gefangen, die wenigsten entrunnen zu den Ruffen, die übrigen wurden auseinander gesprengt. Ein ofterreich. Oficier druckt fich in einem Brief also

and: Durch Berratheren von einigen unter und hatte es wenig gefehlt, daß wir und unfere Berbundte bei 15. Augst waren auf das Haupt geschlagen worden dann der König in Preussen benach-ichtiget von det kacht I Berstärkung, so wir den Ruffen zuschickten, griff selbe birklic ge unversehens an, brachte sie in vollige Unordnung! fo daß sie das Schlachtfeld dem Feind überlassen muß Unfer Berlunft ift sehr beträchtlich, und von ber Ratur, daß er alle unsere Operationen und Plans in Stucke stecken gebracht; von Dregden heißt es: Wir bedau bieffen ren mir die Riederlag der 42. Schwadronen, welche abe, der Gen. Laudon die Ruffen ju verstarten, geschidt unnen. hatte, da diese underdessen 2. Regimenter anrucken lief fen, um fich mit den Desterreicheren zu vereinigen, wel weld che aber von dem preuß. General Anobloch umringel Gleichen Tage und gefangen genommen worden. waren etlich taufend Cofaquen, welche eine greulich Verwüstung anrichteten, diese griff der preuß. General Ziethen an, hauete sie alle in die Pfanne, daß nurs davon ben Leben blieben, samt dem griechischen Pabli dem man das Leben schenkte. In einem Artickel voll Regenspurg heißt es : ber Preuß. Minister Frenher untlic von Plotho habe von seinem König Brieffe erhalten darinnen die nahmhafften Bortheile, fo der Konig über die Desterreicher und Ruffen erfochten, beschrieben 9 Ein mehrers von dieser wichtigen Begebenhell ist wegen Hemmung der Posten nicht and Tagliecht go tommen. Auffer, daß laut Brieffen von Magdebut annoch folgende Umstände bekannt worden, da heißt: Unfer Konig hat den 29. Augstm. mit einen Theil seiner Urme wiederum einen fleinen Gieg über die Desterreicher ben Liegnitz, (welches halb abgebrand hernach von den Ruffen völlig ausgeplundert worden erhalten, die Feinde haben vieles Bolt eingebußt, und mehr als taufend find in unsere Gefangenschafft gera Genug ift, daß die Ruffen auf das Geruch then. dieser Begebenheiten nach einer östundigen Bombard rung fich von Breffau eilende wieder woggemacht Wie es übrigens mit denen Armeen in Schleffen auch febe, tan man am beften aus folgendem Brief erfeben Wir haben uns, schreibt ein ofterreichischer Oficiet den isten August von Strigau aus 50. Escadrons fart mit den Ruffen conjungivet. Die Absicht des Orn. Gen. Feldzeugmeister war mehr, dem Konig, der bigen Tag Mine machte, die hinter dem Kloster Wall stadt gestandene Russen zu attaquiren, zur Zeit in die Flanque zu kommen; da aber der Angriff nicht erfolgte, so haben Se. Ercellenz vor der Fronte und unter einem starken Canonenfeur der feindlichen Armee die Bereinfaung dennach hemisket Bereinigung dennoch bewirket. Zugleich hat und der König 2. Regimenter Cavallerie in den Rücken gle schickt, welche uns den gröften Schaden wurden juge fügt haben, wann und nicht die rußis. leichte Cavallerk

at fovi artiller ausend tilefen.

Mitteln then u Infere n der ven En

Mai jung ir le Fel men i adurd droject mgen orogli erblief velchee erland

ert un on, em ob Moeic ender ! Faun Polfer Phiche dand aus tis ver

Ainder

Dulfe gekommen, und dadurch der Feind fich zu Miriren genothiget worden ware; diese Vereinigung at soviel effectuirt, das wir die Russen mit hieher gedet Macht haben. Sie sind, vom Corporal an gerechnet, elbe Purklich zotausend Mann start, ohne die Cavallerie, Artillerie und Troß, mithin sicher auf hundert und 40 Alsend Seelen zu schätzen. Die Mannschafft ist auß: lesen. Sie führen einen Zug von shimdert und 30. Stucken mit sich, worunter Canonen die 96. Pfund Diessen. Wir stehen jegund einer dem andern fo The, daß wir einander ins Lager hineinschauen unen. Nichts halt uns ab, zu attaquiren, als e vortheilhaffte Stellung der königlichen Armee, welcher selvige sich so lange zu erhalten suchen wird, 19th fie oder und der Mangel an Fourage und Lebens= Miteln zu einer andern Sandlung zwinget. Wir ver= lich Wen und daher alle Minuten des Befehls zum Angriff. ieral Insere Artitlerie belaufft sich auch auf 4hundert Stut, ars, a der König eine gleiche Anzahl haben wird, so wer= abli en Ew. mir nicht verdenken, wenn ich wunsche den Mg zu überleben, da das Terrain erlauben wird, daß Antliche Armeen fich mit einander engagiren.

Beschluß des heurigen Feldzugs.

teni

theil

andl

den)

und

era

rude

ien:

tart

rn. felt able

nter die

Man mochte mennen, wir glauben, der Feldzug me zu End. Allein man wurde sich in dieser Mei-ung irren. Wir wissen allzuwol, daß in diesem Krieg be Feldzüge kein End haben, als wann der Friede men den Feyerabend gibt; Sonder wir verstehen durch den Ausgang, welchen alle vorgenommene Projecte und Operationen bishieher gewonnen. Wir Ingen an ben denen Armeen der Franzosen und Allir= n. Jene bestimden aus zweisen grossen Kriegshee-in, das erstere unter der Aufsicht des Feldherrn von drogsio, welches seit dem Jahr 1760. in Teutschland erblieben, das zwente unter dem Pring von Coubife, Pelches verwichenen Sommers Anfang aus den Ni= erlanden heraufzog, und sich mit der erstern vereinig= Diese bende Kriegsheere, welche zusamen hun= et und sechszig tausend Mann stark sollen gewesen on, droheten der Armee der Allirten, welche von m obersten Feldherrn Herzog Ferdinand von Braun-Meig commandirt wird, nicht nur den Untergang, der eine vollige Zernichtigung, weil Herzog von daunschweig in allem kaum den halben Theil soviel Mer dieser ungeheuren Macht entgegen zu sezen hat-Ja ben dermaligen Umstånden sollte eine fo forch= Thiche Armee fast ganz Teutschland zu eroberen im Stand gewesen seyn. Allein, was sie ausgerichtet, aus obigen Geschichten zu ersehen. Gelbst zu Paberwunderet man fich, daß der kluge und nicht Inder tapfere und Kriegeserfahrne Mareschal de Broalio mit dieser ausserordenlichen Macht nicht größ fere QBunder thun konnen. Allein laut allen offentle chen Nachrichten hat der herr Mareschal selbst in Schreiben an feinen Sof bekennt, daß es ihme unmoglich gewesen, ein mehrers zu bewerkstelligen. Der Herzog Ferdinand und unter seinem scharffichtigen Commando fein herr Better Pring heinrich von Braunschweig, und die Herren Generalen Sport, Wangenheim, Oheim, Kielmannsegg, Lukner, Frentag und soviel andere, machten so kluge Anstalten, daß die Hannoverische Lande, auf welche es am meis sten abgesehen war, nicht nur von aller Gefahr befrent, sonder auch die französischen Armeen genothiget worden, sich in diejenigen Lande zurukzuziehen, wo sie die Campagne angefangen hatten, nemlich nach Bessen und in einen Theil von Westphalen, alwo sie wirklich sich jezo befinden. Und wordurch haben dann die Allirten solche Vortheile erhalten? Richt so fast durch Schlachten und Scharmuzel und Ge= fangennehmung, als dadurch, daß sie den Franzosen ihre Magazins entweder erobert, oder verbrandt, die Lebensmittel abgeschnitten, und die Zufuhren fast völlig verschlossen. Wann der Goldat nichts zu

essen hat, so ist bald ausgekrieget.

Run wenden wir und nach Schlesien, alwo wir drey Hauptarmeen antreffen, nemlich die Desterreis chische under dem hrn. Gen. Feldzimftr. Baron von Laudon von zotauf. die Rußische von hundert und 40 tauf. und endlich die Preußische vom Monarchen selbst angeführte, welche samt allen hin und wieder zerstreuten Corpo sich auf 100tausend Man belauffen mag, und die den benden obigen idie Spitze bieten muß. Bierzehn bis 15hundert Canonen, und über 3 mal hundert taufend gewafnete Mann konnen schon ein Geraffel machen, daß einem Horen und Sehen vergehet! Was ist nun die Berrichtung dieser bender erstern groffer Rriegsheeren bis auf diese Stund? den ganzen Sommer durch ist zwischen der Preußischen und Laudonis. Urmee nichts sonderliches vorgegangen; seit dem die Ruffen fich mit ihme vereiniget, ift feine Schlacht gewonnen, noch einiger haltbarer Platz erobert, ja bisher nicht einmal belagert worden. Ja die Ruffen find fo= wol, da fie noch in Pohlen waren, als da fie über die Oder gegangen, und da fie wurklich in Schlesien was ren, von den Preuffen wacker gerupft worden. Stadt und Dorfer abbrenen, rauben und plundern, das Land verwüsten, die unbewehrten Einwohner todschlagen, find der Ruffen bisherige Kriegsthaten. fortfahren also zu hausen, wird sie der hunger und Geldmangel bald aus dem Land jagen. Allirte die the rem Freund ein Land follen helfen erobern, und daffel be aber verwusten, find von einem offenbaren Feind wenig unterschieden.

53

Thin wir einen Blick in Sachsen, so finden wir das felbst einerseits den Feldherren Grafen von Dann ben und um der fachsischen Hauptstadt Dresden herum den ganzen Sommer durch unbeweglich postirt. Ander= feits Se. kon. Hoheit Pring Beinrich von Preuffen find mit einer weit geringern Macht ben Meisen, Frenberg und daherum gelageret, und hat bisher ein Schwerdt das ander in der Scheide gehalten. Was jede Par then in diesem Krieg erobert und besetzt, daben ist es bisher verblieben, und auffert einigen Scharmugeln ift nichts merkwurdiges vorgegangen. Betrachten wir die kanserl. Reichserecutionsarmee so ist selbige zwar aus Franken aufgebrochen, hat mit vieler Mübe in Thuringen und bis in Sachsen durchgedrungen, allein bishieher hat selbe nichts erhebliches ausgerichtet: auch ist sie nicht weiter vorgeruckt, und wird über dis durch das häufige Ausreissen der Goldaten mächtig ge-

Ziehen wir nun nach Vommern, so sehen wir, daß die Schweden mit der mit vielem Widersvruch aufgebrachten, und in Vommern übergeschickten Macht gegen die Preußische, die abermal geringer ist als dieihrige, bis iet noch keine Wunder gethan, etliche int haltbare Plake haben sie mit leichter Mühe eroberet, und eben so leicht wieder verlohren, etliche Stoffe ausgetheilt, und dagegen wieder andere mit einer Zugab empfangen. Jek, da ein groffer Schwarm Ruffen fich auch in Pommern eingenistet, belagern sie zu Waf fer und zu Land die preußische Stadt Colberg, die nichts weniger als eine reale Voftung ift. Wie die Belagerung ablauffen werde, steht zu gewarten. Es scheint aber, daß die Russen dermalen nicht mehr Ehr da= vor einlegen werden, als vor einem Jahr, da fie von dem hrn. General Werner von eben dieser Stadt weg-

geschlagen worden. Geben wir aus Europa nach Offindien, so gewahren wir, daß im Lauff zweier Jahren das Ungluck die Franzosen solchergestalten getroffen, daß ihnen von den Engellanderen vierzehen Plate find weggenommen worden, nemlich: Arcote, Vandewasti, Valdore, Alacopang, Carical, Carangole, Chilleput, Wantuchellum, Allemparve, Coverpnine, Balenore, Chellimbourgh, Mun wird zwar schon seit Pondicheri und Michie. etlichen Monaten an einem Frieden zwischen Frankreich und Engelland gearbeitet, aber es find so viele verworrene Handel abjuthin, so viele Forderungen und Gegenforderungen gegen einander zu vergleichen, daß Dieses Geschäfft (wie wir leider eben aus den offentlichen Machrichten vernehmen) teine erwünschte Endschafft erreichet, indeme auf einmal alle freundschafftliche Friedenshandlungen zwischen Frankreich und Engelland abgebrochen, und bendseitige Gefandte zurukberuffen worden. In Dannemark ist auch alles in Bewegung. Gott gebe und bald glucklichere Zeiten!

Vermischte Neuigkeiten.

Die wilden Völker in Carolina su chen den Englischen Schut.

Wir haben schon zu unterschiedlichen malen unsen ber Lefern von den unruhigen Frequois, Minimischiel Dfici Fediacks, Pechenouchs, und Michinals so fich in North Frant Carolina aufhalten, Radricht gegeben, welche au bom famt denen Engellandern ben dem dismaligen Reit tieffe mit den Franzosen, attes gebrannte Bergenlend an ten uni gethan haben, ungeacht der mit ihnen geschlossen de dies Bundnussen. Run vernehmen wir aus Londen foll pfere 9 genden gang neuen Bericht : daß nemlich einer von be Dorfer Indianischen Häuptern, so die Engelländer Kübbit nort geschlossenen Proben seiner Treue zusolg ihres fill ort geschlossenen Bundnisses des Fridens und der Freund ist dist schafft an den Tag gelegt. Nachtem er gehöret, bat ber engl. Gouverneur Elis, die Proving Sud-Carolina dergen verlassen wurde, eine Bottschafft an ihne gefandt, all mach genden Innhalt: " Ich wunsche dieh vor deinem ab atte af scheid noch einmal zu sehen. Ich habe die Indiant use ner Indiana un Fren Ver Feinde der Engellähren der gemein find, gemissen Erne Feinde der Engellähren der gemein find, gemissen Erne der geweien find, gewissermassen ausgerotiet; ich boll ihre gebeimen Wohnungen ausgefunden, ihrer viel getödet, und ihrer zwanzig gefangen genommen, die Kuhl Irrk nach Savanah zu Markte bringen, und wie Kuhl Merk i verkauffen will. Sonst war das Jagen meine Luft Ab ar aber jetzt gefällt mir der Krieg weit besser, dann ich sit un de mehr Bortheil daben für mich. Ich will also and ert un ziehen und sehen, ob ich auch mit d. nen Cherokeesell un er fertig werden für fertig werden fan. Du darfit versich et fenn, daß id dich und deine Engellander niemals verlassen werde! Infolg dieser Zusag haben sich auch die vornehmste in En obern Crees, ben ihrem Krieger, der hubsche Kerla nannt, versamlet, und einmuthig mit einander beschlo fen mit den Engellandern Frieden und gute Freund schafft zu erhalten. Als ein Zeichen ihrer Aufrichilf keut hatten sie die Hirnhaute von vielen Froquesen die erst neulich gefährt. erst neulich getodet, nach Charles Town geschieft, un nach ihrem Austruck, damit eine Thrane abzuwischen welche die Engellander über ihre von den unbarmher digen Froquesen ermordeten Kaufeute vergoffen hatten

Noch gang neue Briefe aus Carolina melden, bal den leisten 7. Heimonat der Herr Obeist von Grand mit ztausend shundert Mann und 7hundert Pferden mit Mehl. Wenter mit Mehl, Munition und Bagage beladen, nebst 4hun dert Stud Biehe aus dem Bestungswert, Pring Georg genannt, ausgezogen. Den Stell und 9t n machte das Deer aufferordentlich starte Tagreisen, um einige felt gefährliche mach gefährliche Basse durchzudringen. Den 10. kam ple Armee in das Land der Cheroqueser; dort waren über

and fuff ler Leu of Ha hordn nd ver

metir

nd die Ein gestan stau g 34 2 176 n ver mm, labe

lton

Dar

the d

tehr als taufend Indianer auf einer vortheilhafften In fast unzugänglichen Sohen; doch ein Theil unfeet Leute verjagten die Feinde aus ihrem Lager, und Dauptheer griff den Feind von pormen an. Der Streit war lebhafft; allein die Indianer sind bald in hordnung und Flucht gebracht, erwürget, gefangen nd verstreut.worden. Wir zehlten in diesem Gefecht unseil Dotten 1. Oncier, 10. Gemeine und einige Pferde; Oficier und 48. Gemeine bekamen Bunden. Mfr. Nord Brant lief die Verwundeten nebst tausend Mann nahe dem Echlachtfeld; mit deni übrigen Heer ruckte Reille tieffer in das Land, um die Indianer in ihren Fle. dan len und Dörfern zu überraschen. Wir fanden aber stelle diese Derter leer und verlassen; da vereinigte sich n for mere Urmee und verbrannte 15 Flecken nebst vielen Dorfern und Hutten, und tausend 4hundert Jucharibbil n Kornfeld. Hierauf kehrten wir wieder nach dem frit fort George. So sind nun die Chivoqueser die eund bisher weder Treu noch Glauben gehalten, wegen ber berwegenen Treulofigleit geftrafft, und auf den rollin dergen verstreuet; dort mogen sie nun im Elend machten, und Sunger fterben, unfere engl. Bflangatte aber in dortigen Landen können die sichere Ruhe pianel uff neu genieffen. ellan

Hohes Alter.

Firland stellet uns ein rares Erempel eines hohen lers vor : Zu Michelstown, in der Grafichafft Cork arb am 23. Jul. der alte Nitter John Newell, hunet und 26. Jahr alt; aber noch nicht Lebens fatt: an er war im Begriff noch einmal zur Che zu schrei-Sein Großvatter war der berühmte alte Varr; nd dieser verstund die Runst zu leben noch besser als Eufel, denn er lebte ganger hundert und 52. Jahre. Ein irrlandischer Greiß von 113. Jahren, hat den lestand so angenehm befunden, daß er die siebende tau genommen.

34 Leverpool in Engelland ist den 26. Weinmonat 1760sten Jahre, eine junge Witwe von 121. Jah= berftorben. Sie hat 3. Manner und einen Braumm, der sie im 115. Jahr henrathen wollen, zu habe tragen lassen. Unter die Meriten dieser Frau ston wird gerechnet, daß, als zu Cromwels Zeiten dasigen Stadtbucher verloven gegangen, sie bis int denken können.

habe

piele

rie id

teefell

is ia

und

uni

chem

There

tten

Dall

irani

rden

bun

eorg das

self.

1 die

nebr

Merkwürdiger Fisch.

Die Fischer zu Wismar, im herzogthum Dommeflengen vor kurzer Zoit in dem Hafen der Stadt ein in dosiger Gegend recht seltenes Seervivoprett, neme lich einen Schwert oder Horrfisch, welcher auf 8. und einen halben Schuh lang war, das am aufferften Ende des einten Kouftheils angewachsene Schwerdt welches so hart als Eisen und zugespist war, machte allein 3. und einen halben Schuh in der Lange aus, und deffen Breite betrug am ftartften Drt 4. 3off. Dieser groffe Seefisch wurde am Ufer geofnet, dessen startes Emgeweide blutete noch, er roch auch nach feis ner Käulnus und war voller Tranfett, daß er also gang Todmatt war ausgefischt worden. Er hatte underschiedene grosse gelbe Eiterbeulen, als Huner ener, so im Fette stacken und voller gelber Materien waren. Die Offfee führet sonst ordentlich nicht die Schwerdt. oder Hornfisch, sondern fle halten fich mehr in den nordlichen Gewässern auf und gehen denen Walfichen nach, welchen sie mit ihren Schwerden den ungeheuren Bauch aufreissen, das daraus lauffende Fett in ihren Rachen schlucken, und dardurch den Wallssch erto. den. Doch greiffet er der selben allein nicht an, sondern er niuf eine gute Angahl Cameraden haben, fols chergestalt geben sie mit hellem hauffen an den Walloder andere groffe Fische los, und hauen ihn mit dem beschriebenen Schwerdt so lange in den Bauch, bis er darüber ermudet, entfraffiet, und erstirbet, aledann fressen seine Feinde nur blod die Junge aus seinem Rachen und sonst nichts; taher kommt es, daß man offtmals todte Wallfische ohne Jungen findet. Diefer Schwe diffict hauet auch off malin Schiffe, wenn sie ihm in der See begegnen und thut ihnen mit seinem Schwerdt merflichen Schaden. Die Seefahrer has ben zuweilen Gelegenheit einem solchen Zwenkampf zuzusehen, sie beschreiben ihn als etwas forchterliches; in der That, dieses groffen Abentheurs seine Schup-pen find wie veste Schilde, seine Augen sind wie die Augenlieder der Morgenrothe, aus seinem Mund schiessen feurige Funkeln heraus, aus seiner Nase gehet Rauch, sein Herz ist so hart wie ein Stud vom unterften Muhlftein. Er machet, daß das tieffe Meer fiedet, und ruhret es durcheinander, wie man eine Galbe menget. Auf Erden ift ihm niemand zu verglei. Belangend Die Groffe des Wallfisches, fo find zweger Gattung, die gemeine Art, und die haarichten, diese letstern find die gröffern, und ihre Lange belaufft fich wohl auf achthundert bis taufend Königsschuh. Solte man solche Monstra nicht viel eher vor Seeklippen oder Inseln, als vor lebendige Fische ausehen. Hapel meldet, daß diese Wallfische Augen haben, daß 20. Personen, wenn sie sich um eines dersels ben hergesetzt, deffen Umfreiß kaum umgeben konnten. Ein gemeiner Wallfisch ist insgemein 350. Fuß lang, 170 dick, und der Mund 50. Fuß weit, die Zunge ik 20. Fuß breit, und wel 40. lang. Mords

Mordbrenner zu Adrianopel.

Laut Nachrichten von Constantinopel vom letst ab. gewichenen Merz hat fich der Popel zu Adrianopolis gegen den Janitscharen Aga, wegen seiner alzustrengen Regierung und unüberschwinglichen Anlagen entporet. Sierauf ftedten die Mordbrenner Die Stadt an allen vier Ecken an, der dortige Pacha konnte keine Hilf leisten, diese groffe Stadt wurde vollig ein Raub der Flammen, der Schade sen unschätzbar, übrigens aber ift die Aufruhr gludlich untertruckt und mit Sinrichtung des lofen Gefindels, alles in Zeit gefillet worden. Bu Conftantinopel felbe foll auch laut Beis tungen, ben entstandener Aufruhr verwichenen May ein entfehlich Blutbad angerichtet worden fenn, die Urfachen find bisher nit bekannt worden.

Noch ein anders Unglück.

Verwichenen Jenner hat fich zu Silberdorf, ohn. weit Thoren, ein recht trauriger Zufall ereignet. Es haben ben einem Einwohner daselbs die rufischen Ar. tilleristen als sie in die Winterquartier gekommen, ein Fäßlein mit Pulver in die Cammer gesetzt worinn die Wirthsleute ihre Sachen gehabt, die Haushalterin gienge des Abends mit den zwen Tochteren des Saufes und einer Magd, wie gewöhnlich, mit einem Liccht in diese Cammer um Brod zu hohlen, da benn auf einmal ein Rnall geschahe, mit dem das gange haus in die Luft flog, und den Wirth, feine 2. Toch. ter, die Magd und die Saushalterin auf der Stelle to. dete, und fiben Versohnen samt der Wirthin, Rnecht und Magd fehr beschädiget worden. Die Artilleristen Vermuthlich haben die find auch übel zugerichtet. Ruffen die diesen Tag mit Luftschieffen sich geübet, viel Pulver in der Cammer verstreut, oder das Fäglein mit Pulver gar nit jugedeckt und verwahret.

Wundercur und Befrenung

Bon einer wunderbaren Miggeburt so fich zugetragen den 9. Hornung 1760. in der Landschafft Obersim. menthal, Bernergebiets, allwoselbst eine Frau ein Rind geboren bif an den Ropf, so in der Mutter Leib vest verschlossen ware und nicht zur Geburt kommen konnte, ohngeachtet die darben fich befundene Hebans me alles mögliche angewendt hatte; woraufhin der Chirurgus Johannes Tschabold von Boltigen zu ihr beruffen worden, welcher sich auch den 10. dito, des Morgens ben ihr einfande, und nachdeme felbiger ber Frauen einige Arznen ordonnirt, und eine Bandage angelegt, fo ware der Ropf nach Berflieffung einer Minuten gur Welt gebracht, und die Frau turg Darauf

Kindhetterin worden. Dieser Ropf ware noch ein mal fo groß als ein anderer gemeiner Rindstopf, hatte under dem Schlaff ein heflich groffed Aug, auf der an bern Seiten eine groffe Bruben, und fein Aug, anbet hatte es eine doppelte Saasenscharten, hatte auch an same ibenden Sanden keine Finger, sondern die Sande war kennt, ren aneinander gewachsen, über welche nur ein Nagel Naj. h ware. Da nun bemelter Chirurgus Tschabold wahn und D nimt, daß bald hin und wieder fich Rindbetterinnen und De befinden welche vermittelft der Hebammen alzuwenig ter bei habenden Wiffenschafft gang hulftos find, als thut feb bigeni biger in diesen und andern Vorfallenheiten dem Dwer au blico feine Dienste anbieten.

Geflügleter Prophet.

Daß die Collner Prophetenhistorie die den jungsten beiset Tag auf eine so abgeschmackte Weise verkundigt, nicht mer v als Wind und wieder aufgewarmte alte Mahre gottin, di wesen hat nun seine gute Richtigkeit. Dargegen wol und len wir dem Lefer jum Zeitvertreib und Rachdenken berflui eine Beschreibung eines noch würklich vorhandenen bue Propheten, der schon seit vielen Jahren einen Weckel und Bufprediger abgegeben, mittheilen, ob fie scholl auch nichts neues mehr, doch aber nicht einem jeden bekannt ist: Dieser Prophet, der feit vielen Jahren Bu bekannt ift, flammt aus einer Familie welcher das pro Teftai phezenen erblich ist. Ich weis nicht, was er mit de armei lächerlichen Secte ber Pra - Adamiten gemein habe bern e mag; man fagt aber doch, daß die, von denen er ab Surn stammt, bereits vor Aldam gewefen senn follen. Sein lifch ! Rleidung ift ein bunter Rod und hofen aneinander fo edle welche, ob fie gleich aus unterschiedlichen Studen by Rirch stehet, dennoch weder genaht, noch gewurtt, noch son, the er von Menschen Sanden verfertiget ift, auch nicht au be ift Wolle, Seide, Leinen, noch einer Thierhaut bestehel Er ik nicht verheurathet, doch hat er verschiedene Reb weiber um sich, die ohne Eifersucht benfammen leben ohne daß die Obrigkeit was darwider zu sagen ha Er tragt auch eine Erone auf dem Saupt. Un Prophet lebt in der Roft fehr maßig, und genieffet tere die schlechtesten Erdgewächse. Gold, Silber un Edelgesteine verachtet er ; er gehet Sommer und Di ter baarfuß: aber doch jederzeit mit fpanischen Schri doch ist gewiß, daß er des Nachts aufstehet, und no ten. Seine Religion habe ich nicht aussinnen könne vor der Sonnen Aufgang feinen Gott lobet, welch er den Tag über etlichemal wiederholet, und dann gewissen Zeiten seine Prophezevungen anstimmt. Dem allem befist er wenig Demuth, ift gantisch, ball fich gerne. Die fo fich auf die Physiognomie verftebe prophezenen ihm, daß er sehr in Gefahr flebe, eine Geschwir dem (gewaltsamen und unnatürlichen Todes zu fterben.

Chart Minu

Listy,

Furne lamel gen de

Ziel a Gener furst Brafe Denen geben geht D

Geschwinder und schöner Gewinn.

atte

ecter

thon

teba

even

Hal

an Aus Engelland, einem Ronigreich, darinn viel felt. iben) an ame Gewohnheiten, die man an and en Orten nicht wa lennt, but man folgende Rachrichten : Ge. Grofbrit agel Maj. haben am letsten 3. Konigstage Gold, Wenhrauch ahr und Myrrhen geo.pfert, des Abenus pagard gespielt, met und daben 500. Pfund Sterlin an den Groom Porenis ber verlohren. Ein Ronig von Engelland muß an felpwer auch gewonnen hatte. Das Spiel ift furz und leicht. Die benden Spielenden nehmen jeder eine Charte in die Hand. Der König wirft seine ein paar Minuten drauf weg, und soo. Pf. Sterl. auf den Tisch, die der Groom Porter zu sich nimmt ; aledenn Mer beifet tie Ron. Familie, und fobald diefe das Tafelgimicht mer verläßt, findet sich eine ungebettene Gesellschafft goein, die alles was vom Bein und Nachtisch übrig ift, wol (und da darf man nicht (parsam senn) bis zum Ues nten berflus in sich schluckt. Auf folche Weise kan einer ener Due Muhe in 10. Jahren weich werden.

Reicher Bettler

eden bret Bu Liverpol, in Engelland, hat ein Bettler in feinem pro Lestament nicht nur taufend Gulden ausgesetzet, um t de winen Leuten Kleider davor machen zu laffen, fon. abel dern auch noch für alle Kirchipiele in der Grafichafft ab Gury Vermachtniffe gestiftet. Das ift recht evange-Sein lisch! Wer solte in einem alten sojährigen Bettler eine der so edle Seele suchen? Doch hat er zwen der dortigen n be Kirchspiele nichts vermacht, weil er in benselben son the ein mit dem Staubbesen regalirt worden. Raau be ift fuß, auch auf dem Todbette! ebeli

Ein unerhört boshaftiger Streich.

Wie alucklich find die Armen gegen den Reichen und Furnehmen, als welche aflezeit in groffen Gefahren et foweben, und denen verflucht- finnreichen Erfindun-Ben der Schelmen, Dieben, Rauber und Morder jum Biel ausgesetzt find. Gine merkwürdige Nachricht aus Barfchau bestätigt unfern Sag : Ein sonderbarer mel Borfall, welcher sich am 4ten Aprill zu Warschau erei. Inet, wird auf folgeade Urt ergablet : Der Dr. Rron-Beneralpostmeifter, Marfchall von Biberftein, hat bem fürften Bifchoff von Cracau, frn. Premierminifter, Brafen von Bruhl, Dem Pabfil. Runcio, und verschie-Denen auswartigen Ministers ein groffes Mittagmahl eine geben wollen; bevor die Gaste zusammen kommen, Bebt Der Sr. Marfchall in das Gaftzimmer, und gu feibwir dem Gluck an den Camin im Winkel. Auf einmal ge-

schicht ein Knall wie ein Canonenschuß, wodurch Tenster, Spiegel, Thuren, Meubles, und selbst Wande, gerschmettert worden. Der Gr. Marschall ift unt ein paar leichten Wunden w weggefommen. In dem gerschmetterten eifernen Dfen, Der mitten im Zimmer gestanden, und worinn das angeschürt gewesene Reuer schon erloschen ware, find in der Wiche Stude von eis ner bleehernen Buchse gefunden worden, wovinn etwa 3. D'und Pulver gewesen senn mogen. Man hat den Thater aufgesucht. QBen er sich selbst melden tham te, wurde er nicht nur unbestrafft bleiben, fondern auch eine Belohnung von 200. Stud Ducaten bekommen. Berteufleter Unichlag! folte aber der Thater woul die Courage haben, die versprochene Belohnung abzubo. len? Es ift nur um den Anftifter ju thun.

Eine beraubte Convon mit Gelt,

davon aus Frankreich vom 4. Jenner 1761, folgen. des geschrieben worden: Dieser Tagen ift 12. Meilen von Lyon, ein nahmhafter Diebstahl geschehen, da verschied. n. wohiberittene als vornehme herrn, gefleidete Derfonen , einen Wagen , fo mit tonigl. Begleit versehen ware, worauf unter anderm 9. Riften mit ip inrifden Thaleren angefüllt waren, geplundert haben. Es ware aber jonderbar, daß diese vermum. met: Cavaliers nur zwen einzige Corren für fich behalten haben, in welchen für 50000. Franken an Gold befindlich gewesen, das übrige Silbergelt, so den Wehrt tes Goldes zehenmal übertroffen , haben fie frenwillig jurufgegeben, und neben Anwunschung glutlicher Reise sich davon gemacht.

Mordthat zu Florenz.

Die unmäßige Liebe hat oft viele Lafter verurfachet : was aber verwichenen Augstmonat sich zugetragen, übertrift alles was man konnte bis auf diese Zeit er. zehlen gehört haben.

Elisabeth Dion, eine fonft liebenswurdige, bemittelte Tochter, ware über die maffen in Joseph Bola verlie. bet, welches ihrer Mutter gang und gar nicht gefiele, wegen seinem unordentlichen Lebenswandel, derohalben bat fie ihm den Eingang in das hans verfaget, der Tochter auch verbotten nicht mehr mit ihme zu reben, noch Umgang zu haben ; die Mutter wendere atte Gute und Bollmacht an um zu verhindern, bag ihre Tochter keine heimliche Unterredung mit Bola habe, welcher nichts anders fichte als die Gelegenheit mit ihr heimlicher Beise zu reben, welches er auch erhalten.

Die Lieb, obwohlen fic blind, hat jederzeit erwas geiftreiches in fich, estift feine Beschwarnus, fo fie nicht übersteiget, derohalben machte fich Bola die Mittel leicht, sie seben einander mit Unwissen der Mutter, al.

lein was war ihr Gespräch ben einer so gefährlichen Un= terhaltung? man kan es kaum glauben; tiefer Armfelige thate rathen eine folche überlästige Mutter aus dem Weg zu raumen, die zu fark ihren finnlichen Begierden fich widersethet. Die verliebte Glifabeth hatte nicht allein die Schwachheit einem solchen unerhörten Rath benzustimmen, sondern annoch dersenigen fo ihr das Leben geben, felbsten solches zu benehmen, o graufame Undankbarkeit einer ungerathenen Toch. ter! dessentivegn hatte sie ben nachtlicher Beil ihr Liebster in die Cammer geführet, allwo sie den Augenblid brauchten, da sie vermeinten die Mutter schlieffe, und nachdem fie fich dem Bette genahet, hat Diefe unmenschliche Tochter unter dem Vorwand fie zu umfangen, ihr ein Meffer in die Bruft geftoffen, da indef. fen Bola ihr ein Strick um den Sals gethan, um das Schrenen zu verhindern, nachdem sie also ihre Buth und Muthwillen vollbracht, fo machte Elifabeth einen Raften auf, und legte ihre annoch mit Blut besprengte Band auf einen Beutel von 500. Dublonen, fie nahmen alles Silberzeug und Edelgestein, samt andern kostbaren Sachen; nach diesem gedachten sie auf nichts andere ale die Fluch zu nehmen, um den wohlverdien= ten Straffen und Peinen zu entgeben. Indeffen da Die Dienstmagd von dem Getof der Defnung des Ra. stens von dem Schlaf aufgeweckt wurde, so gienge sie gang ftill hinunder, aber was vor ein Schreden empfande sie, da sie durch das Fenster einer Thur ihre Frau tod in einem Blutbad fahe? fie konnte also nicht zweiflen, daß nicht der Tochter Benhulf einer folchen ummenschlichen That sepe; Dieweilen ste sabe, das fie dem Bola Leinwad gabe, welcher zwen Back machte von dem fo fie wolten mit fich tragen. Die Magd, aus Fordit es mochte ihr nicht beffer ergehen als ihrer Frau, begabe fich in ihre Cammer zuruck, sich vornehmend folches dem Gericht anzuzeigen, sobald es Tag fene, welches sie auch gethan.

Kaum hatten diese zwen Morder bren Tag gereiset, mufte fich Elifabeth vor Mattigfeit legen, welches dem gottlofen Bola Belegenheit gabe fle ju verlaffen, aus Forcht angehalten zu werden, er wolte aber zuvor den Beutel mit Duplonen von ihr haben , welchen fie ihm aber verfagte mit Borhaltung seiner Untren; auf die Berweigerung schluge er seine Liebste auf dem Plat tod, nahme das Geld und andere Roftbarkeiten, und fette feinen Beg fort. Allein die gerechte Sand Gottes wolte diesem Unmenschen in seinem erschröcklichen Simbenlauff Biel ftecken, und feinem bodhafften Leben em Ende machen. Er wurde auch in wenig Tagen nach dieser Mordthat erhaschet und zu Florenz dem Blutgericht übergeben; allwo er befragt murde, ob er nicht wiffe wo feine Liebste hingekommen. Er wolte nichts bekennen; den nemlichen Tag gienge eine Fran

durch den Wald, alwo sie den Todtencorper dieser arniv feligen Creatur fand, sie zeigte solches alsobald dem Gericht an, so sich gleich zu bein Ort begabe, allwo fe diesen Corper voller Wurm, Krotten und ander ab. scheuliches Ungeziefer gefunden, Bola wurde gefoltert, auf welches er feine Lafter bekennet. Bur Bergeltung derfelben, nachdem er lebendig geradbrecht ware, wur de fein Leib samt dem Corper der Elisabeth, in das hierzu gewidmete Feur geworfen, welches das End diefer zwen ungluckfeligen Liebenden ware.

Manner = Vergifterin.

Es ist vielleicht niemal ein Mann aus einer fo ge seine ringen Urfach vergiftet worden als derjenige, von wels einer chem wir jez reden wollen : Anna Maria Stoferin, eis alte ne schone 21. jabrige Baurin aus dem Baperland, San beurathete einen bemittelten Baurensohn , gleichen gen Geschlechtnahmens, und auch aus Banern. Drey trint Tage nach der Sochzeit ware fie feiner überdrufig, weil zu fi er ihr zu schlecht von Ansehen, und in ihren Augen Ma allyuschwarz ware. Sie schikte also an diesem dritten acht Tag nach der Hochzeit, eine junge Basen von 14. Jahren aus, um einen halben Buld. Brodt zu holen, und warf ihr noch einen Ereuzer nach, mit Bermel, erw den, fie folle Mausgift darfur kauffen, weil die Maus weld in das Mehl so viel Unflaht machten. Wie nun das Mådgen mit dem Mauspulver angekommen, hat ste ben dem Mutagessen von diesem Gift, so viel sie zwi schen zwen Finger nemmen fannte, in einer Blatte mit Rudlen vor des Manns Ort gelegt, und einge mischt. Nachdem der Mann von den Rudlen genof sen, und von dem Tisch aufgestanden, befand er sich sehr übel, erbrach sich heftig, und bekam ein solches Abweichen, daß alle Speis und Trank von ihm gien ge, und er vor Schwäche fich zu Bette legen muffen Auf den Abend brachte diese Bestie ihrem drentägiget Mann ein lindgesotten En, darinnen sie von gleichem Gift genischt hatte, in Sofnung ihme den Garaus i machen. Er aber stellte folches neben sich, und wolth weil er bereits seine Frau wegen Bergiftung im Bet dacht hatte, nichts davon kosten, sonder ließ sich i feinem Stiefvatter in ein ander Saus tragen, und das En wurde einer mit Fleiß darzu eingesperrten Ra gegeben, welche sich bald darauf auch heftig erbrach! und eine Weile darnach verrette, da dann die Verg tung am Tag lag, und die gottlose Dirne eingeffel wurde. Auf Befragen, warum fie diefe Greuelthal unternommen, gab fie zur Untwort : ihr Mann ball gar ein schlechtes Unfeben und fene gu fchwarg, fie bu be gehoft, an seine statt einen annehmlichern zu tommen. Hierauf wurde sie, weil der Mann mit dem Leben davon gekommen, durch ein gnadiges un

theil

23 aus Frai mille demi Den De e

mac

an ,

Die

prot

han ben Hod den Leic fe 1 Ba Day fcho lein eing war De, and

bar tem bat DOF book will

theil mit dem Schwerdt hingerichtet. Und also wur. de dieses Weib gestraft mit dem, was sie begehrte, nemlich day ihr Mann ihra vom Leibe fam. Da mag wohl der Teufel Asmodi dieses Weib begeistert haben.

Die beschimpfte verstorbene Frau.

: ab.

ung

duca

das

End

iffen.

jigen

chem

us in

polter

Beu

की है।

MHD

Rai

achy

ergil

effett

Ithal

babe

mil

8 Ur the

Verwichenen Jenner begab sich, daß ein Bauer aus einer benachbarten Landschaft stine verstorbene Frau in die Sauptstadt deffelben Landes gebracht, willens fie einem dafigen Operatorn einzuhandigen, Deme er fie schon vorher wie man fagt, um 15. Gul Den, taufich überlaffen. Auf dem Beg dabin, mur-De er von verschiedenen Leuten gefragt, was er in ge feinem Gat trage, [bann er truge Diefen Corper in wel einem Sat] denen er jur Untwort gabe : es fepe eine 1, ein alte gegerbte haut. Wie er in die Stadt fam, mußte and, hans des Rauffers Saus nicht recht, tehrte deromes chen gen in ein Wirthshaus ein , um ein Glas Bein gu Drey frinken, und zugleich nach dem Saus des Overatorn weil zu fragen. Auf diefer Erinkstube befanden sich etliche ugen Mauner, Burger berfelben Stadt; es ift leicht zu er= itten achten, daß es Megger waren. Diese merkten, daß 14. Der Bauer seinen zimlich vollen Sat in eine Ete der olen, Stuben verstette, welches ben ihnen ben Argwohn miel erwette, Der Bauer habe Fleisch in feinem Gat, laud welches verbotten ift, in die Stadt zu tragen, weil Dadurch ihrem Gewinn groffer Eintrag geschicht; sie at fit machen dem Bauer scheele Augen, fahren ihn ftreng an , bedroben ibn mit der Straf , fo gefest ift wider gwo latte Die , fo Fleisch in Die Stadt bringen. Der Bauer protestirt ben feinen Ehren und auf fein Gemiffen, et inge handle nicht mit verbottenem Fleisch. Allein vergeenut bens. Der einte von diefen Meggeren nimmt mit : तिया voller Gravitat eine Brife Schnupftabat, und patt 1 cheo ben Sat an, lofet ihne auf. Aber mas fihet er? ben niem Leichnam einer alten verftorbenen Frau, dera der bos fe Mann Die ehrliche Begrabnus entjogen. Der Bauer erschrafe wie billich, und bekannte alsobald, Daß er dieses fein Weib einem gewiffen Operatorn, schon ben Leben um 15. Guld. verkauft habe. Al. lem mit allem dem wurde er ergriffen und gefänglich eingesest. Jemand der ben Diefem Sandel gegen. wartig war, fagte : Es mare boch fchier eine Schan. de, daß man Weiberfleisch so wolfeil verkauffe. Ein andrer fagte : ein todtes Weibsbild ift ja unbrauch: bar. In der That, wann sie lebendig und von gutem Drag find, gelten fle schon mehr; bann man bat Erempel, daß unterandern einer aus seiner Frau ein schon neapolitanisch Pferd und einen Geiß. bot gelößt hat , und die Frau war des Tauschs gar wohl zufriden ; dann fie verlohr nichts daben , auch wußte sie es schon vorher.

Vornehme Diebin.

Wann die Mode aufkommt, daß die fürnelemens reichen, und groffe Gintunfte befigenden Moamstinder, fich auf das Maufen legen, wer wird mehr ficher feine aber aus folgender Geschicht erhellet, daß wornehme reich und angesehen senn, jemanden eben nicht auch zugleich ehrlich mache. Folgende Geschicht wird ties fen Sag beweisen. Non Paris wurde geschrieben: Seit vielen Jahren geschahen im Pallast der Dauphine viele Diebstähle an Edelgesteinen und Rleinobien. Der Berdacht fiel wie leicht zu achten, auf Sausgenoffen vom geringeren Rang; viele wurden unüberwiesen, weggejagt. Endlich wuste ein Jud aus Bour-beaur, mit Namen Naphael, dieses Geheinnis der Ungerechtigteit zu entdeken Der hebraer kaufte einen Diamant, welcher ber Matame Dauphine geborte. Man beschifte den Beschnittenen nach Paris, und fragte, von wem er folden bekommen hatte? Raphael nennte die Perfon. Diefe leugnete gwar den Diebstahl; aber Raphael, der ehrlichste Jud von ter Welt , beharrete auf feiner Anzeige , und gab folche Umstande an die Sand, daß der Thater nicht nur betroffen und überwiesen worden, fonder alles rein befenute. Wegen gewisser Umständen, ward die Derfon weder mit Strik noch Schwerdt, sonder nur mit Mimmer batte man auf ewiger Gefängnis gestraft diese Person den geringsten Verdacht geworfen; benn se war reich, und befasse ein jahrliches Einkommen von achzig tausend pfunden. Und wer ware dann diese ehrliche Person? es ware ein Frauenzimer, das ben Gr. konigl. Soheit der Dauphine in Diensten gestanden, welches den oben gemelten Diebstahl begangen hat. Sie mufte auf abgelegtes Geftandnis alsobald nach der Bastille wandern, von wannen sie naber Guincamp in Bretagne, in ein fur das weibliche Geschlecht bestimmtes Suchthaus, ift geschiket worden; da folle man ihra die Saare abscheeren, und dieselbe genothiget fenn, die Uniforme derjenigen Unglutseligen zu tragen, welche alba eingeschloffen find. Es bekame ihr wohl, daß fle fürnehm ware, sonft ic.

Etwas für die Caminfeger.

Eine lächerliche Gefchicht trug fich verwichenen Avril in Savonen ju, woraus sich ergibt, daß die gewöhnliche Caminfegerkleidung, die zimlich förchterlich ist, auffer dem täglichen, auch einen befondern Rugen mit sich führe, nemlich: daß man vor ihnen, wenn se zur Unzeit erscheinen, als Teuffeln, davon sieht und alles im Stich laßt, welches fie bann erhaichen, ohne daß jemal ein Hahn darnach krähet, wie folgen-

de Geschicht in niehrerm ausweiset. In gedachtem Savoyen waren unter anderen, die ihr Broot nicht zu gewinnen hatten, auch 4. Caminfeger, welche aus Mangel des Berdiensts, weil eben feine Erobe. ben waren, wie in der Schweiz, und folglich in Reparation der Caminen, wenig zu erholen ware, und das Handwerk ohne dem in dortigen Gegenden überfest ist, also nicht wußten was anfangen. Sie kamen in ein Wirthshaus zusamen, willens daselbst über ihr Log ihre weisen Gedanken zusamen zu tragen, und ihr kunftiges Glut zu schmieden. In Diesem Wirths. haus befande fich eben ein Sauptmann auf der Werbung, welcher auf ihre Reden genaue Acht hatte, und feine Ohren auf Kundschaft ausschikte, um zu hor= chen , ob diese Pursche nicht pradestinirt waren , un= ter feiner Compagnie Dienst ju nemmen. Wie er nun auf ihren Reden merkte, daß fie mit guten Bab. nen übel beiffen mußten, und daß fie gern ihren Grand mit einem bessern vertauschen mochten, sprach er ih= nen sowol mit Worten als mit dem Trunk einen Muth ein, und machte fie so treubergig, daß sie sich anwerben lieffen. Da fie nun auf des Hauptmanns Rosten fich voll gegeffen und getrunken hatten, und die Racht einbrach, beforchtete der Hauptmann, diese wakere Dursche möchten sich die Nacht zu Ruz machen, und mit dem Handgelt die Weite nemmen. Duhero lieffe er fie in eine Ruche einsperren , willens des folgenden Tags sie unter sicherm Geleit an die Behorde zu schiten. Die 4. Caminfeger in Dieser Ruche versperrt, hatten Zeit genug, ihr Unternemmen zu beherzigen, und fanden, daß sie fehr übel gethan hatten, sich in Rriegsdienste eingelaffen zu haben. Bas Rahts? fie wolten entstehen, aber die Auchethur ware verschlof-Doch ift einem Caminfeger das Steigen nichts ungewohntes. Sie ergriffen Daher die Parthen, durch das Camin hinauf zu klettern, und durch ein ander benachbartes sich herunter zu lassen, und auf diese weise zu entrinnen. Was geschihet? der erste klettert hinauf, und will durch einen andern Schorstein, so in der Rabe war, herunter, fallt aber eben auf eine Keuerblatten von einem Camin, darauf Glut lage, in em Zimmer, darinn verschiedene Bersonen sich bes fanden, welche mit Carten spielten. Diese Bersonen, wie leicht zu erachten, erschrafen heftig über diese plot liche Erscheinung, und weil der Caminfeger fich an ben Buffolen verbrandt, und mit den Fuffen ein wes nig herumsprang, glaubten fle für gewiß, es ware der Teufel, welcher folch Gautelspiel vor ihnen mach-Waren sie nun heftig über diesen erschroken, so waren sie es noch weit mehr, als sie auch den zwenten, einen Augenblik darauf den dritten, und gleich hernach auch den vierten durch den Schorstein sahen mit Bepolder herunter purfeln; sie vermeinten nichts anders,

als die Sotte hatte fich purgiert, hieffen por Schrefell auf und davon , erblatt wie die Todten , und lieffen all ihr Geldt, welches auf dem Tisch lage, und fich über 1400. Franken belieffe, im Stich. Die Camithe feger nicht faul, machten fich hinter bas Gelt her, stetten es zu sich; des folgenden Tags giengen sie fü dem Sauptmann , tauften fich von bem Kriegsbienf los, und mit dem übrigen machten fie fich fort, um gedachte Spieler diese Beschicht aus, und behaucteten sie hätten viele Teufel zu einer unbesagten Stund leib haftig gesehen, und beschrieben sie aussührlich nach der Grösse und Bestalt, wie ihr gesaster Schreten sie ihnen vormahlte. Der Hauptmann vernahme das Geschrey von diesen Teuffeln, und weil er von einem der Causinse ber Caminsegeren schon vorher auf sein Befragen ber Caminsegeren schon vorher auf sein Befragen ber richtet worden, woher sie in so kurzer Zeit so viel Gell erhascht, brachte er die Geschicht aus, worüber die anderen, wie zu geschehen psiegt, water ausgelache worden.

Feuersbrünste.

Hier sind abermal traurige Zeichen, wie nichtig und stücktig der Menschen Hande Werk sind, wie wer

und flüchtig der Menschen Sande Werk sind, wie wernig man auf die Güter dieser Weltzehlen könne. Dest Erdbeben, Sagel, Sturmwinde, Krieg. Wester, Heuschrefen, und Erdbeben , Sagel , Sturmwinde , Krieg , Wasset ; Feuer , Seuschreten , und wie viel andere Heere sind ausgerustet und stets bereitet , uns aus dem Besit bei sen, worauf wir unsere eitele und thorechte Hosnung gegründet, mit Gewalt zu vertreiben? grenlichen & Chaten haben die Feuersbrunfte auch diefed Jahr angerichtet. Bon Petersburg wird folgender betrub ter Sufahl geschrieben: den 21. Brachmonat 1761. ter Zusahl geschrieben. Dause eines Bastetendrum II. Uhr, kame in dem Hause eines Bastetendrum II. Uhr, kame in dem Hause eines Bastetendrum in dem Gegenanktalten ungeachtet, gelöschet werten konnte Begenanstalten ungeachtet, gelöschet werten konnte Borner ind das Borner in dem Borner in der Borner in dem Bor durch in die Asche gelegt worden Man schätzt ben dadurch verursachten Schaden auf anderthald Mil lionen Rubel. Gin besonderes Gluck für Diese Stadt war es, daß diefer Brand ben Tage entstanden, und daß eben an diesem Tage eine gangliche Windsille herrschte, indem sonst ein weit gröfferes Unglud un vermeitlich gewesen senn wurde.

Ausser diesem groffen Brand entstunde Anfang Augstmonats auf der Witurgischen Seite ein starte Fewer, wodurch an die 40. zum Glut wenig beträcht liche Baufer eingeaschert worden. Der grofte Feuel Schaden den wis vielleicht jemals erlitten, ift zweifel ohne den soten dis, da heute Bormittag die weitlauf tige Flache, und Hanf, Mugazine plozitich, ohne ill

missen!



ngs rtes cht. iers fels iuf. su en,

wissen, wie, in Brand geriethen. Man rechnet ben Schaden weit über 4. Millionen Anbel [ein Rubel ift 2. harte Thaler]. Nichts ist gerettet worden, son-Der alles bis jum Baffer-Horizont rein abgebrannt; eine Menge von groffen beladenen Barken, einige fremde Schiffe, die im Laden begriffen waren, die schöne Schifbruk nach der Petersburgischen Seite, sind sämtlich den Flammen zu Theil worden. Es stehet zu befürchten, daß dieser betrübte und ungluklis che Zufall viele Unordnungen im Sandel anrichten werde. Die Kaufmannschaft leidet das meiste, und fast gang allein, und die Auswärtigen durften den Schaden eben so stark als die Einheimischen empfinden. Noch raucht alles, und man müßte die Menschlichkeit verleugnet haben, wenn man den betrübten Anblif, da so viele brave Leute mit ringenden Sanden, voll Verzweiflung, ihr Elend beweinen, ohne gerührt zu senn, ansehen könnte.

Ein gleiches Unglut betraf auch die Polnische Stadt Raun oder Kowno, in Lithauen, da verwichenen Manmonat, aus Unvorsichtigkeit der Juden, eine entseuliche Feuersbrunft entstanden, wodurch die gange Juden. stadt in die Asche gelegt worden. Es sind daben alle vorhandene Waaren und Hausgeräthe, nebst einigen

Judenkindern, nerbrannt.

Den 5. Christmonat sind zu Königsbruk auch 70. Häuser durch Verwahrlosung eingeascheret worden. Das Städtlein Schonet auf den Bohmischen Grengen, hat noch ein betrübteres Schiffal gehabt, indem solches verwichenen Merz bis auf vier Häuser ganzlich

abgebrandt ist.

Auch zu Prag, der Hauptstadt in Böhmen richtete das Feuer ein groffes Ungluck an, welches der k. E. Alr. mee in Sachsen grossen Nachtheil und Hinderung in ihren Operationen verursacht hatte. Die Prager-Nachrichten drucken sich hierüber also aus: Das in der Nacht auf den 17. letst abgewichenen Christmonat auhier ausgebrochene Feuer hat bis den 20. nicht geloscht werden können. Das Stroh, Heus und Has bermagazin ist ganglich niedergebrandt, ingleichem die Reitschul, und eine grosse Quantität Bauholz nebst vielen Gebäuden. Der Schaden ift beträchtlich genug; man weiß noch nicht wie das Feuer entstanden sene, und dis macht desto mehr Nachdenken. Die erste Folge davon ift, daß die f. f. Cavallerieregimen. ter welche in Sachsen bleiben sollen, nach Bohmen zu marschiren anfangen, um der Fourage halben, in den Doefschafften auseinander verlegt zu werden.

Zu Anfang verwichenen Augstm. wurde auch die herzogliche Residenzstadt Stuttgart mit einer heftigen Fenersbrunst heimgesucht, wodurch die Helfte der Hirschgaß, und alle Häuser rukwerts, in allem über

vierzig Gebäude, in die Asche geleget, daben aud etliche Kinder, und ben dem Loschen verunglutt lichte a Manner, ihr Leben eingebuffet haben.

Der Urheber dieses lingluts, ift ein nichtswurdige und betrunkener Burger, feines Sandwerks ein De ger, denn in feinem Saus nachft ben der Statischret ladt in beren , ift das Fener um Mitternacht ausgebrochen und im dadurch ben hundert Haushaltungen in den mitte denswurdigsten Zustand gesetzet worden. Gemeldie eben g Meiger ist hierüber gefänglich eingezogen worden, hat sich aber in der Gefangenschaft eine Wunde an leinen Sals bengebracht, worauf er in wenig Stunden go Se. herzogl. Durchl. verfügten gerechtell alonich daß der Leichnant Diefes Bosivichts, Dem Publicum zu etwelcher Satisfaction, und anderen, vornemlid ban, aber dergleichen Trunkenbolden zur Warnung, bei brüber hellem Tag über Die Braudstatte, mit abwerts go erdbeb richtetem Ropf, auf einer Ruhehaut, durch den Mil fenmeister zur Stadt hinaus geschleift, und sofot Bir ha unter den Galgen vergraben wurde.

Verwichenen Augstwonat ist auch der berihmt Steinh herrichaftliche Fleten Mannersdorf ohnweit Bieth burch eine schadliche Feuersbrunft , ohngeacht alle troffen Rettungsmittlen, ganglich in die Afche gelegt worden und Der

Berwichenen Aprill des Nachts um II. Uhr ent stunde in eines Kramers Hause zu Goar eine solch entsehliche Feursbrunst, daß in ohngefehr 6. Stundellen 28 der Stade and alb ben 38. der schönsten und größten Gebäuen völlig in die Afche gelegt worden, jedermann fuchte das Geinigl auf den fogenannten Dunpelplat und den 2Beg jun Schloß Rheinfels in Sicherheit zu bringen, viele abn haben wenig oder nichts, als blos das Leben, wegt Heftigkeit der um sich geschlagenen Flammen errette tonnen. Rachts darauf ift das Feuer aufs neue 3. Orten wieder stark ausgebrochen, es ware um of ganze Stadt geschehen gewesen, wann nicht der Sie den Nastatten durch seine unermudete recht nachbar che Benhülfe und unvergleichliche Wassersprigen ba Feur gedampft, und den Brand entlich geloscht hatte

Bon Neusol aus Ober-Ungarn hat man auch Die be trubte Nachricht exhalten, daß den 5. verwichenen guft des Nachts in einer Rupferhammerschmitten Tell auskommen, und da eben zum Unglut ein hefftiget. Sturmwind entstanden, so ist nit nur allein die 30th stadt, sondern auch die gange Stadt felbsten, samt allel Rirchgebäuen bis auf etliche fehr wenige Saufer pol diesem wutenden Element verzehret worden, ber wel cher ungluklichen Begebenheit ben zwenhundert De fonen auf das elendigfte ihr Leben eingedußt haben.

Von der Pest. Diese fehlet noch , um vollends dem menschliche

Deuche iuf den laufig i iens hi autet a lai val rofte . ichsten

Doch fi m, u delmet graben a und In ihre vieder dem su negene let wo Jegen S larg, prang nerschli Jen, er Dre hat his oak po

mitgen geren o Dohne 10, 99 Bra

Der

Migen 9

beschlecht den Garans zu machen. Wahrhafte Behte aus der Ufraine melden, daß dermalen Diefe Deuche daselbst so start wite, daß diesenige, welche ige uf dem frozen Feld davor sicher zu senn geglaubt, net laufig davon hingeraffet werden. Cairo die Saubt hell in Aegypten, welche die gröste in der Welt tst, hell im Umtreiß, samt den Garten und Lusthäusern, ille wolf toutsche Meilen ausmachen soll, fasset in sich willionen Geelen, darunter allein eine Millioden Juden gefunden werden. Die Einwohner dieser einen Belt, sonen gleichfals durch die Vestilenz meiens hingeraffet worden senn. Ein Artikel von Theis alonich vom 26. Merz, gehöret auch noch hieher; er autet also: Die Pest hat hier grossen Schaden gehan, und ihrer viele aufgeraumt; doch ist sie nun bei brüber. Diese Seuche, nebst dem erschreklichen gerdbeben, so dieses Land vor einem Jahr betroffen, Bir sait die ganze Provinz zu einer Wüse gemacht. Bir haben noch täglich einige Erschütterungen. Der omt Steinbaufen. Die stattlichsten Pallaste und vortrefsien ichten Hauser, die niedergefallen sind, faint der allet kossen Anzahl Leute, die varunter begraben ligen, den und der Gestank von den verfaulten Corpern, als woent don die Pest verursachet worden, erwesen Grausen and Ind Abscheu gegen unsere sonst so angenehme Gegend. Doch stellen sich nunnehr die entwichene Leute wieder und fangen an, den Schutt aufzuraumen, oder bielmehr ihre Juwelen und Guter, so darunter be-Ataben worden, wieder hervor zu suchen. Der Bas and die nornehmsten Einwohner thun alles, was h ihrem Vermögen ist, die vorige gute Ordnung vieder herzustellen. Wir sind auch durch einen in bem sudostlichen Theil der Stadt aus der Erde aufgelegenen sehr groffen Feuerklumpen ungemein erschres let worden. Derselbe nahm seinen Lauf flach über egen Besten, alwo er sich in eine dunkele Wolke verlarg, und mit groffem Krachen als eine Bombe zerbrang. Darauf erfolgten entstzliche Blize und Donherschläge, und ein so grosser Regen, daß wir dach= es wurde eine neue Sindfluth entstehen.

Dren Romische Missonarii die den letsten Heumoat in Livorno angelanget haben auch mitgebracht, daß das alte Macedonische Neich, nachdem es seit eiigen Jahren durch die Pest und starke Erdbeben sehr Red oth ganglich verwüstet, und fast von allen Einbohnern entblößt seve. Die Länge dieses Reichs ist weilen lang und 30. breit.

iger

Grausames Hagel- und Donexwetter.

Den ersten abgewichenen Heunisnat hat es auf der

Alve Kamor ein so erschröckliches Hagelwetter gehabt, daß Hagelsteine in der Groffe wie groffe Gansener ges fallen, daß die altesten Leute fich bergleichen nicht gu erinmeren wissen, und der Berg, so eigentlich noch in das Mheinthal gehöret, war ganz weiß mit Hagelsteis nen bedeckt, und wurden 3. groffe farte Rube von des wen Sagelsteinen getobet. Bu Schmerifon im Gafter und dortigen Enden, fiel ein fo farter Sagel, bag nicht nur alle Feldfruchte in Grund zerschlagen wurden, sondern auch die Ziegel auf den Dachern gerschmetters worden, und an Saufern und Fenftern ein unbeschreib. licher Schaden geschehen; die von dorther kommende Reisende berichten, daß sie den folgenden Tag durch die gefallene Hagelsteine noch wie durch einen Schnee matten muffen. Bu Dorenbiren, eine Stund unter Dohen. Ems, tam am nemlichen Tag ein ftartes Better, dren Weibspersonen so auf dem Feld waren, nah. men ihre Retirade unter einen Baum, und traf die einte, daß fie urploglich tod auf die Erde gefallen; und welches merkwurdig ift, so fiengen nicht nur die Rley. der, fondern auch das Fleisch so vom Strahl getroffen worden, an zu brennen; die andere aber befam einen folchen Schrecken, daß sie in 3. Stunden darauf gestor. ben, die dritte aber kam unbesthädigt davon.

Geringes Mittel wider die fallende Sucht.

Man hat schon ben tausend Mitteln wider die fallende Sucht erfinden wollen, und haben einige deriel= ben erwunscht angeschlagen, aber sie sind mehrentheils fo widerlich und unangenehm einzunemmen, daß einer bald lieber mochte diese abscheuliche Krankheit behalten, als felbige auf eine so Graufen machende Weise vertreiben. Engelland allein hat ein leichtes und nicht gar beschwerliches Mittel darwider aufgebracht, wie foldes aus folgender Erzehlung zu feben: Bu Londen hat man neulich an einem auf offentlicher Gaffe gleich. fam todt niedergefallenen Menfchen, mit einem febr geringen Mittel wider die fallende Gucht, frampffüchtige Zufalle und Schlagfüsse, eine Prob gemacht. Man hat ihm nemlich ordentlich Galg eingegeben, worauf derfelbe in wenig Minuten wieder zu fich felbft gekommen, und, nachdem man ihme bas matte Berg mit einem guten Trunk gelabet, ist er gesund nach Sause gegangen.

Eine Gefährliche Aufruhr in Northumberland

Hat fich diesen Frühling zu Herham ereignet, wels de mit vielem Blutvergieffen getilget worden. Der Bericht aus kondon selbs lautet also; Als die Obrige

keit fich zu dem Ende versammket, um eine neue Wahl ben der Land-Mikk vorzunehmen die anstatt derjenis gen so 3. Jahre ichon ausgehalten, wahrend andern 3. Jahren Dienen folten: aus nun die Wahl meistens auf die Kohlenarbeiter. Baurenknechte und Fuhrleute fiel, rotteten fich stausend dergleichen Pursche zusam. men, sturmten das Rathhaus, zerriffen die Bucher nebst denen Werbliften worinn ihre Namen stunden; und dreheten dem Stadtrath den Tod, wo erne er die Milipwahl fortsetzte. Nach vergeblichen gutlichen Zureven lafe man ihnen das Gefet gegen die Empo. rung vor; auch mußten orzentliche Soldaten aus Reu-Castle anrucen. Diese Mannschafft zoge jum Schreden der Aufrührer auf den Martt ju Berham, die Emporer hielten aber Stand : einer aus ihrer Rotte war so frech, einem Landsolt aten das Geweh: aus der Hand zu drehen, und ihn auf der Stelle damit zu Der Fähndrich hard wurde mit einer erschiessen. Mistgabel erstochen. Prügel und Aerte verwundeten viele Landfoldaten : endlich mußte die Milis lodfeuren. Das erstemal schoffen sie blind, dieses machte die Rebellen dreister. Das andremal wurde wirklich auf fle gefeuret, aber so tief, daß es ohne Schaden ablief; desto toller wurden sie. Das drittemal aber wurde ernstlich auf sie gefeuret, wodurch sie plotslich gedes muthiget und zerstreuet wurden. Nachdem fie 45. Todte und zhundert gefährlich Verwundete auf dem Plat liessen, endigte sich der Aufruhr.

Seltsame Entdeckung eines gestoh lenen Kalbs.

Deraleichen unruhige Kovfe giebt es viele in den

engl. Provinzen, so daß bald alle Jahr den Rebellen,

andern zum Schreden, das schnode Handwerk durch

den Scharfrichter muß niedergelegt werden.

Mus dem Rheinthal wurde folgendes berichtet, daß einem Mann zu Thal ein Kalb gestohlen worden, welcher auf einen seiner Nachbarn einen starken Argwohn faßte, und deswegen ben dem herrn Landbogt um Er. laubnus bat, das Haus visitiren zu lassen; allein er fande weder im Reller noch in den untern Zimmern etwas, als er aber in ein oberes 3immer fam, und sie nen beschlossenen Trog angetroffen, wolte der Haus. wirth, so ein Meiger war, denselben unter allerlen Borwand nicht öffnen; da man ihn aber mit Gewalt aufsprengen wolte, that der Migger als wolte er den Schluffel darzu hohlen, sprang zum Fenster hinaus und begab fich auf die Klucht. Wie man nun den Trog mit Gewa't aufsprengte, fande man nicht nur das gestohle= ne Ralb, sondern auch eine Schachtel mit allerhand Stempfeln jun Falfchmungen, nebst ungeprägten Stucken zum Mingen. Dieser Kerl war von der O= brigkeit wieder eingeholt, und gefänglich eingesetzt wor.

Er hat and, schon verschiedene andere Mitcon sorten angegeben, davon man 4. bereit eingezogen und denen übrigen wird mit allem Ernst nachgeset.

Gottloser Fluch gestraft.

Un einem gewissen teutschen Sof befande sich en stummer und zugleich tauber Knab, welcher so still reich ware, daß man sich über seine Geschicklichken nicht genug verwundern konnte; dann er verrichtell alles was man ihme auftruge, und konnte nur an den Augenwinken underscheiden, was der Fürft und andte herren von ihme wolten. Damal befande sich en fremder Herr, welcher über die wunderbare Begebell heit und Scharffinnigkeit dieses von Geburt an fum men und tauben Anaben höchst erstaunt ware. Fürst sagte zu diesem Herrn : ihr fehet bier diesen Stummen, alles was an meinem hof ober in bu Stadt neues vorgeht, gibt er mir durch seine Gebat den gang deutlich zu verstehen, wann er es nur ell wenig kan merken ober entdecken. Aber ich will en an ihme ein mertwurdiges Erempel Der Berechtigfel Gottes erzehlen. Seine Mutter wurde eines Die stable angeklagt, und weil sie kein Mittel sabe ju feine trinnen, nahme ste ihre Zuflucht zum fluchen, und we sie eben damahl mit diesem Kind schwanger gienge dam thate sie, damit sie ihren Worten ein desso groffert Gewicht benlegte, Diesen Fluchwunsch : dag man das, wessen man sie beschuldige, wahr seve, so solte bas Rind fo fie unter ihrem Bergen trage, von Geburt all liche und feine gange Lebenszeit frumm und taub fin. Di fer Fluch wurde zwar erfüllt, aber eben durch ihr fall schweren wurde die Gerechtigkeit der Unflag, das eine Diebin sepe, entdeckt, und fie in mohl verdient doppelter Straff gezogen.

Wunderbare Erhaltung der Kinderp

Obnlängsten begab sich, daß eine Magd in Meise ihres Brn. junges Anablein in den Armen hielte, un felbiges zu einem hoben Fenfter hinaus, von dem britte Etage binunter auf die Gasse fallen liesse, die Man vom Schreden geflüglet, that nur einen Sprung Die Stegen hinunder, und fand das Rind nicht nur leben dig, sondern ganz unbeschädiget. Richt lange darnad lieste eine andere Magd in der gleichen Stadt ein iu ges Knäblein aus ihren Armen zu einem febr hobe Fenfer hinausfallen, selbiges fiele quetft auf Die Leitt eines Wagens, und von da erft auf die Gaffen, weld gar rauch beschoffen ware und gleichwol empfienge Rind nicht den geringften Schaden an feinem Leib. Bir konten diese Geschichten leicht vermehren, alleit em jeder Hausvatter wird die Gottliche Vorsorg an fo nen Kindern verspuren, wann er darauf achten mil.

pfind mad war mabi muri perm Fugi fleb Delle Dabo

tiget

Reic

und

Gill

taufe

fertic

ferm forvo plen aller weib lond Iten tang muif man

Aliet He fi Denn gene folge hat Ume

DED

Das prachtige Bett.

itcon

logeni

zebari

urt all

Die falst

dag in

rittell

may

Die 3

leben

1 iup

boben

Peiter pelale

Leib.

allein

an fev mill.

Das

Wir lesen von dem König in Persien, das dessen Reichthummer und Gintunften überschwenglich groß, und er daher nicht wisse, wie er sein Gold und Silber anwenden wolle; Seine Minister erfinnen tausenderlen Arten, aus demselbigen allerlen zu verfertigen, damit ihr Monarch eine Freud davon em-Pfinde; dann der Ueberfluß macht ihme einen Ekel, n dem welches Unglut lender wenig Leuten in diesem Fahl andre wiederfahrt. Unter andern lieffen fie ein Bett machen, zu dessen haubten ein schones 3immer gebell war, in welchem allezeit 30. Tonnen Goldes ver-flum wahret; und das königliche Haubtkussen genennt On wurde; Bu den Fussen des Betts gienge man in viell ein ander Zimmer, in welchem 18. Tonnen Goldes berwahret lagen, und dieses nennte man des Königs Fußbank. In dem Schlafgemach selbsten, breitet ur en fich über das königliche Bett ein goldener Weinstok g end aus , bessen Tranben aus den kostbarften Juwelen tigtell und Edelsteinen funstlich zusamen gesetzt worden , Dieb Deffen Berth niemand bestimmen fonnte. Richt weit Davon stuhnde ein goldener Becher, der bendes wegen leiner Runft, weil ihn ein berühmter Meister verferienge tiget, als auch wegen der köstlichen Sdelgesteinen, differt damit er ausgesetzt ist, auf 30. Tonnen Goldes zu stehen kam, und sich in ein so herrliches Gemach trefte dag slich wohl schifte. Mancher ware nur mit dem sahr-lichen Zins dieser Capitalien sur sein Lebtag erfreut.

Meer = Wunder.

Ohngeacht sehr viele an der Wahrheit der Was fermenschen zweisen, wird doch durch glaubwurdige fowol neue als alte Scribenten, mit vielen Erem. blen erwiesen, daß die Wunderhand des Sochsten allerdings folche Seemenschen, sowol mannlich als weiblichen Geschlechts erschaffen, und werden selbige nicht nur ben etlichen orientalischen Insulen, sonder auch an den Americanischen spannischen Rusten erblift, und zu gewissen Zeiten des Jahrs ge-fangen. Ja die spannischen Fischer in America, muffen der Obrigkeit einen End schweeren , daß, rnad wann fie ein Meerweib fangen , deren Geburts. glieder benen menschlichen allerdings gleichformig, He sich mit demselben nicht vermischen wollen, indem dieses Geschlecht ohne dis sehr zur Geilheit geneigt ist. In einer englischen Relation lesen wir folgende Geschicht: Der englische Capitain Schmied bat am Ufer des Meeres von Neu-Engelland in America, nicht weit von den Johannis Safen, Dev anbrechendem Morgenlicht, ein Meerwunder

aufs schnellste nach seinem Schif feben guschwims Die Gestalt deffelben ware febr angenehm, die Augen, Mase, Ohren, Wangen, Mund, Hale, Stirne und das gange Geficht gleich einer schonen und wohlgestalten Jungfer, und ihre Saare, welche recht himmelbiau, schlugen sich über die Schul-teren herunter. Als dieses Wunder etwann eines Schuffes weit fich ihme und feinem Diener gena. bert, erschraken sie dermassen, daß sie zurukwichen, wie felbiges bann gleichergestalt durch ihren Unbie ganz stuzig gemacht wurde, und darmit unter das Wasser hinabfuhre. Bald bernach fame es an gleichem Ort, da es sich verborgen hatte, wieder hervor , da dann Capitain Schmied Gelegenheit nahm, felbiges abermals gang genau zu betrachten, und befande er, daß es vom Kopf bis an den Nabel, wie ein wohlgebildeter Mensch aussahe, mas aber unter dem Nabel , gliche einem Fisch. Colches Wundergeschöpf nun, machte sich vollends an das Schif, Darinnen der Capitain-Lieutenant Wilhelm harobrigde fich befand, und unterftunde mit allem Gewalt hineinzusteigen , maffen es mit seinen Armen hinauf reichte, und fich fucte angutlanieren, über welcher Ruhnheit die Leute im Schif erschraken, und dasselbe mit Haken und Prügeln wieder in das Wasser trieben. Jedoch scheuete es sich nicht, nach Dieser schlechten Bewilltommung nach zwen anderen Schiffen hinguschwimmen , und die Schiffente Das felbst gleichermassen dabin zu bringen, baf ste durch volle Arbeit sich seiner erwehren mußten; da es sie dann wieder unter bas ABaffer begabe.

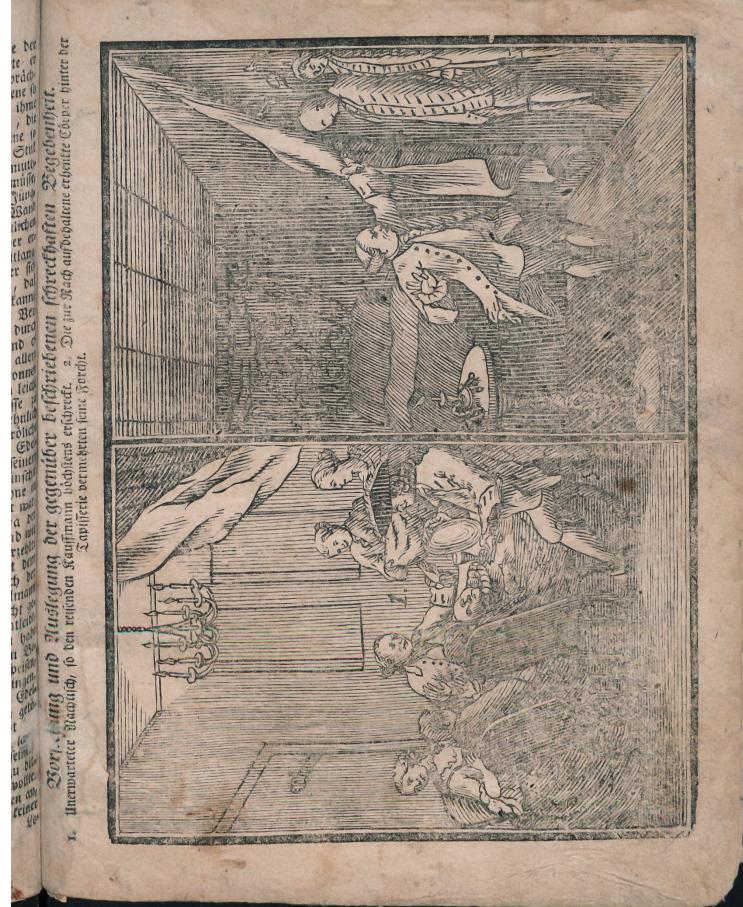
Aus Italien wird berichtet, daß Theodor Gaga ein neapolitanischer Schif. Hauptmann, auf Morea, jur Zeit eines graufamen Ungewitters, eine Meer. frau am Ufer habe ligen sehen, welche durch den Sturm auf das trotene Land mare geworfen wors den. Diefe habe mit hochbetrubtem herzen oft gefeufjet, und als viel Bolts um fie herumgefommen habe fie bitterlich angefangen zu weinen. Als nun gemeldter Gaga aus Erbarmung über fle, das Bolt ermahnet, sich in etwas zu entfernen , habe diefes weibliche Meerwunder mit den Armen und Fich= schwanz so lange gearbeitet , bif es wieder an bas Walfer gelanget, ba es dann mit groffen Freuden binein gesprungen , und mit einer ungemeinen Beschwindigkeit sich in der Gee denen Leuten aus den Augen entfernet. In der Reisebeschreibung des Hrn. Herborts sindet man auch eine Wasserfrau, die kurz vor der Belagerung der Jusul Formosa sich seben liesse; und dergleichen merk vurdige Exempel tounten wir noch mehrere aus den alt und neuen

Zeiten anbringen.

Forch=

Vor etwas Zeits begab fich in einem entfernten Ronigreich, daß ein Raufmann durch einen Wald reißte, und in demfelben Bediente samt Jagdhunden antraffe. Alls er diefelben fragte, in wessen Diensten sie stuhnden, zeigten fle ihme von ferne ihren herrn, welcher prachtig gekleidet, und im Begrif ware, in sein ade-liches Schloß, welches nicht weit weg lage, heimzu-kehren. Der Kausmann begierig wit diesem Edel-mann bekannt zu werden, fragte die Bedienten, ob es nicht möglich ware, mit ihrem herrn zu sprechen, und in seinem Schloß zu übernachten, weil er sonft ben diefer fpathen Abendzeit noch ein paar Stund zu reuten hatte, ebe er in fein Nachtlager gelangen fonnte. Giner Diefer Bedienten gab ihme ju verfteben , daß dieses gar leicht geschehen konnte. Der Raufmann gabe ihm darauf ein Stut Geld in Die Sand, und ber Bediente lieffe hurtig dem Edelmann nach , und stellte ihme des Raufmanns Verlangen mit beredten Worten vor, fo daß der Ebelmann nicht nur in das Begehren willigte, sondern noch dem Kaufinann wartete, bis er ihne erreichte. Kaufmann, welcher ein artiges Compliment ge, macht, wurde von dem Edelmann fehr höflich und freundlich empfangen, und ritten als bende unter vielerlen Reden in das Schloß, alwo der Kaufmann auch von der Gemahlin des Edelmanns und seiner Familie gutig aufgenommen wurde. Man gienge endlich an vie Tafel, welche sehr herrlich und niedlich bestellt ware; der Kausmann ware gutes Muhts, asse und tranke nach aller Lust, erzehlte daben allerlen sowol ernsthafte als kurzweilige Sachen , der Ebeimann bezeugte fich auch gang aufgeraumt. Bu. letft brachte man eine perdefte Blatte, und ale der Dekel abgehoben war, sibe da fand sich ein todter Menschenkopf, wie noch gang frisch. Der Rauf. mann erschrafe darüber über die maffen heftig, und als er fabe, daß auch die Bemahlin erblafte, und Die Kinder die Fard im Geficht verlohren, murde fein Schreken noch groffer , fo bag ihme der Geluft reiter ju effen und zu trinfen vollig vergienge, ber Edelmann mochte ihm auch zusprechen, wie er wolte. Man führte ihne endlich in fein Schlafzimmer, Der Edelmann begleitete ihne dahin , und nahm den Schlussel des Zimmers zu sich, welches den Kauf-inam noch forchtsamer machte. In diesem Schlaf-zimmer gienge der Kaufmann mit allerlen forgsamen Gedanken auf und nieder, der todte Menschenkopf jagte ihme einen Schreken nach dem andern ein, er fabe fich um, ob er nirgends aus diesem gefährlichen Ort entrinnen tonnte , allein er fande nicht die geringfte Gelegenheit dargu. Seine Piftolen, womit

er sich asseufabls håtte wehren können, hatte det Ebelmann in Hånden. Unterdessen betrachtete et die schönen Tapezerenen und Gemählde, und präcktige Geräth des Immers, wie auch verschiedene so wol geistliche als gelehrte Bücher, welches ihmt wieder einen Muth machte, indem er hoste, die Simwohner dieses Schlosses müßten doch keine specifikmme Leute seyn; Als er nierte, daß ein Stulder Tapezeren nicht sest auf nund also seyn müssen hangen. Sein Entsezen über diesen abschenische Anblik ware so greß, daß er ben nahe darüber er starrte, hören und sehen vergieng ihme eine Zeitlant so daß er nichts um sich selbst wußte. Als er sie stieder erholte, versluchte er seinen Eh getz, da er jemal gesucht mit tiesem Edelmann in Bekannschaft zu kommen; er wünsschte mit sehnlichem Betannschaft zu kommen; er wünsschte mit sehnlichem Betannschaft zu kommen; er wünsschte antschlassen. is daß er nichts um sich selbst wußte. Als er serwieder erholte, versuchte er seinen Eh geiz, da er jemal gesücht mit tiesem Gedenann in Bekann schaft zu kommen; er wünschte mit sehnlichem Bei langen den Tag, zulest enischlosse er sich, durch das Kenster hinaus zu springen, allein er sand vergittert; er wolte fast verzweisen, und zu allen diesem kame noch, daß die Kerzen ausgebronne war, und das Licht verlöschte. Jederman kan leie gedenken, wie dem Kaufmann hieden müsse gedenken, wie dem Kaufmann hieden die fröllte Entwissungeher Tag an, und mit demselben die fröllte Entwissung dieser sinstern Trauerstene. Der Edmann kame selbsten, den Kaufmann aus seine prächtigen Schrekenimmer herauszulassen, wünschinne einen freundlichen auten Tag, suhrte ihne seinen seinen sond wie er geschlasen, wünschinne einen freundlichen auten Tag, suhrte ihne seinen seinen sond wie er geschlasen, und da kaufmann ihme erzehlte, was er gesehen, und da kaufmann ihme erzehlte, was er gesehen erzehlte kaufmann ihme erzehlte, was er gesehen erzehlte kaufmann ihme erzehlte, was er gesehen erzehlte kaufmann ihme erzehlte, was er gesehen erzelltung her zu das diese sihme den Ersehlte kaufmann ihme Ersehlte, was er gesehen erzehlte kaufmann ihme erzehlte, was er gesehen erzehlte kaufmann ihme erzehlte ten, welche er ihme gar gerne gewähren wollt. Der Kaufmann hörte alles dieses mit Erstaunen all und freute sich doch daben zu sehen, daß er in keiner



Lebensgefahr sepe. Nachdeme er etwas weniges zu sich genommen, zoge er seines Wegs wieder fert, und vergiset dieselbe so schrekhaft zugebrachte Nacht sein Lebtag nicht.

Betrübtes Schicksal der Franciscaner in Bosnien.

Solte es wahr fenn, was die Berichte aus Genua melden, vom letft verwichenen heumonat, daß der türkische Bacha zu Bosnien einem in seiner Bottmas figfeit gelegenen Franziscanerfloster den Befehl guitommen lassen, daß samtliche Monchen sich unverzüg. lich zu ihme begeben, ba er mit erzurntem Angeficht ihnen den betrübten Vorschlag gethan, daß sie sogleich den Christlichen Glauben abschwören und verfluchen sollen, oder aber alsobald eines gewaltthätigen Todes sterben; den allermeisten Menschen ist zwar der Unblick des Todes schreckhafft und fürchterlich, daß sie alles anwenden um denselben von sich zu entfernen. hier aber zierete die mahre Tugend diese Ordensmanner, denn sie erwehleten einmuthig den Tod; worauf fie famtlich vom erften bis zum letften in Gade gepact, und also lebendig ins Meer geworfen worden, wovon einiche in diesem betrübten Jammer ben 3. Tag gelebt, ehe sie die Martercrone erlangt haben, worauf das Closter geschleifft und zu einer Wustenen gemacht

Feurspenender Verg Vestiwius und Natur - Geschichten.

Italien ift zwar eines der gefegnetesten Landeren auf dem Erdboden, und wird mit Necht das Paradics von Europa genennt. Richt nur tragt es allerlen Erdges mache und Baumfrüchten, die ben uns wachsen, sons dern noch Pomeran en, Citronen, Granatavfel, Saffran, Zuder, herrliche Wein, tostliche Steine, mit eis nem Wort, alles was zu bes Menschen Unterhaltung und Ergöhlichkeit ja zur Bollust dienen mag. Aber, mie nichts fo vollkommen ist, welches nicht seine viele Mångel habe, also geht es auch diesem herrlichen Lan-Dann aufferdem, daß es von über die maffen forchterlichen Ungewitteren erschrecket und beschädiget, von Scorpionen, Beufchrecken, giftigen Schlangen und Spinnen beläftiget wird, hat es fonderlich viel von feinen Keurspenenden Bergen, und Darans entstehen den Errbeben auszustehen, wie dann wenig Jahr porbengehen, daß nicht groffe und schreckliche Ungluck daselbst widerfahren; wie dann auch leist abzewichenes Jahr und davon traurige Erempel liefert. In einer Nachricht aus Italien heint es der Berg Besudius, (io lautet ein Schreiben aus Meapolis vom 10, Jenner

1761.) welcher schon eine geraume Zeit so fürchterlich getobet, und fast unersetzlichen Schaben gethan, bat endlich mit einem Erdbeben sich mieder gestillet. endlich mit einem Erdbeben sich wieder gestillet. der Nacht vom 3. auf den 4. empfande man 3. nam-haffte Stosse, aber der letste war der starkste. Ein fe der stunde vom Bett auf, und verliesse voller Schreten sein Haus, in der Vermuthung, daß alles zusammen trachen wurde, angesehen die Erde gleichsam hipfte. Auch ben Hofe kam alles in Allarm; man liefe nach dem ton. Schlassimmer, um den König in die frene Luft zu bringen, fahls derselbe etwas empfunde, das einen Eindruck gemachet hatte; allein Ihro Majestal schliefen und man erachtete für gut, Soche Dieselbe nicht aufzuwecken, angesehen man ohnedem erkannte i daß diese Erderschütterung ihren Ursprung nur in dem Berg feibst gehabt, und man erwartete mit Berlangen den Tag, um ju feben, was daffelbe für eine Würtung hervorgebracht. Schon bildete fich ein jeder eine neue Berftung ein; allein endlich sahe man flar und deut lich, daß von dem Gipfel des groffen Berges ein Theil heruntergerollet, welcher durch seinen Fall die gange Höhle erthönen gemacht. Den 5. warfe der Berg feine Asche mehr aus, und den 6. gewahrete man am Fuß desfelben, wo die 5. Defnungen sind, kein Keuer mehr; ja man sahe nicht einmal ein Zeichen, daß je mals Feuer da gewesen. Der Bestivius sehet also wieder einem naturlichen Berg gleich, wie andere, nicht aber einem feurspenenden Berg.

Eine Naturbegebenheit von einer andern Art wird beschrieben aus Tulm, einem Ort in der französischen Proving Dauphine, welche unter dem 24. Hornung Dieses Jahrs folgender maffen laute e: In der Nacht vom 18. auf den 19. erhobe sich ein so fürchter. licher Sturm, daß die groften Baume im Feld mit famt der Wurgel vom Erdboden fich lodgemachet, und Sauser fast ganzlich abgedecket worden. 11m 2. 11hr nach Mitternacht schiene das Ungewitter fich in etwas ju ftillen, aber es erfolgte bald ein schreckendes Schausviel darauf: dann nach einem schrecklichen Krachen und Knaken, gleich als wann verschiedene Saufer auf ein mal zu Boben gestürzet waren, und welches ohngefehr eine halbe Viertelflunde gedauret, erhobe fich auf eine mal von der Seite des Ursulinerklosters eine Wolfe Rauch und Dampf. Man glaubte anfänglich, es sepe in diesem Closter Feuer ausgekommen; allein man empfande vielmehr darinnen 3. fürchterliche Stoffe, da zu gleicher Zeit nur 100. Schritte von diesem Saus fe eine Defnung sich zeigete, aus welcher von Zeit zu Zeit einige Feurfunten und eine Menge nach Schwefel riechendem Rauch herauswalleten. Man bat dieset Soble fich noch nicht nabern borfen, angeseben nur 30. oder 40. Schritte davon man noch immer Bewegun gen verspühret, welche traurige Folgen verkunden.

Frisches

Da

Jahre

worde

nicht e

Fende

de Ja

durch

fam i

diese (

durch

Chreil

letster

nigste

nicht

einzia

de Ri

to be

dort

ben 2

Allein

den i

walti

Win

Sud

gen i

mad

wied

Rist

und

die 6

leu s

gene

war

Befi

fdri

gebe

that

Sto

gehi

heft

Sal

get

unt

Erf

ein

dies

rere

Frisches Erdbeben in Portugal.

:lich

hat In

No

ten

ren

fte.

ach

ene

ab

tät

ibe

19

em

ell

ng

ue

eil

ife

ry

er

eu

Das Ronigreich Portugal, welches nun seit etlichen Jahren mit Aufruhren Erdbeben, Feuersbrunften, Unterfangenem ruchlosem Königsmord heimgesucht worden, ist nicht nur von seinem vorigen Unglut noch micht erquiet, sonder muß noch täglich die schwär trus kende Hand Gottes fühlen. Dann auch dis lauffen. de Jahr brachte diesem Königreich eine Erneuerung des Angedenkens an das jammerliche Erdbeben, wodurch das prächtige Lisabona im Jahr 1755. gleich. fam in sein ehemaliges nichts ift verwandlet worden; diese Erfrischung des traurigen Angedenkens geschahe durch ein neues Erdbeben, worvon wir folgende Be-Oreibung erhalten haben: Wir haben uns feit dem letsten Erdbidem vom 31. Merz, endlich wieder, wenigstens zum Theil erholet. Der Schade war so groß nicht, als man Anfangs glaubte: Rur ein Kind, ein einziges Kind ward ben uns erdrukt. Durch das gande Königreich fühlten wir freylich die Erdstöffe eben so heftig wie in der Hauptstadt; und es sind da und dort einige atte Kirchen und Häuser eingefalten, auch ben 25. Menschen unter dem Schutt erdruckt worden. Allein zu DePorto und in den mitternachtigen Gegen-Den des Konigreichs, ift die Erderschutterung weit gewaltiger gewesen, als an jenem Jammertag, den 1. Wintermonat 1755. da der Schwung von Rord nach Suden gieng ; fo forgen wir, daß die Erdbewegun. gen in einigen noch weit nordlicheren Erbstrichen viel mächtiger gewesen sene. Noch ist das Meer nicht wieder ftill, und fast an allen Gebäuen gewahret man Riffe. Bu Getubal fturzten die meisten Saufer ein, und Billa-França ist völlig versunten. Dort öfnete die Erde zum öftern ihren Schlund, und warf allerley Muschelwerk aus. Da nun einerseits viele Gefan. gene entwischet, anderseits die Bekürzung allgemein war; so besette man die Passe, und schlug königliche Befehle an, daß ben Galeeren-Strafe niemand, ohne schriftliche Erlaubnus der Obrigfeit, aus der Stadt gehen solte. Die Schärfe ist nothig, um die Missethater wieder zu erhaschen, und zu hindern, daß die Stadt nicht gang vom Volk erodet werde

Auf der Insel Terceira, so zu den Azorischen Inseln gehört, hat man verwichenen 15. Aprill auch ein so bestuges Erdbeben verspürt, daß kast alle Häuser der Hauptstadt Angra dardurch eingestürzt oder beschädiget worden, so daß samtliche Einwohner dieser Stadt unter Hütten liegen missen. Auf diese schröckliche Erschütterungen hat es zwen Stund von der Stadt ein entsehliches Feuer aus der Erde ausgespenet, welches den betrübten Bewohnern dieser Insel noch mehrere Unglück verkündigte. Um gleiche Zeit ist auch

ju Monte Leanti im romischen Gebiet ein nahmhaftes Erdbidem verspuret worden.

Ueberschwemmungen, Sturmwinde und Wetterschaden.

Den 27. und 28. Manmonat, ware in ber Gegend der Unftrut, Sale, Gera und Refe aufferordentliche Ungewitter, ber Sagel verheerete viele Felder jain. merlich, und die groffen Wafferfluten verurfachten den empfindlichsten Schaden an ben schonen Wiesen, Rornfeldern und Garten. Rur; die Sofnung einer gefegneten Ernde ift diefen ohnedem mitleidensmurdis gen Einwohneren völlig verschwunden. Um gleiche Beit ift auch in den Wolfenbutlifchen Landen ein entfesliches Sagelwetter mit Schlogen entftanden, welethes den 27. May von Abends 5. bis 11. Uhr gedau-ret, die Steine waren so groß wie Daubenener, daben ware die Ueberschweimmung ausserordentlich, also daß feine weitere Benhulfe der Menschenhande bonnothen, die Saat ju verderben, wie murtlich ben Anruckung der frangofischen Armee der Befehl ertheilt worden, indeme samtliche Früchte Dieses weitlaufigen Landes völlig zermalmet find.

Ju Hersfeld schluge den 20. Christmonat vorigen Jahrs, ein ganz unerhörter Donnerschlag ben einem heftigen Sturmwind, der mit Hagel und Schnee bezgleitet war, in den sehr hohen Thurn der Stadtlirche; der obere Theil desselben brannte bis auf die Wohnung des Thurmwächters ab. Der Sturmwind rist ganze brennende Balken los, und trieb selbige über die Stadt und man beförchtete, daß der Einsturz des Thurms, wenigstens die nahe stehende Häuser zerschmettern und durchs Feur zu Grund richten würde; weil er aber nach und nach wegbrannte, so ist kein einziges Haus

Bu Schwerin hat ein ganz ausserverbentlicher Sturmwind das kupferne Dach auf der dasigen Hauptstirche wie einen Bogen Papier zusammen gerollt, absgerissen, und 200. Schritt weit fortgeführet. Die Sturmwinde haben auch auf dem Meer entschlich gewütct, und von Michali bis zum neuen Jahr nur in den Europäischen Gewässern allein derhhundert reich beladene Schiffe zu Grund gerichtet, ohne was etwann noch unbekannt, daben auch viele tausend Menschen ihr Leben eingebüßt haben.

Bu Gaeta, im Reapolitanischen, hat vergangenen Herbstmonat das Ungewitter zu fünsmal eingeschlagen, und dardurch sind hundert und achzig tausend Pfund Schießpulver entzündet worden, wodurch dieser Ort sast ganz in einen Steinhaussen verwandelt worden.

Dag

Daß der abgewichene Brachmonat sehr fruchtbar an schweren Ungewitteren gewesen, welche an sehr vielen Orten die erschröftichsten Verwüstungen angerichtet haben, ist leider allzu bekannt. Unter anderen find in der Gegend der Chur-baperischen Residenisstadt Munchen eine Menge überaus groffer Sagelsteine gefale len, wovon 4. derfelben folgender maffen beschrieben werden: der erste wie eine runde welsche Ruß, wog vierthald Loth, und ist im Durchschnitt bennahe anderthalb 3oll; der zwente formirt wie ein runder Apfel, hielt 9. Loth, und im Durchschnitt 2. und ein viertel Zoff; der dritte nicht glatt rund sondern mit allerhand Bogen wie eine Erbbirne oder Potacke, hielt 12 Loth, im Durchmeffer 2. und 3. viertel Boll; der vierte bennahe wie ein Gangen wog 21. Loth, und hatte im Durchmeffer nach der langen Seite über 3. und einen viertel Zoll, nach der semalen anderhalb Zoll, welches was erschrötliches ift. Diese Schlossen, welche den 15. Jung mit einem donnernden Gepraffel und in erstaurlicher Menge während eines der fürchterlichsten Ungewitters Abends um 4. Uhr gefallen, haben nicht nur auffer der Stadt Felder und Garten auf eine er= barmliche Art ruiniret, und die Baume völlig zerschels let und zerschlitzet, sonder auch in der Gradt ungablige Dacher und Fenster eingeschlagen; überhaupt aber einen Schaden von mehr als drenmal hundert taufend Bulden, angerichtet. Noch eine andere Buchtruthen, Die zwar auch unter die Maturbegebenheiten fan gerechnet werden, muß das ohnedem sehr unglückliche Teutschland in einem seiner edelsten Theile ausstehen, nemlich die verderblichen und

Förchterlichen Heuschrefen.

Non deren schädlichen Berrichtungen, wir unfern Lefern folgenden Bericht ertheilen konnen , aus dem Crofischen vom 29 Brachmonat 1761. Unstatt daß die Bewohner anderer Gegenden, die das Glück haben der ausserlichen Ruhe zu geniessen, auf die instehende Ernde fich freuen, fo muffen wir im Berg gthum Croffen diefem Zeitpunkt nur mit aufferfter Be rubnuf ent. gegen seben. Schon im letst verwichenen Jahre fanden fich die Beufchrecken hie und da in ziemlicher Menge ein, und verzehrten manches Feld, dergestalt daß ste sogar zuletst im Herbst die Wintersaat gröstentheils wegfraffen, und mit Ginlegung der Bruth nichts als trauriges Gorgen eines fonftigen groffern Uevels binterlieffen. Diefes Jahr nun, nachdem vor einiger Zeit ber Sagel einen groffen Diftrict diffeite ber Dber fast ganglich darnieder geschlagen bat, verfündiget und noch ein grofferes Elend, als was wir zeithero ben Gelegen. beit der Kriegstroublen ausgestanden haben. Denn

nunmehro nehmen die Heuschreken im Erossenschen und Zullichausschen ganz und gar überhand. Man hat zwar allenthalben allen nur möglichen Fleiß angewandt, um dieses Unzezieser durch sorgfältiges Vergraben zu vertilgen, wie man denn an vielen Orten gleich im Ansimg, da dieselben kaum ausgekrochen, und noch ganz kleine waren, in wenig Tagen in 8 und mehr Winspel vergraben hat; allein diese Vertilgung, so beträchtlich und fast unglaublich sie auch scheint, hand dennoch nicht merken können. Ihre Menge unaussprechlich groß, und der zugefügte Schaden aus servedentlich.

801

Colott

Vallen

hou- u

neuend

um 9

Den Be

Piemo

Schaff

land,

mit der

Bund,

die La

mi

Frent

r ue

ing de

in T

Do

Solot

Cont

quen,

whi ?

Scha

Am 7

fen v

and

ra

um

धार

Thun

Sim

Neue

und,

Die

Wirkonnten unzehliche Erempel andringen, daß the gluck groffe Vortheile und Gluck mit sich gedracht, und neue Sachen entdeckt, die vorhin undekannt waren. Von dieser Art ist folgende Begebenheit, so sich erau

gnet hat ben

Einem grausamen Brand eines Walds von zehen tausend Jucharten.

Mus Carlftadt, in Croatien, wird unterm zten Jun. folgende merkwürdige Naturgeschicht berichtet; Vor einigen Tagen haben 2. Meilen von Segna, einer fe sten Stadt Diefer Proving, zwen Biebhirten an einem mit Solz bewachsenen Berge ein Feuer von groffen abgehauenen Alesten angemachet, daben sie sich kochen und ihren Leib erwärmen wolten. Zu allem Unglud wehete ein heftiger Rordwind. Diefer trieb die Flam. me von ihrem Feuer an die alten Eichen, welche sich in einem Augenblick entzundeten und bas Feuer im. mer mehr und mehr ausbreiteten. Der Wald, wels cher auf 10000. Morgen Lands einnahm, war ploglich in einen brennenden Scheiterkaufen verwandelt. Go bald als das Feuer überhand nahm, kam eine unzeh. lige Menge wilder Schweine, Bolfe und Baren, welche jum Theil von ungeheurer Groffe waren, aus ihren Winklen hervorgekrochen, und machten ein ents settiches und fürchterliches Gebrülle Ein wenig dar. auf öfnete sich die südliche Seite Dieses Bergs mit eis nem wunderbaren Glanze. Die Deffnung mar 15. Fuß in die Hohe, und hatte 10. Fuß im Durchschnitte. terie mit groffem Ungestumm geschoffen und wurde in einer furgen Entfernung von ihrer Quelle zu einer harten Masse von 7. bis 800. Centnern. Diese Masse ist ein von Kupfer, Eisen, Zinn und Silber vermischtes Metall und soll sehr schon aussehen. Unterdessen ist es das veritable Corinthische Erzt, von welchem das Alterthum fo viel Ruhmens gemacht, unfere Zeiten aber so wenig noch zu setzen bekommen. Schade, das diese Quelle nicht immerzu fliesfet!